Nr. 67. Samstag den 19. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 18. März. [61. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etatsnotgesetzes (provisorische Budgetzwölftel für April und Mai).

Schatzsekretär Freiherr **v. Stengel** führt aus, der Tatbestand sei der gleiche wie 1878, nur seien die Schutzgebiete inzwischen hinzugekommen und ferner müsse man für die Veteranen besser sorgen. Er bitte, den Etat wenigstens bis Ende April fertig zu stellen, denn Tausende von Beamten warteten auf die Gehaltsaufbesserung, namentlich die Landbriefträger. Bei einigem guten Willen werde es schon möglich sein.

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage wird gleich in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Nunmehr wird die Beratung des Marineetats beim Titel „Staatssekretär" fortgesetzt.

Abg. **Gröber** (Ztr.) kommt gleichfalls auf den Fall Hüssener zurück und fordert, daß so jungen Leuten, wie den Fähnrichen, das Tragen einer so gefährlichen Waffe, wie es der Dolch sei, außer Dienst nicht gestattet werde. Redner kündigt eine Resolution an betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der das Mißverhältnis der Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs über die Verfehlungen Untergebener gegen Vorgesetzte im Vergleich zu denen über Verfehlungen Vorgesetzter gegen Untergebene dadurch beseitigt, daß die Mindeststrafen für Untergebene herabgesetzt werden. Redner verbreitet sich sodann über die Arbeiterverhältnisse in der Marineverwaltung und verlangt eine detailliertere Uebersicht.

Staatssekretär **v. Tirpitz** erklärt, bezüglich des Militärstrafgesetzbuchs sei er nicht zuständig. Aus einem bedauerlichen Einzelfall solle man doch nicht gegen das Waffentragen überhaupt sich wenden, zumal im Lande der allgemeinen Wehrpflicht.

Abg. **Mommsen** erklärt die Zustimmung der Freisinnigen Vereinigung zu der Resolution Gröber. Die Finanzlage mache Sparsamkeit zur Pflicht, aber ob die von der Kommission am Marineetat geübte Sparsamkeit die richtige sei, möchte er bezweifeln. Wenn man an dem geforderten Personal Abstriche mache, sei das ein Mißtrauensvotum gegen die Verwaltung. Kleinlich sei es, selbst die mehrgeforderten Leutnantsstellen zu streichen. Redner erörtert sodann Arbeiter- und Beamtenfragen. Bei Arbeiterentlassungen solle man die älteren, verheirateten Leute berücksichtigen; die technischen Beamten der Werften seien im Verhältnis zu den Verwaltungsbeamten zu niedrig bezahlt.

Staatssekretär **v. Tirpitz** erklärt, die Marineverwaltung bestrebe sich, immer nur das wirklich Notwendige in den Etat einzusetzen. Die technischen Beamten sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden, dazu nötige schon die Konkurrenz der Privatbetriebe.

Abg. **Hué** (S.) führt Beschwerde über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Firma Krupp.

Abg. **Stockmann** (Rp.) äußert Bedenken gegen die Resolution Gröber, die sehr überraschend gekommen sei (diese Resolution ist inzwischen gedruckt verteilt worden). Man müsse bis zur Revision des Bürgerlichen Strafgesetzbuchs warten.

Abg. Dr. **Beumer** (ntl.) nimmt die Firma Krupp gegen die Vorwürfe des Abg. Hué in Schutz. Die deutsche Marine zahle von allen in der Welt die niedrigsten Preise für Panzerplatten. Die Marinebestellungen bei Krupp seien gar nicht erheblich im Verhältnis zu den Bestellungen von 37 000 Tonnen Panzerplatten, die die Vereinigten Staaten auf einmal bestellt hätten.

Abg. **v. Normann** erklärt, daß seine Partei für alle Zeiten außerstande sei, der Resolution Gröber zuzustimmen, da dadurch die Disziplin gefährdet werde.

Abg. Dr. **Paasche** (ntl.) erklärt das prinzipielle Einverständnis seiner Freunde mit der Resolution Gröber, aber deren Wortlaut mache ihn stutzig.

Abg. **Ledebour** (S.) kritisiert Härten der Marinekriegsartikel.

Staatssekretär **v. Tirpitz** erklärt, es handle sich nur um eine Abschrift des Militärstrafgesetzbuchs, auf dessen Auslegung er nicht eingehen könne.

Nachdem Abg. **Stötzel** (Z.) gegen den Abg. Hué polemisiert, beantragt

Abg. **Richter** (frs. Vpt.) die Resolution Gröber einer besonderen Kommission zu überweisen, da die Angelegenheit erst genauer geprüft werden müsse.

Abg. **Gröber** erklärt sich mit dem Antrag Richter einverstanden. Herr Mommsen könne beruhigt sein, die meisten Abstriche seien im Einverständnis mit der Marineverwaltung erfolgt. Auf Anfrage des Redners erklärt

Staatssekretär **v. Tirpitz**, es seien keinerlei neue Verordnungen über den Waffengebrauch anläßlich des Falls Hüssener erfolgt.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Titel „Staatssekretär" bewilligt; die Resolution Gröber wird einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen.

Viele Titel werden debattelos nach dem Kommissionsbeschluß mit Abstrichen erledigt.

Beim Titel „Seeoffiziere" liegt ein Antrag der Konservativen und Nationalliberalen vor um Wiedereinstellung des größten Teils der gestrichenen Stellen.

Staatssekretär **v. Tirpitz** bittet um volle Bewilligung der Regierungsvorlage.

Die Abgg. Dr. **Paasche** (nl.) und Frhr. **v. Richthofen** (k.) befürworten die Annahme ihres Vermittlungsantrags.

Abg. **Müller**-Fulda (Z.) ersucht, es bei den Kommissionsbeschlüssen bewenden zu lassen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Kommissionsbeschluß angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr.

Notgesetz in dritter Lesung; Nachtragsetat in zweiter Lesung; Rest des Marineetats.

Schluß 7¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 18. März. [45. Sitzung.] Eröffnung 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Kultusetats.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (fk.) führt aus, daß die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes den konfessionellen Frieden nicht fördern würde. Durch derartige Maßnahmen würden die staatserhaltenden Parteien gespalten. Redner verwahrte sich gegen die etwaige Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes.

Ministerpräsident Graf **Bülow**: Es ist mir garnicht eingefallen, die Zeitungsnachrichten mir zu eigen zu machen, wonach manche Abgeordnete für die Aufhebung des Paragraphen in der Hoffnung gestimmt hätten, daß der Bundesrat dieser Aufhebung nicht zustimmen werde. Ich habe auch weder dem früheren Abg. Bassermann oder dem Abg. Hackenberg eine solche Ansicht imputiert, sondern ich habe nur auf derartige Preßäußerungen hingewiesen. Wenn Abg. v. Eynern die Befürchtung geäußert hat, daß durch die Aufhebung des Artikels 2 unser Verhältnis zu Italien erschüttert werden könnte (Heiterkeit), so kann doch selbst der Abg. v. Eynern größeres Vertrauen zu mir haben, da der Dreibund vor 2 Jahren erneuert worden ist, und ich selber das Deutsche Reich als Botschafter in Italien früher vertreten habe. Und wenn Abg. v. Eynern gemeint hat, durch die Politik des Zentrums würden unsere Beziehungen zu Italien und Oesterreich getrübt, so versichere ich ihm, daß das Zentrum so wenig wie irgend eine andere Partei meine auswärtige Politik bestimmen könnte. Ich habe mich nicht hinter den früheren Abg. v. Bennigsen versteckt, wie Herr v. Eynern gesagt hat, sondern ich habe nur darauf hingewiesen, daß meine Gründe für die Aufhebung des Artikel 2 dieselben sind, auf die sich schon Bennigsen gestützt hat. Es ist auch richtig, daß meine Haltung gegenüber Artikel 2 geteilt worden ist von der großen Mehrheit des Reichstags von Richter bis zu Bennigsen und von Richter bis v. Levetzow. Herr von Eynern hat den krampfhaften aber vergeblichen Versuch gemacht, Herrn v. Bennigsen zu desavouieren. Ich für meine Person gehe lieber mit Herrn v. Bennigsen als mit Herrn v. Eynern. (Beifall.)

Abg. Dr. **Zwick** (Fr. Vp.) kritisiert die Aufhebung des Verbots der Marianischen Kongregationen. Durch diese Maßregel würde das Erziehungs- und Bildungswerk auf unseren höheren Lehranstalten auf das empfindlichste geschädigt und das Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Lehrern gestört werden. Ebenso würde der konfessionelle Frieden dadurch beeinträchtigt. Der Familie fällt in erster Linie die Aufgabe zu, für die religiöse Weiterentwicklung zu sorgen. Die Marianischen Kongregationen fördern eine einseitige religiöse Erziehung, wodurch leicht Scheinheiligkeit und Pharisäertum erzeugt wird. Redner hegt die Besorgnis, daß durch die Zulassung der Marianischen Kongregationen ein Pfahl in das gesunde Fleisch unseres gesunden und gutorganisierten Schulorganismus getrieben wird. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Friedberg** (nl.) verteidigt den Abg. von Eynern gegen den Grafen Bülow. Der Ministerpräsident war im Irrtum, daß die große Mehrheit der Nationalliberalen für die Aufhebung gestimmt habe. Es habe tatsächlich nur die Minderheit für Aufhebung gestimmt. Hier im Hause befinde sich der Ministerpräsident, abgesehen vom Zentrum, in einer splendid isolation. Das Zentrum wolle die katholische Kirche mit allen ihren Einrichtungen unbesehen in den modernen Staat übernehmen. Das sei seine Gerechtigkeit! Das habe Abg. v. Eynern für bedenklich und gefährlich erklärt. Erfreulich sei nur, daß nach der Versicherung der Regierung § 1 nicht aufgehoben werden soll.

Ministerpräsident Graf **Bülow**: Als Vertreter einer praktischen Politik muß der Reichskanzler verfassungsmäßig mit den großen Parteien des Reichstags regieren. Von einer Nachgiebigkeit gegen das Zentrum könne keine Rede sein. Aber da, wo keine Verletzung des Staatswohls stattfinde, sei er verpflichtet, den berechtigten Forderungen der katholischen Mitbürger entgegenzukommen. Die notwendige Grenzlinie, die zwischen der Kompetenz des Staates und der Kirche gezogen ist, werde er nicht von der Kirche durchbrechen lassen, und soweit er in die Zukunft blicken könne, würden auch seine Nachfolger die Rechte des Staates immer wahren. (Beifall.)

Abg. Dr. **Porsch** (Z.) bestreitet, daß die Marianischen Kongregationen den konfessionellen Frieden stören.

Minister **Studt** widerspricht der Auffassung, daß ein Zusammenhang bestehe zwischen der Aufhebung des § 2 und der Zulassung der Marianischen Kongregationen.

Abg. **Glowatzki** (Pole) weist hin auf die Unzufriedenheit in Oberschlesien infolge des Verbots des Religionsunterrichts in der polnischen Sprache.

Minister **Studt** erwidert, daß die Schuld an dieser Unzufriedenheit nur bei den Polen liege.

Darauf wird die Beratung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 18. März. Es sind sehr gemischte Gefühle, mit denen man die Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Kultusministers zur Jesuitenfrage vernimmt. Was soll das, daß Graf Bülow mit archivalischer Pedanterie auseinandersetzt, wieviele freisinnige und nationalliberale Führer vormals für die Aufhebung des § 2 eingetreten waren? Vergebens werden die Schatten der Herren Rickert und v. Bennigsen heraufbeschworen werden, vergebens darum, weil die Politik in ewigem Wandel begriffen ist, weil heute nicht zu gelten braucht, was gestern vielleicht gelten mußte. Die beiden dahingeschiedenen liberalen Führer würden gegenwärtig wahrscheinlich ebenso denken wie ihre Parteifreunde in den Parlamenten, die ja seinerzeit ebenfalls nichts gegen die Aufhebung des § 2 hatten, die jetzt aber sehr viel dagegen haben. Handelt es sich doch nicht so sehr um den materiellen Inhalt dieses Paragraphen als vielmehr um die Gesinnung und die Absicht, aus denen heraus Graf Bülow gerade jetzt dem Zentrum ein Zugeständnis gemacht hat, dessen symptomatische Bedeutung keine noch so gewandte Dialektik hinwegleugnen kann. Der gestrichene Paragraph mag des Streichens kaum wert gewesen sein, insofern er praktisch so gut wie niemals angewendet worden ist. Aber darauf kommt es, wie gesagt, garnicht an. Worauf es ankommt, ist, daß der leitende Staatsmann eine politische Verbindung mit dem Zentrum gesucht und anscheinend auch gefunden hat, die zu stärkstem Mißtrauen gegen seine Versicherung nötigt, daß „die geistige Freiheit, welche den Deutschen teurer ist als jedes andere Gut," unangetastet bleiben soll. Die Wiederzulassung der Marianischen Kongregationen, vorher die schwächliche Beendigung des Trierer Schulstreits, weiterhin der wachsende Einfluß der katholischen Geistlichkeit auf die Schule, das alles bedeutet, daß das Zentrum gute Tage hat und bessere noch erwartet. Es ist unmöglich, die Besorgnisse gering zu schätzen, die der Abgeordnete Dr. Hackenberg angesichts dieser Zustände äußerte. Immer wieder muß man sagen: Die öffentliche Meinung hat ein feines Gefühl dafür bewiesen, daß es sich um ganz andere Dinge als nur um den hohl gewordenen § 2 des Jesuitengesetzes handelt; sie hat es bewiesen, indem sie sich gegen eine Maßregel erhebt, die ohne die gegenwärtigen Zettelungen zwischen der Regierung und dem Zentrum zweifellos kein sonderliches Aufsehen erregt hätte, wie diese Maßregel denn ja auch vor etwa zehn Jahren ziemlich allgemein gutgeheißen worden war. Nun versichert Graf Bülow, wenigstens § 1 des Jesuitengesetzes, der die Ausschließung des Ordens vom deutschen Boden enthält, werde unbedingt bestehen bleiben müssen. Aber es fragt sich, ob er tatsächlich in Geltung bleiben kann, wenn die Streichung des § 2 den Mitgliedern des Ordens Jesu erlaubt, überall im Reiche jede beliebige Tätigkeit im Dienste ihrer Sache auszuüben. Wozu braucht der Orden „Niederlassungen" im Sinne des Gesetzes? Jeder einzelne Jesuit würde solche Niederlassung bereits darstellen, wenn er der Mann dazu wäre. Keiner bischöflichen Behörde kann es verwehrt werden, Jesuiten in wichtige Aemter zu bringen, ihnen erhöhten Einfluß auf die Schule einzuräumen, ihnen auch Sonderaufträge zu geben. Und dies wird ganz gewiß auch geschehen. Also ist es nur ein schwacher Trost, den Graf Bülow gewährt, wenn er die Aufrechterhaltung des § 1 mit einer Pathetik verheißt, die an die Kraftanstrengung eines Pseudoathleten erinnert, der uns Pappkugeln als Zentnergewichte vorspiegeln will. Jedoch besteht nicht einmal die Sicherheit, daß die Zusage des Grafen Bülow für immer gelten wird. Er für seine Person wird sie ja halten, aber der Stern des Zentrums ist noch im Aufsteigen begriffen, und wer weiß, was über Jahr und Tag sein wird?

LC **Berlin**, 18. März. Herr Stöcker ist in letzter Zeit bei den Konservativen im Reichstage durch seine unleugbar geschickten Attacken gegen die Sozialdemokraten wieder zu Ehren gekommen, wie er ja auch zweifellos der wirkungsvollste Redner ist, den die Rechte aufzuweisen hat. Das weiß er auch und stellt sein Licht nicht unter den Scheffel. Geradezu grotesk wirkt aber die Beweihräucherung Stöckers in seinem „Volk" anläßlich seiner Rede bei der Militärdebatte. Es heißt da u. a.: „Das Haus folgt hingerissen den Ausführungen des Redners, enggeschart um Stöcker stehen der Kriegsminister und die übrigen hohen Offiziere und lesen ihm leuchtenden Auges jedes Wort vom Munde ab. Man hat den Eindruck: es ist ein großer Tag für die Armee! Und nun geht es mit wuchtigen Schlägen vorwärts gegen die Angreifer. . . . Kriegsminister v. Einem verbeugt sich tief vor dem Redner, als dieser die Tribüne verläßt; es ist das erste Mitglied des Hauses, dem er so spontan huldigt. Sogar die Zuschauer auf den Tribünen sind mit fortgerissen und einzelne Offiziere klatschen Beifall." Nachdem aber der Berichterstatter des „Volk" schon so viel gesehen, sieht er sogar in die Herzen. In manchen Herzen aber — fährt er fort — regt sich der Wunsch: O, wenn doch der Kaiser diese Rede hätte hören können! Aber der gute Berichterstatter

---

Die Frühjahrsmode.

Von **Cyprienne**.

(Nachdruck verboten.)

Es ist behauptet worden, daß alle weltgeschichtlichen Ereignisse sich in der Mode spiegelten, und etwas Wahres mag ja auch daran sein; wenn man aber den Gang der Mode durch einige Jahrzehnte verfolgt, so wird man doch zu dem Resultat gelangen, daß sie zum weitaus größten Teil durch die gegenwärtige Richtung des Kunstgewerbes bestimmt wird. So kann man denn auch jetzt wieder den Zusammenhang zwischen beiden bis ins kleinste verfolgen. Hier wie dort finden wir die starke Tendenz für den Präraphaelitismus, innig gepaart mit einer wachsenden Vorliebe für den Stil von 1830. Jene äußert sich vornehmlich in den satten und dabei doch abgetönten Farben und den gleichzeitig großzügigen und fein ausgeführten Mustern der Stoffe, die oftmals direkt an die Teppiche auf den Bildern der vorraphaelischen Maler erinnern, während dieser die weiten schleppenden Röcke, die nach unten zu sich mächtig bauschenden Aermel und vor allem die Neigung, die Gestalt oben zu verbreitern, entsprechen. Ungeachtet der Anlehnung an vergangene Modeepochen, hütet man sich dennoch, die Vorbilder ängstlich zu kopieren, vielmehr findet der gegenwärtige Geschmack in allerhand anmutigen Details, wie auch im Arrangement des Ganzen seinen charakteristischen Ausdruck. Statt wie es in den dreißiger Jahren des verflossenen Säkulums geschah, den Oberkörper einzuschnüren, gewährt man ihm volle Bewegungsfreiheit und begnügt sich damit, die von der Natur — nicht vom Korsett — geschaffenen Linien zur Geltung zu bringen.

Bemerkenswert für die diesjährige Frühjahrsmode ist die massenhafte Verwendung von Handarbeit — Stickereien, Häkeleien und dergleichen mehr — in der viele eine gelegentliche Rückkehr zu dem 1860er Stil erblicken. Einzelne der neuen Stoffe sind vollständig mit Loch-, französischer und englischer Stickerei besetzt, andere kombinieren sich aus gewebten Streifen und wie gehäkelt oder gar gestrickt erscheinenden Einsätzen, während andere wieder den Eindruck machen, als ob sie mit Glanzgarn, Wolle oder Seide durchzogen wären. An den billigeren sogenannten abgepaßten Roben ist das alles freilich nur Imitation; wer aber nicht zu sparen braucht, der besitzt es wohl auch echt. Dazwischen sieht man Trimmingbesätze in verschiedenster Ausführung an wollenen wie an seidenen, leichten wie schweren Kleidern, soweilen sogar an solchen aus Tuch. Dies unser Lieblingsgewebe während zahlreicher Saisons spielt freilich in diesem Frühjahr nicht mehr die gleiche Rolle wie früher. Die Phantasiegewebe, darunter kleinkarrierte englische Stoffe, leicht changierende Homespuns, Lama in getigerter Zeichnung, Zibelines und Angoras herrschen entschieden vor. Große Bedeutung für diese Saison werden auch Velvet, Baumwollensammet, Jouté und Kaschmir in Unitönen gewinnen. Der letztgenannte Stoff, der lange als unmodern galt, ist mit dem Aufkommen der Faltenröcke, für die er sich in hervorragendem Maße eignet, wieder in den Vordergrund getreten. Am schönsten fällt er in den Nüancen mauve, pflaumenblau, stachelbeergrün und rotbraun, wie noch in mehreren anderen Nüancen von rot, als da sind maidenblush, rouge mérivaux, flamingorot und rubinrot, aus. Ein Empirekleid aus rubinrotem Kaschmir mit einem Hals und Schultern rund umschließenden Einsatz aus écrufarbenen Filetspitzen und harmonierenden Aermelstulpen garniert, ist, sofern eine Schneiderin ersten Ranges es gefertigt hat, eine Tracht, in der die augenblickliche Moderichtung zum geradezu klassischen Ausdruck gelangt. An hellen, warmen Frühlingstagen dürfte man auch massenhaft Toiletten aus dem zur Zeit wohlfeilen Seidensatin und aus Wollen- wie Seidenbarège begegnen. Für diese Gewebe sind besonders die Töne willowgreen, goldbraun, stahl- und verlgran beliebt.

Unter den Schnittformen treten die Mieder- und Schoßansätze, die wie ein tief ausgeschnittener Spencer die Figur umschließen, in einer Weise zurück, wie man das im vergangenen Herbst erwarten durfte. Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Damen in diesem Frühjahr wenig Umhüllen tragen werden. Die begehrtesten Promenadenkleider sind als Kostüme gedacht; entweder besitzen die dazu gehörigen Blusen ein so starkes Futter, daß jede Umhülle entbehrlich wird, oder ein ganz kurzes, kaum bis zum Gürtel reichendes Faltenjäckchen ersetzt diese. Diese Jäckchen, ebenso wie die verschiedenen Stolagarnituren werden ebenso oft für sich allein, wie im Zusammenhange mit den Leibchen konfektioniert. Englische Taillen sind fast ganz von der Bildfläche verschwunden, es kann ja sein, daß sie mit dem Vorrücken der Saison an Beliebtheit gewinnen, aber wahrscheinlich ist es nicht, und das um so weniger, als man sie gerade in den englischen Modezeitungen gar nicht sieht.

Wenn man die modernen Straßenkleider charakterisieren wollte, so dürfte man sagen, daß sie aus einem sehr langen und unten sehr weiten, meist mit Rundbesätzen ausgestatteten Rock und einer ziemlich faltigen Bluse bestehen, die durch einen breiten Schulterkragen, Revers, Stola oder ein kurzes Jäckchen vervollständigt wird. Sehr apart wird ein derartiges Kostüm aus heliotropfarbenem Chiffon-Velvet, dessen Rock sich einer engen Hüftenpasse ansaltete, indes die damit übereinstimmende Bluse vorn einen Einsatz aus naturgrauen Torchonspitzen zeigte. Das kurze, vorn offene Jäckchen hatte einen großen, in seltsamen Figuren ausgebogten Schulterkragen und ungeheuer weite Aermel, an denen breite Torchonspitzen angekraust waren. Den Ansatz derselben vermittelten breite schwarze Sammetblenden. Dieser Garnitur entsprach die des Schulterkragens. Der lose, die Taille umschlingende Faltengürtel war gleichfalls aus Sammet hergestellt. Für eine zweite Toilette des nämlichen Genres hatte man russischgrünen Sammet und türkisch dessinierte Faille gewählt. Der Rock zeigte zwei Volants, die gleich dem einfach im Bogen ausgeschnittenen Rand des Jäckchens, des Kragens und der Aermel mit einer schmalen Passementeriebordüre garniert waren, die sich aus winzigen, mit weißer Seide umsponnenen Ringen zusammenfügte. Die Bluse und der mächtig breite Faltengürtel bestanden aus türkischer Faille.

Die Modelle aller Kleider der beschriebenen Art können ebenso gut für Blusen- wie Reformroben dienen. Im letztern Fall wird Taille und Rock nur im Zusammenhange — also prinzeßförmig — geschnitten und mit Abnähern versehen, alles übrige bleibt unverändert. Indessen haben die Gürtel an den Blusenkleidern auch eine Weite, die derjenigen der Reformkleider an der entsprechenden Stelle kaum nachsteht. Unser Auge hat sich nachgerade so an die taillenlosen Figuren gewöhnt, daß wir vollständig vergessen haben, was man früher unter einer schlanken Taille verstand. Die Hälfte der Damen trägt überhaupt kein Korsett, drei Achtel begnügten sich mit einem sogenannten Korsettersatz oder Büstenhalter, und nur der kleine Rest ist dem Mieder treu geblieben. Aber selbst dies Mieder ist im Vergleich zu den ehemaligen nur ein „Faulenzer" oder Negligékorsett, das den Namen Korsett kaum noch verdient. Wer diese Behauptung übertrieben findet, der möge sich irgend eine beliebige Modenzeitungsnummer aus einem fünf bis sechs oder lieber noch zehn Jahre zurückliegenden Jahrgang aufschlagen. Er wird erstaunt sein über die darin abgebildeten Frauenfiguren und glauben, daß er nie dergleichen gesehen hat.

Es möge hier noch bemerkt werden, daß es viel leichter ist, ein altes Kleid mit plastisch ausgearbeiteter Taille zu modernisieren, als es immer angenommen wird. Man braucht nur die Abnäher auszutrennen und deren Spuren durch ein Stück fichu- oder boleroartig arrangierten Spitzenstoff zu verdecken. Vermöge dieses Verfahrens kann manche couleurte Seidenrobe, die im Schrank ein lichtscheues und nutzloses Dasein führt, als Wagen- oder Konzert-Toilette ihre Auferstehung feiern. Nur muß man den Spitzenstoff schwarz und recht derb wählen, damit der Anzug nicht gesellschaftsmäßig erscheint. Zu seiner weiteren Ausgestaltung fertigt man einen sehr breiten Faltengürtel aus schwarzem Plüsch oder Sammet und einen harmonierenden Stehkragen an. Den Rock kann man in breiten Abständen mit schwarzen Blenden besetzen. Diese Toilette ist so wenig auffällig und so streng modern, daß sie auch für Visitenzwecke benutzt werden darf. Sehr beliebt für elegantere Gelegenheiten ist auch ein Taillengarnitur, die sich aus mehreren übereinander hängenden Volants, die von der Schulter an den Oberkörper umgeben, zusammensetzt. An einer mausgrauen Seidenbluse bauschte sich der Stoff unterhalb der Volants stark vor und wurde dann durch einen hinten geschnürten Miedergürtel aus mattblauem Taffet zusammengehalten. Als Material für den dazu gehörigen Rock diente ein brokatartiger Wollenstoff in schwarz mit mattblauer Musterung. Derartige Farbenkombinationen, bei denen der Gürtel die Vermittlung zwischen der vom Rock abstechenden Bluse darstellt, sind überhaupt charakteristisch für die Frühjahrssaison.

Unter den Jacken — sowohl den zum Kostüm gehörenden, wie den zu jedem Kleide zu tragenden — dominieren die weiten, vorn offenen Fassons. Durch breite langschulterige Kragen und schmale, bis zum unteren Rand des Jacketts reichende Revers aus Seide gewinnen diese Konfektionsstücke einen auffälligen Schnitt. Die Aermel pflegen sehr weit und unten geschlossen zu sein. Sehr distinguiert nehmen sich silbergraue Tuchjacken mit silbergestickten weißen Moirérevers aus. Zuweilen wählt man die Revers auch farbig und zum Futter passend. Neben diesen Jacken spielen halblange Tuchmäntel, die eine unleugbare Aehnlichkeit mit Abendmänteln haben, eine gewisse Rolle. Die Damen bevorzugen sie hauptsächlich, weil sich sehr viele Besätze und zwar solche, die sie selbst herstellen können, darauf anbringen lassen. Meist sind diese Mäntel livreefarbig mit schwarzweißem oder ganz weißem Futter und Garnitur aus Spitzen, Chiffon, Passementerien und Flittern. Unter den Kostümjacken wären noch die vorn doppelreihig mit Knöpfen geschlossenen zu erwähnen, die sich häufig durch Stehkragen mit bunter Aufnäharbeit auszeichnen.

Einen für die Jahreszeit ungewöhnlich fest umrissenen Eindruck gibt uns das Modenpanorama bezüglich der Hüte. Man sieht vorwiegend Strohmodelle, die ihren bisherigen Umfang wenig eingeschränkt haben und womöglich noch flacher geworden sind. Auch unter den anscheinend aus Chiffongekräusel bestehenden befindet sich fast immer eine Strohform. Phantastisch gebogene Fassons in papierblau, havannabraun, weiß, blaßgelb und besonders schwarz mit gleichfarbigen Schleppengarnituren aus Tüll, Chiffon und Reihern repräsentieren den höchsten Schick. Blumenputz erblickt man vorläufig selten, höchstens wird er verwendet, um den ganz mit Falbeln bekleideten Hüten junger Mädchen mehr Frische zu verleihen. Für diesen Zweck dienen vornehmlich große rosa Blumen — Chrysanthemen, aufgeblätterte Rosen u. s. w. Die Ränder der Boleros werden oft über und über mit Flittern benäht, denen sich dann noch große Flitterschleifen auf dem Kopf des Hutes einen. An den sehr breitrandigen weißen und gelben Florentinern umgeben weiße Straußenfedern den Kopf, um hinten noch ein Stück auf die Schultern zu hängen. Je tiefer die Hutgarnitur vom Rande herabhängt, für desto vornehmer und moderner gilt der Hut.

hat doch auch seinen lieben Aerger. Denn „der Mann, der das Königliche Literarische Bureau vertritt, das dem Kaiser den ersten kurzen Parlamentsbericht liefert, sitzt unbeweglich unter den Journalisten. Er hat kaum eine Zeile geschrieben". Uns dünkt, daß „der Mann, der das Königliche Literarische Bureau vertritt", den Wert der Stöckerschen Rede richtiger einschätzt, als der Berichterstatter des „Volk".

* **Berlin,** 18. März. Man schreibt dem „Hann. Courier": Die Ausweisung der russischen Studenten kann nach den letzten Vorgängen niemand wunder nehmen. Denn obwohl die höchsten Beamten vor der deutschen Volksvertretung die in Berlin studierenden Russen auf das eindringlichste gewarnt haben, sind die Verwarnten nicht davor zurückgeschreckt, gegen die höchsten Reichsbeamten öffentliche Proteste zu erlassen, die den Stempel der Dreistigkeit nur zu deutlich an sich tragen. Abgesehen hiervon ist es hohe Zeit geworden, daß den in Berlin studierenden Russen ein Denkzettel zuteil wurde. Anlaß zu berechtigten Beschwerden gibt diese Behandlung nicht. Denn die Ausgewiesenen haben 8 Tage Zeit, zu überlegen, welches Land sie aufsuchen wollen. Wenn sie aber binnen dieser Frist zu keinem Entschlusse gelangen, so werden sie, wie wir an bestunterrichteter Stelle vernehmen, keinesfalls an die russische Grenze gebracht werden. Ueber welche Grenze man sie evtl. abschiebt, steht im übrigen noch nicht fest.

— In den Ostertagen, vom 4.—6. April d. J., tagt in Berlin die 5. Generalversammlung des Landesvereins Preußischer technischer Lehrerinnen in den Räumen der Königl. Augustaschule. Die Verhandlungen beschäftigen sich mit den neuen Handarbeitslehrplänen und mit der Vor- und Fortbildung der Handarbeitslehrerin. Die Inspizientin der Berliner Schulen wird über das Thema sprechen: „Wie machen wir den Flickunterricht für das Leben nutzbar?" Die Turnabteilung des Vereins tagt in gesonderten Sitzungen.

* **Leipzig,** 18. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision der früheren Aufsichtsräte der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft Theodor Schultze-Dellwig und Arnold Sumpf, welche vom Landgericht in Kassel am 14. Februar 1902 wegen Verschleierung im Sinne des § 314 des Handelsgesetzbuches zu je drei Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden waren und verwarf auch die Revision des Staatsanwalts, soweit die Angeklagten nicht auch wegen Untreue im Sinne des § 312 des Handelsgesetzbuches verurteilt worden waren.

* **Oldenburg,** 18. März. Im Landtage machte Ministerpräsident Willich die Mitteilung, daß vom Herzoge Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ein Protest gegen die Vorlage betreffend die Neuregelung der Thronfolgefrage eingereicht worden sei.

Ausland.

Belgien. * Lüttich, 8. März. Zu dem gegen das Haus des Polizeikommissars Laurent versuchten Attentat wird weiter gemeldet: Die Bombe wurde vor dem Hause Laurents gefunden und explodierte in dem Augenblicke, als der Kommandeur der Artillerie, Patyr, sie in einen benachbarten Garten bringen lassen wollte, um sie einer Prüfung zu unterziehen. Etwa 30 Personen hatten sich angesammelt, von den 7 verletzt wurden, darunter vier schwer. Das Wohngebäude Laurents ist verwüstet, in der Nachbarschaft sprangen zahlreiche Fensterscheiben. Patyr mußte sich einer Amputation beider Beine unterziehen. Unter den Verwundeten befinden sich drei Polizeibeamte, je ein Feldmesser, Buchdrucker und Abt.

* Brüssel, 18. März. Abgeordnetenhaus. Der liberale Vertreter von Lüttich, Neujean, spricht seinen Abscheu über das anarchistische Bombenattentat in Lüttich aus. Er gedenkt in teilnehmenden Worten der Opfer des Anschlags, für die er eine Entschädigung von seiten des Staates verlangt, und erinnert daran, daß das Verbrechen am Jahrestage der Kommune verübt wurde. Die Sozialisten erheben lebhaften Widerspruch gegen die Worte des Redners. Hector Denis (Sozialist) erklärt, es sei schändlich, einen Zusammenhang zwischen den Verbrechern und den Sozialisten anzunehmen. Im Hause herrscht große Erregung. Woeste (Rechte) schließt sich den Ausführungen Neujeans an. Die Debatte dreht sich um die Ereignisse während der Pariser Kommune. Vandervelde (Sozialist) erklärt es für schmachvoll, wenn man den Anschlag ausnützen wollte, um die Volksstimmung gegen die Sozialisten zu erregen. Carton de Wiart (Rechte) erinnert an die zahlreichen Dynamitanschläge, bei denen er und seine Freunde zu Schaden gekommen seien. Nachdem noch Vertreter der Regierung ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen Neujeans ausgesprochen hatten, verweist der Präsident der Kammer darauf, daß die Behörden die Schuldigen zu ermitteln bemüht sind, und spricht die Hoffnung aus, daß den Opfern des Anschlages die Teilnahme der ganzen Nation zugewendet sei. (Allseitige Zustimmung.) Darauf wird der Gegenstand verlassen.

Frankreich. * Paris, 18. März. Infolge einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wurde gestern in der Arbeitsanstalt des Nonnenklosters vom heiligen Namen Jesu in der Rue de Vaunes eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen. Die Klosterschwestern werden beschuldigt, die Zöglinge täglich 17 Stunden arbeiten zu lassen. Ein Kommissar nahm ein Protokoll auf und beschlagnahmte Bücher, sowie mehrere Speisen, die vom Gerichtschemiker untersucht werden sollen.

Der russisch-japanische Krieg.

Nachrichten von wesentlicher Bedeutung liegen auch heute nicht vor. Eine Depesche der „Times" aus Weihaiwei vom 17. berichtet allerlei Einzelheiten über Landungsoperationen in Tschinampo, die der Berichterstatter des Blattes in den letzten Tagen mit angesehen habe. Nach seiner Darstellung hatte sich zuerst eine bei Haidschu gelandete Expedition Pönjangs bemächtigt. Darauf schoben die Japaner in Tschemulpo gelandete Truppen nach und besetzten eine strategische Front, um einen möglichen Vorstoß der Russen nach Süden abzuwehren. Diese Truppen marschierten in fürchterlichem Unwetter, Regen, Frost und Schneesturm, mit 100 Pfund Gepäck beladen, 36 Kilometer täglich, ertrugen aber, meist in koreanischen Dörfern biwakierend, diese Strapazen verhältnismäßig gut. Unter der Deckung dieser Streitmacht wird nun in größerer Nähe eine größere Truppenmacht gelandet. Gleichzeitig verlautet auch, daß Vorbereitungen zur Landung im einzigen brauchbaren Hafen der koreanischen Ostküste getroffen werden, was aber einstweilen unbestätigt bleibt. Die Witterung ist äußerst kalt. Die japanischen Truppen, die nicht grade auf dem Vormarsche sind, biwakieren entweder mit ihren Transporttieren im Freien oder nächtigen abwechselnd in koreanischen Häusern, die Feuer unter dem Fußboden haben und daher warm, wenn auch schmutzig, sind. Alle Requisitionen werden bar bezahlt. Das Heer ist jedoch gegenwärtig von den Hilfsquellen des Landes unabhängig; die Leute führen gekochte Rationen für zwei Tage und Notrationen, als eisernen Bestand, für drei Tage mit sich. Die augenblickliche Front deutet auf einen weitern Rückzug der Russen hin. Die Japaner halten gegenwärtig Andschu und die Linie des Tschengtschenaflusses besetzt. Die Vorposten haben Fühlung miteinander. Alle ohne amtliche Erlaubnisscheine eingetroffenen Berichterstatter sind mit einem rückkehrenden Transportdampfer zurückgesandt worden; keinem ist gestattet worden, weiter als 20 Klm. nördlich Pönjangs vorzugehen.

Vom Kriegsschauplatz.

* **London,** 18. März. Der „Daily Chronicle" meldet aus Schanghai von gestern, daß am 10. März zehn japanische Kriegsschiffe vor Tschinampo gelegen und zwölf Transportschiffe dort Truppen ausgeschifft hätten. Man erwarte noch dreißig Transportschiffe mit 20 000 Mann. Die Daily Mail erfährt aus Tschifu, daß Ende voriger Woche in Tschemulpo 3000 Japaner gelandet seien und daß dort noch 2000 erwartet würden. Die Russen zögen sich vor den japanischen Vorposten nach dem Yalu zurück. Kleine japanische Abteilungen setzten sich in jeder Stadt fest. Aus Söul erfährt das Blatt, daß 800 Kosaken und eine Batterie Feldartillerie in Juntschun angekommen seien. Man glaube, daß noch 2000 eintreffen würden. Sie behandelten die Koreaner gut und bezahlten für alles gute Preise.

* **London,** 18. März. Der „Standard" meldet aus Tschifu, daß fortwährend Züge mit Lebensmitteln in Port Arthur einlaufen. Die Eisenbahn sei noch in Ordnung. Die Reparaturen an den beschädigten russischen Kriegsschiffen würden mit großem Eifer gefördert. Man versichere, daß die Zahl der in Kintschau und auf Liautung stationierten russischen Truppen 30000 Mann beträgt.

* **Söul,** 18. März. 5000 japanische Pioniere sind dem Lokal-Anzeiger zufolge damit beschäftigt, eine Feldeisenbahn von Söul nach Norden zu bauen. Auch Zivilarbeiter werden dazu herangezogen. Die Eisenbahn wird nicht vor dem Oktober fertig werden. Die russische reitende Artillerie ist wieder auf das Nordufer des Yalu zurückgegangen. Auch ein Teil der Kavallerie wurde zurückgezogen, nur schwache Kräfte stehen noch in St. Somjen.

* **London,** 18. März. „Daily Chronikle" meldet aus Schanahai: Der amerikanische Kreuzer Cincinekt habe von Tschifu die Meldung mitgebracht, daß ein Zusammenstoß zwischen 300 Russen und 200 Japaner unweit Pinschuang stattgefunden habe, wobei die Japaner völlig aufgerieben seien.

Russische Rüstungen.

* **Petersburg,** 17. März. Das Verkehrsministerium ist gegenwärtig mit der Frage der Herstellung gepanzerter Bahnzüge für die Mandschurei beschäftigt. Die Ausarbeitung der Pläne ist dem Ingenieur Kjersch übertragen, der nach etwa zwei Wochen seine Zeichnungen vorlegen soll. Im Mai dürfte vielleicht schon der erste gepanzerte Zug die mandschurische Bahn befahren. Im Kriegsministerium hat der Plan sowohl Anhänger wie Gegner. Ein Tagesbefehl ordnet die Bildung einer Kuschker Feldeisenbahnkompagnie im Lager bei Aktepe an. Den Kern bildet eine nach Kuschk abkommandierte halbe Kompagnie des dritten Eisenbahnbataillons. Zur Auffüllung werden außer Rekruten noch Mannschaften der turkestanischen Eisenbahnbrigade und anderer Truppenteile des turkestanischen Militärbezirks genommen. Die neugebildete Kompagnie tritt in den Verband der turkestanischen Eisenbahnbrigade.

Die japanischen Kriegszölle.

* **Tokio,** 17. März. (Meldung des Bureau Reuter.) Man nimmt hier an, daß der einzige neue Zoll, den die Regierung zur Befriedigung der Kriegsausgaben beabsichtigt, auf Zucker gelegt werden soll. Die in Aussicht genommenen Sätze sind die folgenden: Für holländisch Standard Nr. 1: ein Yen für 100 Kins, 601 Gramm; holländisch Standard Nr. 2: ein Yen 40 Sen für 100 Kins; holländisch Standard Nr. 3: drei Yen 8 Sen; holländisch Standard Nr. 4: 4 Yen 30 Sen. Sofern nicht Konventionalstrafen dem entgegenstehen, wird vermutlich auch ein Zoll auf wollene Stoffe gelegt werden.

Marquis Ito in Korea.

* **Söul,** 17. März. Marquis Ito ist heute hier eingetroffen. Hier wie in Tschemulpo wurde er von der Regierung in feierlicher Weise begrüßt. Unmittelbar nach seiner Ankunft in der Hauptstadt wurde der Marquis vom Kaiser von Korea empfangen.

Das japanische Parlament.

* **Tokio,** 18. März. Das Parlament, das heute zusammengetreten ist, wird am Sonntag oder Montag vom Kaiser feierlich eröffnet werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Zeitumstände Einigkeit auf seiten der Japaner dringend erforderlich machen, beschlossen sowohl die Verfassungspartei als die Fortschrittspartei, die Regierung zu unterstützen. Dadurch ist die glatte Annahme des von der Regierung wegen des Krieges aufgestellten Finanzprogramms gesichert. — Das Unterhaus wählte heute Matsuda zum Präsidenten und es wird erwartet, daß der Kaiser die Wahl sofort bestätigen wird. Matsuda war Finanzminister im Kabinett Okuma und Unterrichtsminister im letzten Kabinett Ito.

Admiral Makaroff.

* **London,** 17. März. Admiral Makaroff, erklärte der bekannte englische Admiral Freemantle in einer Unterredung, versucht seine Offiziere zu elektrisieren und er ist ein sehr energischer Mann. Er ist einer der wissenschaftlichsten Seeoffiziere der Welt, aber ob er ein ebenso praktischer Mann ist, das muß sich erst zeigen. Makaroff hat indessen ein sehr schwieriges Spiel zu spielen, und ich glaube nicht, daß er im stande sein wird, die Lage zu retten. Die Dinge sind zu weit gediehen und er kann nicht ohne das dazu nötige Material arbeiten. Wäre Admiral Makaroff in Port Arthur gewesen, als der Krieg ausbrach, dann hätte Rußland sein Prestige retten können. Falls die Japaner nicht sehr schwere Fehler machen, was ich nicht glaube, ist Admiral Makaroff machtlos. . . .

Was die Amerikaner von Makaroff erwarten... In amerikanischen Marinekreisen, denen der russische Admiral persönlich bekannt ist, erwartet man von Makaroff bei der ersten guten Gelegenheit einen kühnen Ausfall in der Hoffnung, jedenfalls dem Feinde schwere Verluste beizubringen und günstigen Falles sich mit der Wladiwostok-Flotte vereinigen und dann den Japanern eine Seeschlacht anbieten zu können.

Rußland und Korea.

* **London,** 17. März. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in Petersburg erklärt auf Grund zuverlässiger privater Mitteilungen, Rußland sei der Ansicht, daß die Rolle, die Korea Japan gegenüber spiele, Korea zu einer kriegführenden Macht gemacht habe, da es die Neutralität verletzt habe.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Bericht des Oberleutnants v. Zülow.

Das amtliche Kolonialblatt vom 15. März veröffentlicht den Bericht des Oberleutnants v. Zülow über die Kriegsereignisse im Herero-Lande, der den Zeitraum vom 11. bis 19. Januar umfaßt. Er läßt uns klar erkennen, daß Oberleutnant v. Zülow und die ihm unterstellten Mannschaften in schneidigster und umsichtigster Weise alles getan haben, um der in höchster Not befindlichen Station Okahandja rasche, wirksame Hülfe zu bringen. Der Zülowsche Ersatzmarsch nach Okahandja auf der vom Feinde stellenweise zerstörten und nur unter dem feindlichen Feuer wieder herstellbaren Bahn ist ein Ruhmesblatt für unsere auf afrikanischem Boden die deutsche Ehre gegen die Herero hochhaltenden Landsleute. Der Kampf gegen die aufrührerischen Herero von dem gegen das feindliche Gewehrfeuer gepanzerten Eisenbahnzuge aus zeigt uns ein in der deutschen Kriegsgeschichte bis dahin noch nicht dagewesenes interessantes Kriegsbild.

Spenden für die Ansiedler.

* **Berlin,** 18. März. Das Zentral-Hülfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika überwies durch Vermittlung der kolonialen Abteilung des Auswärtigen Amtes aus bisher zugunsten der geschädigten Ansiedler in Südwestafrika eingegangenen Spenden weitere 20000 Mk. dem Hülfskomitee in Windhuk.

Von der Ostabteilung des Marine-Infanteriebataillons liegt, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", eine neue Meldung vor, aus der sich ergibt, daß Major von Glasenapp noch am 4. März bei Owingi stand, wo er am 26. Februar mit Oberleutnant v. Winkler Verbindung gewonnen hatte. Inzwischen hat Oberleutnant Eggers mit 90 Reitern eine Rekognoszierung des nördlich von Owingi gelegenen Landstrichs zwischen „Epukiro" (gemeint ist wohl der Fluß) und dem weiter nordwestlich gelegenen Eiseb vorgenommen und das Gebiet von den Herero verlassen gefunden. Schon eine hier am 10. d. eingelaufene Meldung besagte, daß der Häuptling Tetjo, den Major v. Glasenapp vom Osten abschneiden sollte, sich den Nosop aufwärts gegen die Onjatiberge zurückziehe. Nach der neuen Meldung vermutet man in Otjiarua an dem obersten Lauf des Epukiro noch eine größere Hererohorde. Major v. Glasenapp soll beabsichtigt haben, am 5. oder 6. d. M. westwärts in zwei Kolonnen gegen die Onjatiberge vorzugehen und um den 15. d. M. in der Linie Okaiura-Ekuja (etwa 18° Längengrad) zu stehen. Okaiura liegt westlich von dem obengenannten Otjiarua in der Nähe der Quelle des Eiseb, Ekuja etwa 60 Kilometer Luftlinie südöstlich davon am obersten Nasob, nicht mehr weit entfernt von den östlichen Vorbergen der Onjatiberge.

Pferde-Ankäufe.

* Die „Post" meldet über die Ankäufe von Militär-Pferden für Deutsch-Südwestafrika: Oeffentliche Märkte zum Ankauf von Militärpferden für Deutsch-Südwestafrika finden auf Anordnung des Kriegsministeriums im Laufe der nächsten Woche in den verschiedensten Städten der Provinzen Posen und Westpreußen statt. Es handelt sich um den schleunigen Ankauf von kleinen, starken Sattelpferden im Alter von 5 bis 10 Jahren, die stark genug sind, einen völlig ausgerüsteten Mann zu tragen.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

* **Gibraltar,** 18. März. Heute vormittag 8 Uhr kam bei prächtigstem Sonnenwetter Cap Spartel in Sicht. Gegen 11 Uhr fuhren der König Albert und der Friedrich Carl in den inneren Hafen von Gibraltar ein. Das große englische Geschwader im Hafen hatte Flaggenparade angeleat und feuerte den Salut. An Bord des Flaggschiffes Victorious spielte die Musik die deutsche Nationalhymne. Die beiden eingetroffenen Schiffe machten an den Bojen fest. Alsbald meldeten sich der deutsche Konsul, Admiral Beresford und der Gouverneur Sir George White beim Kaiser. Dieser machte in englischer Admiralsuniform einen Besuch auf dem Victorous und begab sich später in der Uniform der Royal Dragoons mit großem Gefolge an Land. Auf dem Wasserwege bildeten Boote mit englischen Matrosen Spalier, während das Geschwader den königlichen Salut feuerte, der auch von den Bastionen und den auf den Berg sich hinaufziehenden Galerien aufgenommen wurde. Am Kai wurde der Kaiser empfangen vom Gouverneur mit seinem Stab, einer Ehrenkompagnie mit der Fahne und der Musik. Der Kaiser schritt darauf die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr dann mit dem Gouverneur und dem Gefolge zu Wagen durch die Stadt nach Europa Point. Ueberall bildeten Land- und Marinetruppen Spalier; die Stadt ist reich geschmückt. Die lebhaften Farben der südlichen Vegetation geben ein buntes Bild. Eine vielsprachige Bevölkerung drängt bis zu den Spalier bildenden Truppen vor und bringt dem Kaiser Ovationen dar. Vor dem Hause des Gouverneurs, wo das Frühstück stattfindet, hatte wieder eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen.

* **Gibraltar,** 18. März. Kaiser Wilhelm besichtigte heute nach dem Frühstück Teile der Befestigungen des Felsens. Abends findet an Bord des Königs Albert ein Diner statt.

* **Gibraltar,** 18. März. Nach dem Lunch ging der Kaiser mit Gefolge unter Führung des Gouverneurs in den sogenannten Galerien, die am Abhang des Felsens hinführen, bis hinauf zur Signalstation und kehrte um 7 Uhr an Bord zurück, wo später ein Mahl von 50 Gedecken stattfand, zu dem unter anderem geladen waren Gouverneur Sir George White, die Admirale Lord Beresford, Lambton und Sir William Acland sowie die Generalmajore Raper und Bulley. Der Kaiser hatte Lady Beresford zur Rechten.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 19. März. [Kaufmännische Schule für Mädchen.] Auf Anregung des Vereins „Frauenwohl" wird mit vielseitiger Unterstützung am 21. April d. J. eine kaufmännische Schule für Mädchen ins Leben treten. Die Schule hat den Zweck, jungen Mädchen, die im elterlichen Geschäfte tätig sein oder in ein fremdes Geschäft als Handlungsgehilfinnen eintreten wollen, und solchen, die bereits in kaufmännischen Geschäften angestellt sind, eine geeignete sachliche Ausbildung bezw. Fortbildung zu geben. Qualifizierte, auf dem Gebiete des kaufmännischen Schulwesens erfahrene Lehrkräfte sind für den Unterricht gewonnen, der folgende Lehrgegenstände umfaßt: Kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz mit Handels- und Wechsellehre, Buchführung, Schreiben mit Maschinenschreiben, Stenographie. Als Schülerinnen können nur solche Mädchen aufgenommen werden, die das 14. Lebensjahr vollendet und mindestens eine Volksschule mit gutem Erfolge durchgemacht haben. Im allgemeinen soll die Teilnahme an sämtlichen Fächern für die Schülerinnen verbindlich sein, doch kann das Belegen einzelner Fächer ausnahmsweise gestattet werden. — Der Kursus ist in Korrespondenz, Rechnen und Buchführung (einfache und doppelte) vorläufig zweijährig gedacht, und es kann daher eine abgeschlossene Bildung in den kaufmännischen Lehrfächern nur durch die Teilnahme an beiden Jahreskursen erworben werden. Ergibt sich durch eine Prüfung, daß Schülerinnen eine höhere Schulbildung oder schon bei ihrem Eintritt besondere Fachkenntnisse besitzen, so können sie in den Oberkursus aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt 40 M. und ist in halbjährlichen Raten im voraus zu entrichten. Für Schülerinnen aus den benachbarten Ortschaften gewährt die Eisenbahnverwaltung erhebliche Fahrpreis-Ermäßigungen.

○ **Hagen,** 19. März. [Im Panorama] gelangt von morgen ab eine Serie „Oberammergau und die Passionsspiele" zur Ausstellung. Der Zyklus enthält außer den verschiedenen Szenen der Leidensgeschichte eine Anzahl schöner Ansichten von Oberammergau, des Klosters Ettel ꝛc. Eine Besichtigung dieser neuen Serie sei bestens empfohlen.

-er **Hagen,** 19. März. [Leichenfeuerung.] Die Leiche des im städt. Krankenhaus zu Hagen gestorbenen Ingenieurs Herrn Stephan Reiländer aus Dahl wurde heute entsprechend dem Wunsche des Dahingeschiedenen in aller Stille nach Mainz zur Einäscherung übergeführt. Die notwendigen Formalitäten wurden vom hiesigen Verein für Feuerbestattung in bereitwilligster Weise besorgt.

zz **Hagen,** 19. März. [Ein Loshändler] treibt seit einiger Zeit hier sein verbotenes Handwerk. Er sucht hauptsächlich Geschäfte auf, in dem Verkäuferinnen tätig sind, und weiß diese zum Ankauf von Losen der Großherzoglich Mecklenburgisch-Schwerinschen Landeslotterie zu veranlassen. Da es sich um eine in Preußen verbotene Lotterie handelt, so sei vor dem Ankauf der Lose gewarnt.

zz **Hagen,** 19. März. [Verhaftet.] Der Bühnenmeister W. des Theaters v. B. geriet gestern mit dem Direktor in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf W. sich zu Mißhandlungen hinreißen ließ. Ein herbeigeholter Schutzmann sowie ein Wachtmeister wurden ebenfalls angegriffen, ihnen die Uniform zerrissen ꝛc. Schließlich wurde W. festgenommen.

M. **Haspe,** 18. März. [Stadtverordnetenwahl.] Gegen die seinerzeit erfolgte Wahl des Betriebsführers Kamm zum Mitgliede des Stadtverordnetenkollegiums war mit Erfolg Einspruch erhoben worden. Heute fand nun eine Neuwahl statt. Von den 2219 Wählern der dritten Abteilung beteiligten sich 510. Sämtliche Stimmen vereinigten sich auf das frühere Mitglied Herrn Gustav Lehrkind, der somit einstimmig gewählt ist. Das Hasper Werk hatte diesesmal einen Kandidaten nicht aufgestellt.

M. **Haspe,** 18. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der letzten Sitzung waren 15 Mitglieder anwesend. Die Tagesordnung wies zunächst die Festsetzung verschiedener Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1904 auf. Der Haushaltsplan für die Kasse des Schlachthofes, nur unerhebliche Veränderungen aufweisend, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 16600 Mark und wurde genehmigt. Die Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplanes der Armenverwaltung belaufen sich auf 58000 Mk. Der städtische Zuschuß beträgt 45000 Mk. gegen 45600 Mk. im Vorjahre. Der Voranschlag wird genehmigt. Die Einnahmen in dem Haushaltsplan der städtischen Gasanstalt sind auf 140115,90 Mk. veranschlagt, denen eine Ausgabe von 129860 Mk. gegenüber steht. Für 1903 betrug der Ueberschuß der Gasanstalt 14140 Mk. Es ist die Neuanlage eines Gasbehälters, der zu 25000 Mk. veranschlagt, vorgesehen. Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß dieser Betrag durch eine Anleihe gedeckt werde und genehmigt hierauf den Haushaltsplan. Die Einnahmen und Ausgaben des Voranschlags für die höhere Knabenschule betragen 30600 Mk. Der Zuschuß aus der Stadtkasse beläuft sich auf 17535 Mk. gegen 16310 Mk. im Vorjahre. Für das neue Schuljahr ist die Anstellung eines Zeichenlehrers vorgesehen. Der Haushaltsplan wird hierauf genehmigt. Im Haushaltsplan der Volksschule belaufen sich Einnahme und Ausgabe auf 153000 Mk. Die Mehrausgabe beträgt 5800 Mk. Der städtische Zuschuß 139800 Mk. Der Etat wird genehmigt. — Auf einen Vorschlag der Schuldeputation, die Brausebadeeinrichtung der Schule Kückelhausen der Allgemeinheit zugängig zu machen, wurde beschlossen, hiervon Abstand nehmen. Der Voranschlag zum Etat der gewerblichen Fortbildungsschule balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 9038 Mk. gegen 8780 Mk. im Vorjahre und wird genehmigt. In der vorigen Sitzung war beschlossen worden, die Kahrweg- und Dickebruchstraße der inneren Bauzone zuzuweisen. Der Vorsitzende tritt heute abermals dafür ein, daß die Dickebruchstraße der Außenzone zugewiesen werde. Versammlung kann sich dieser Ansicht jedoch nicht anschließen. Auf Antrag des Vorstandes des Johanna-Helenen-Heims wird der Anstalt ein jährlicher Betrag von 50 Mk. bewilligt. Von dem Metzgermeister Kellerhoff gestellte Bedingungen bezüglich einer Einigung mit der Stadt, lehnt Versammlung ab. Auf Veranlassung des Herrn Lehrkind wird dem Antrage Preußer gemäß beschlossen, die Vorarbeiten für die Offenlegung der projektierten Verbindungsstraße zwischen der Kölner- und Mittelstraße schon vorzunehmen und an die Offenlegung heranzugehen, wenn die Anlieger der betreffenden Grundstücke die Straßenausbaukosten eingahlten. Bezüglich des Charakters des von der Harkortstraße nach Westen abzweigenden Weges neben der Rheinischen Eisenbahn beliebt Versammlung noch keinen Beschluß zu fassen.

H. **Wetter,** 18. März. [In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung] wurden zunächst die Fluchtlinien für die verlängerte Wilhelmstraße von der Gartenstraße nach der verlängerten Harkortstraße, die verlängerte Bornstraße nach dem Harkortberge, den Verbindungsweg zwischen der verlängerten Harkortstraße und der verlängerten Bornstraße und die verlängerte Harkortstraße festgesetzt. Einem Antrag des Herrn Brenschede auf Wasserumführung für seine Flöß-Einrichtung wurde grundsätzlich zugestimmt. Sodann beschloß Kollegium vom 1. April ab vorläufig auf 3 Jahre den Minimalverbrauch im Wassertarif fallen zu lassen. Verschiedene Etatsüberschreitungen wurden genehmigt. — Der Pensionierung des Polizeisergeanten Koch zum 1. August wurde zugestimmt. Zum Besuch der Haushaltungsschule des Landkreises Hagen sollen bei sich ergebendem Bedürfnis die erforderlichen Mittel bewilligt werden. Die Frage der Erhebung von Marktstandgeldern wurde zur nächsten Sitzung vertagt.

H. **Wetter,** 18. März. [Dem Geschäftsbericht des Spar- und Bauvereins Wetter-Ruhr] für das abgelaufene Geschäftsjahr entnehmen wir: Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt z. J. 167 Mitglieder. Die Einzahlungen betrugen am 1. Januar d. J. 41979 Mk. Die Bilanz schließt in Aktiven und Passiven mit 93560 Mark. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist an Haus- und Gartenmiete 4505 Mk. auf, Hypotheken-Zinsen erforderten 1760 Mk. Der Reingewinn beträgt 1709 Mk. Davon entfallen 10 Prozent auf den Reservefonds, 3½ Prozent auf Geschäftsanteile, 3½ Prozent auf Spareinlagen, sodaß noch 113 Mk. als Hilfsreserve verbleiben. Der Verein besitzt jetzt 2 Häuser mit 22 Wohnungen, ein weiteres Wohnhaus mit 15 Wohnungen ist in Angriff genommen. Die Bauarbeiten ꝛc. hat der Unternehmer Friedius für den Preis von 37500 M. übernommen. Der noch fehlende Rest des Baukapitals für diesen Neubau wurde von einem hiesigen Industriellen zu den denkbar günstigsten Bedingungen zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder des Vereins werden vom Vorstande ersucht, sich bei etwaigen Wünschen nach Wohnungen frühzeitig zu melden, damit bei freiwerdenden Wohnungen immer Reflektanten vorgemerkt sind.

Y **Gevelsberg,** 18. März. [Billigeres elektrisches Licht.] In der gestern tagenden Sitzung der elektrischen Kommission wurde, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, der Preis für elektrisches Licht von 55 Pfg. auf 45 Pfg. pro Kilowattstunde auf 1 Jahr vom 1. April cr. ab festgesetzt. Der Beschluß fand allseitige Zustimmung in der Bürgerschaft. Vom 1. April ab sind statt 6500 Mk. 8000 Mk., 1500 Mk. mehr, für öffentliche Beleuchtung in den städtischen Etat für 1904/05 eingestellt.

N **Milspe,** 19. März. [Abgelehnte Eingabe.] Von hiesigen Firmen sowie solchen aus Vörde und Altenvörde war eine Eingabe an das Reichspostamt gerichtet worden, mit der Bitte um Verbesserung der Postverbindung, wie sie der stetig wachsenden industriellen Bedeutung des Ortes und der Umgegend entspreche. Darauf lief gestern aus Berlin folgende Antwort ein: „Reichspostamt. Berlin, 14. März 1904. Nach dem Ergebnis der angestellten Ermittelungen entsprechen die seit dem 1. Februar cr. für Milspe, Vörde und Altenvörde bestehenden Postverbindungen dem Bedürfnis. Ihrem Wunsche, die Züge der Hauptbahn Schwerte—M.-Gladbach in erweitertem Umfange für den Brief- und Paketverkehr den genannten Orten nutzbar zu machen,

---

Als Kuriosität sind die ganz tellerförmigen Lachen Hüte zu nennen, die strahlenartig mit Chiffon überzogen werden.

Zu den Frühjahrsneuheiten, die besondere Bedeutung beanspruchen, gehören breite und stark gemusterte Spitzenschleier, die auf eine feine Gummischnur gezogen werden und dann gardinenartig den ganzen Kopf umgeben. Das Gummiband wird rings um den Hutkopf gelegt. Falls der letztere oder auch die Krempe garniert ist, so muß sich eine Vorrichtung zum Knöpfen an dem Band befinden. Diese Schleier, die sehr originell wirken, hängen etwa drei Finger breit über das Kinn herüber. Man hat sie in schwarz und weiß, gewebt wie geklöppelt. Die letztern stellen sich zwar recht teuer, sind aber von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Man wird sich erinnern, daß diese Schleier schon vor einigen Dezennien Mode waren.

läßt sich nicht entsprechen. Auch muß von einer Wiedereinrichtung der inzwischen aufgehobenen Personenposten Milspe—Altenvörde—Vörde abgesehen werden. Im Auftrage des Staatssekretärs: Giesecke." Damit dürfte die für unsere Gewerbetreibenden äußerst wichtige Frage noch nicht erledigt sein. Schade, daß die Ablehnung nicht so früh kam, um bei Beratung des Postetats im Reichstage die Sache zur Sprache bringen zu lassen.

* **Koblenz,** 16. März. [Sozialdemokratischer Terrorismus.] An einem kommunalen Gebäude war ein Zimmermeister beschäftigt; als er nun in vergangener Woche einen Gesellen an diesem Gebäude in Arbeit stellte, der nicht der „freien" Gewerkschaft angehörte, erklärten die anderen dort beschäftigten Zimmerleute, sie würden die Arbeit niederlegen, wenn der Nichtorganisierte weiter arbeite. Der Meister folgte leider dem ungerechten Drucke und der betreffende Mann wurde, nachdem er morgens eingestellt war, nachmittags wieder entlassen.

* **Aachen,** 18. März. [Eine empfindliche Strafe wegen Beleidigung] verhängte die hiesige Strafkammer über den schon bestraften Kaufmann Adolf Tischer von hier, der den hiesigen Kaufmann Alfred Bruckner fortgesetzt beleidigt hatte. Der Beleidiger erhielt drei Monate Gefängnis; außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteilstenors in zwei hiesigen und einem Kölner Blatte erkannt.

Theater und Musik.

○ **Hagener Theaterverein.** Dienstag, den 24. März findet abermals eine Schauspiel-Vorstellung statt. Zur Aufführung kommt das historische Lustspiel „Zopf und Schwert" von Karl Gutzkow.

○ **Das Elberfelder Opern- und Schauspiel-Ensemble** wird mit Schluß der Saison mehrere seiner auch hier bekannten Kräfte verlieren. Herr Clarence Witehill und Herr Hart gehen an das Stadttheater nach Cöln, Alice Nowa an das Stadttheater Mainz, Herr Spies und Herr Lentz an das Hoftheater in Braunschweig. Herr Ruhbeck bleibt dem Elberfelder Theater erhalten.

* **Seltene Auszeichnung.** Die Dresdener Kammersängerin Frau Erika Wedekind erhielt anläßlich eines Hofkonzertes in Detmold die „Lippesche Rose 1. Klasse", die höchste Auszeichnung dieses Hofes, welche vorher noch an keinen Künstler vergeben wurde.

* **Frau Sudermann unter den Dramatikern.** Das unter dem Decknamen Konrad Linde angeblich von Frau Sudermann in Berlin verfaßte vieraktige Stück „Die faule Mare" ist bei der Uraufführung im Münchener Schauspielhaus abgelehnt worden. Die ersten zwei Akte erweckten freundliche Hoffnungen und wurden beifällig aufgenommen. Vom dritten Akte an erlahmte die dramatische Spannung, und die Verfasserin ermüdete das Publikum mit unendlich breiter und gleichgültiger Zustandsschilderung. Auch die Charakterzeichnung der einzig interessanten Figur des Stückes, der Mare, verflachte mehr und mehr. Ein Sammelsurium problematischer Naturen, alle jenseits von gut und bös, zu jeder Schande mehr oder weniger aufgelegt und dennoch ohne echte Leidenschaft, vermochte selbst durch die vortreffliche Darstellung und die sorgfältige, peinlich genaue Ausstattung nicht zum Siege geführt zu werden. (Sudermann selbst befindet sich augenblicklich auf einer Erholungsreise in Egypten. D. R.)

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 18. März. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17, 2. Qual. M. 16,—, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13.60 2. Qual. M. 12,60 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,40, 2. Qual. M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 12,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15,— Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (1.20 St.) M. 3.60 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2 Qual M. —,—, Rübsen (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 47,50 Rüböl per 100 Kilo kaßweise (ohne Faß) M. 49.—, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 5,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 96,—, in kleineren Partien M 100,—, Weizen-Vorschuß 60. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,20.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 18. März. Nach Meldungen aus Tanger, welche in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht werden, sind auf Befehl des Sultans, der über das Verschwinden des Berichterstatters der Kölnischen Zeitung Dr. Genthe sehr erregt ist, Fußtruppen und Berittene von Fez aus zur Auffindung Dr. Genthes ausgesandt worden, jedoch bis jetzt ohne Ergebnis.

W **Mainz,** 18. März. Bei der gestrigen Generalprobe zu einem Wohltätigkeitskonzert des Mainzer Gesangvereins in der Stadthalle brach plötzlich das Podium, auf dem sich 100 Sänger befanden, zusammen. Dreißig stürzten in die Tiefe, von denen mehrere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

W **Pilsen,** 18. März. In Chotieschau und im Montan-Bezirk Mies ist ein Kohlenarbeiter-Ausstand ausgebrochen. Es sind 1200 Mann ausständig.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Posen,** 19. März. In der Privatbeleidigungsklage des Majors Endell gegen den Generalsekretär Eberl und den Chefredakteur Schack zog Endell seine Klage gegen Eberl zurück, während Schack zu 30 Mark Geldstrafe, event. 3 Tage Gefängnis verurteilt wurde.

* **Königsberg,** 19. März. In einem hiesigen Restaurant erschoß der aus Kiel angekommene Provisor Dilla den hiesigen Schlosser Brück und dann sich selbst.

* **Zichoppau,** 19. März. Bei der Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Zichoppau-Marienberg erhielten nach vorläufiger Feststellung Jukau (Soziald.) 10 156 Stimmen, Zimmermann (Reformpartei) 5986 Stimmen und Schanz (konservativ) 4316 Stimmen, sodaß Stichwahl zwischen Jukau und Zimmermann erforderlich ist.

* **Gibraltar,** 19. März. Der Kaiser machte mit dem Gefolge unter Führung des Gouverneurs einen Ausflug zu den Galerien bis zur Signalstation und kehrte darauf an Bord zurück.

* **Petersburg,** 19. März. Nach einer heute eingegangenen amtlichen Drahtmeldung des Statthalters Alexejew an den Zar, berichtet General Mischtschenko auf Grund von Mitteilung aus Yhönjgana, daß sich dort japanische Infanterie befinde, die Geschütze bei sich führt. Die Vorräte werden den Japanern von koreanischen Wagen zugebracht. Größere feindliche Reitermassen sind nicht zu sehen, nur über das Feld zerstreute Abteilungen. Das Pferdematerial läßt zu wünschen übrig. Eine russische Erkundigungsabteilung stieß bei Andschu auf feindliche Infanterie. Der Feind gab Schüsse ab, denen auf russischer Seite nur ein Pferd zum Opfer fiel.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 19. März, 9 Uhr 36 Minuten.

Wetter-Prognose für den 20. März. Fortdauer der bisherigen Witterung, vielfach Nachtfröste wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 23.

Fordern Sie in den Kolonialwarenhandlungen **Prospekt** über **Grümer & Neu** Seifenfabrikate u. über **Grümer & Neu** Gratis-Verteilung. 4397

Statt jeder besonderen Anzeige.

Clara Kurtenbach
Franz Bourscheidt
Verlobte.

Hagen i. W., März 1904.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Leopold Heckmann u. Frau
geb. Woenckhaus.

Cleve, 18. März 1904.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb heute morgen 5 Uhr unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Friedr. von Schwedler

Ida geb. Schlieper

infolge eines Herzschlages im vollendeten 58. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gevelsberg, Solingen, Cronenberg, Sudberg, Dortmund, Köln, den 18. März 1904.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hagenerstr. 5 aus statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater den

pensionierten Lademeister

Franz Langenhorst

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 54 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Seine Seele wird dem Gebete der Gläubigen, sowie den Priestern am Altare empfohlen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hamm und Hagen, den 18. März 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Feldikstrasse 20 aus statt. Das Leviten-Seelenamt ist am Montag den 21. März, morgens 7¼ Uhr in der Liebfrauen-Kirche.

Statt jeder anderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser teurer Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn

Friedrich August Fischer

im 48. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gemünd (Eifel), Hagen i. W., Milspe i. W., Eppenhausen i. W., den 17. März 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. März, nachmittags ½4 Uhr vom Sterbehause in Mauel bei Gemünd aus statt.

Baustellen
zu verkaufen. 1. Hypothek und Vigeld vor Beginn des Baues gesichert. Anzahlung 25—40 %. Rest bleibt in 2. Stelle 5 Jahre stehen. Nur von Selbstreflekt. Angebote unter N 1264 an die Annonc.-Exp. **Jak. Bowinckel, Barmen,** erbeten. 8115

Ein Bauplatz
zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe und Preis sind u. V 8113 an die Geschäft. d. Z. einzureichen.

An der Hauptverkehrsstr. in Hagen ein schönes

Ladenlokal

(4 Schaufenster, Schattenseite) mit Wohnung, kann auch geteilt werden, preisw. zu vermieten.
Näh. Hochstr. 6, I. 8135

Abgeschl. 1. Etage
bestehend aus 5 Zimmern, Bodenzimmer, Balkon und Garten, per April oder Mai zu vermieten.
Näheres Arndtstr. 15. 8158

Schöne abgeschlossene
3 u. 4 Zimmer-Wohnung.
auf Mai zu vermieten.
8120 Lützowstraße 7.

Eine schöne Wohnung
von 2 Zimmern pr. 1. Mai an kleine ruhige Familie zu vermiet.
Näh. Körnerstr. 87. 8140

3 schöne Zimmer
zu vermieten. 8136
Näheres Hochstr. 6, I.

2 ordentl. Leute erh. gut.
Kost und Logis.
8141 Nordstr. 1, part.

4 ordentl. Leute erhalten gute
Schlafstellen u. Mittagstisch.
8157 Bismarckstr. 20, 3. Et.

Vogelsang.

Angebote auf **Wohnungen zum 1. November d. Js.,** welche für die Beamten u. Arbeiter unserer Abteilung Vogelsang (Wattenscheid-Frauenca) geeignet sind, ersuchen wir uns mit genauer Angabe der Räume und Mietspreise **bis spätestens Donnerstag den 24. d. Mts.** einzureichen.

H. Bovermann Nachf.,
G. m. b. H.,
8106 Gevelsberg.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Gemeinde Halden.

Die an den öffentlichen Wegen in der Gemeinde Halden anliegenden Grundbesitzer werden hierdurch aufgefordert, die zu beiden Seiten des Weges befindlichen Gräben in der Zeit vom 20. d. M. bis zum 15. k. Mts. zu räumen und zu reinigen.

Während der gleichen Zeit sind die Hecken an den öffentlichen Wegen zu scheeren. Die ausgeworfene Erde ist von den Anliegern sofort wegzuschaffen.

Am 15. April d. J. wird eine Nachprüfung stattfinden und muß alsdann gegen diejenigen, welche die Gräben noch nicht geräumt und die Hecken noch nicht geschoren haben im Wege des polizeilichen Zwangsverfahrens vorgegangen werden.

Die Polizei-Behörde: Huster, Amtmann.

Gut möbl. Frontzimmer
mit oder ohne Pension zu verm.
8144 Bahnhofstr. 38, 3. E.

Tüchtige Wagenlackierer und 1 Schmiedegeselle
für dauernd gesucht. 8151
Gebr. Biederbeck,
Wagenfabrik, Lüdenscheid.

Tüchtiger, selbständ. solider
Maschinenschlosser
sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, per sofort passende Stellung.
Angebote unter A 8153 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei tüchtige
Stuckateure
gegen guten Lohn gesucht. 8124
Ph. Rehnert, Alleestr. 33.

Mehrere ordentliche
Anstreichergehilfen
gesucht von 8152
Ed. Hesmert, Talstr. 60.

Tüchtige Maurer
für Reparatur-Arbeit auf sofort gesucht. 8126
Vollbracht & Wortmann,
Baugeschäft, Bachstraße.

Suche per Ende April oder Anfang Mai einen ordentl., sol.
Ackerknecht
für dauernde Stellung. Gute Zeugnisse Bedingung. 8108
Wer, sagt die Geschst. d. Ztg.

Fuhrknecht
sofort gesucht. 8139
Jägerstraße 14.

Auf sofort nach auswärts bei dauernder Stellung ein
Arbeiter
gesucht, welcher selbständig mit schwerer Revolverbank arbeiten kann und im Drehen von eisernen Massenartikeln erfahren ist.
Angebote mit Angabe bisherig. Tätigkeit und des Lohnanspruchs unter W 8134 an die Geschst. d. Z.

Schlosser-Lehrling
gesucht. 8118
Von wem, sagt die Geschst.

Sohn ordentlicher Eltern als
Graveurlehrling
zu Ostern gesucht.
Angebote unter X 8149 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentliches, properes
Mädchen
bei familiärer Behandlg. gesucht.
8102 Elberfelderstr. 89.

Tücht. kath. Dienstmädchen
gesucht. Lohn 240 M. **Günther,**
Barmen, Berlinerstr. 110. 8114

Jg., geb. Frl. s. auf 1. April gut. Stellung. Angeb. unt. **E. S. 123** hauptpostlagernd Kassel. 8154

Für **sofort** ein properes
Küchenmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
8100 Nordstraße 26.

Ein properes Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
8125 Körnerstraße 4 II.

Ordentl. Lehrmädchen
zur Erlernung der bess. Kostümnäherei gesucht. 8137
Buschey straße 22, 2 Tr.

Ordentliches braves
Dienstmädch.
wegen Heirat des jetzigen p. 1. Mai oder früher ges.
Gustav Paul, Barmen,
Berlinerstraße 68. 8122

Für sofort oder bald ein
tücht. Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht (3 erw. Personen). Dasselbe muß 1 Kuh melken können.
8116 Haspe, Berlinerstr. 98.

Zum 1. April ein ev.
Dienstmädchen
nach Köln gesucht. 8132
Zu erfr. Hagen, Hochstr. 42, 1. Et.

Für einen aus 4 Personen bestehenden Haushalt wird ein
Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht. 8133
Näheres Bergstr. 102.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein in allen Hausarbeiten erfahrenes 8112
Zweitmädchen.
Frau Dr. von Manger
Elberfelderstr. 92.

1 Mädch. f. nachmittags
zu einem Kinde gesucht. 8119
Hochstraße 29, I.

Ein fast neues Pianino
billig zu verkaufen. 8085
Kaiserstraße 1, II.

Alter Lehm
kann von meinem Haus-Abbruch **Böhmerstraße 3** unentgeltlich abgefahren werden, auch habe ich
Pferdedünger
abzugeben. 8145
Hermann Kornblum.

Meine
grossen Spezialabteilungen
für
Herren-Bekleidung
sowohl
Fertige Garderobe
als auch
Mass-Anfertigung
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und biete darin bei
bekannt billigsten Preisen ganz Vorzügliches!



Grösste Auswahl solider aparter Stoffe!
Garantie für gutes Passen und prima Verarbeitung! 8104

Hermann Kornblum
HAGEN i. W.

Musiklehrerin
nimmt zu Ostern noch Schüler an zum **gründlichen Klavier- u. Harmonium-Unterricht** in und außer dem Hause.
Gefl. Angebote unter Z 8150 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Pa. Aufnehmer
angekommen. 8121
J. Keßler, Bürstenmacher
Gartenstraße.

Sehr gut. neues ungebrauchtes **2schl. Bett** mirot. Barch., billig zu verkaufen.
8129 Hagen, Markt 4.

Für Anfänger.
Eine vollständ. Einrichtung f. Metzgerei,
fast neu, ist billig zu verkaufen.
Näh. Kölnerstr. 31. 8155

Sauerland-Führer!
Soeben erschien die 7. Auflage von
Dr. Kneebusch
Führer durch das Sauerland,
Siegerland, Wuppergebiet und Waldeck.
Unter Mitwirkung der Sauerländischen Gebirgsvereine neu bearbeitet. Mit 2 Karten.
Preis 2.60 Mark.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Richard Hartig,
Hagen, Elberfelderstraße 2.

Zur alten Post.
Morgen Sonntag:
Grosses Bockbierfest
mit
musikalischer Unterhaltung.
8159 **C. Ernenputsch.**

Heirat.
Ein Fabrikant, 38 J. alt, 125 Mille Vermög., sucht mit gleichf. vermög. evang. Dame von einf. gut. Erzieh., nicht üb. 30 J. alt, in Briefwechsel zu treten unter M. L. 12 bahnpostlagernd **Duisburg.** 8107

Heirat!! Mehrere häusl. erz. verm. Damen wünsch. bald. Heirat mit strebs. Herren (auch ohne Verm.) Send. Sie nur Adr. an **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Osterwunsch! Jg. Mädch., häusl. u. lieb. Wesen, m. 175000 M. Verm. wünscht Heirat m. ehrenh. Herrn. Verm. u. erfordl. Bew. erf. Näh. u. erb. Bild u. „Veritas" Berlin N. 39.



Schwarzer
Rehpinscher,
mit weißer Brust, **abhanden gekommen.** Gegen gute Belohnung abzugeben.
Restaurant Piepenbrink,
7977 Hagen, Hochstraße.

Bernhardinerhund,
braun mit weißen Pfoten, **abhanden gekommen.** Wiederbr. erh. Belohn. Vor Ankauf w. gewarnt.
8156 Körnerstraße 88.

Der Einkauf
Kompl. Braut-Ausstattungen
erfordert unbedingtes Vertrauen zu einem Geschäft. Dieses Vertrauen hat sich die Firma Merländer während ihres mehr als 60jährigen Bestehens durch strengste Reellität und anerkannt mäßigste Preise erworben; daher ist es im Interesse eines jeden, bei Einkauf von Bettwaren, Federn, Bettstellen u. Matratzen die Firma in erster Linie zu berücksichtigen.

Louis Merländer
(früher **D. van Perlstein**)
Hagen i. W. · Elberfelderstr. 29 · Hagen i. W.

Gesellschaft des ächten Naxos-Schmirgels

„NAXOS-UNION" Julius Pfungst

Frankfurt a. Main-Zoologischer Garten

Begründet 1871.
Fabrikgrundstück 1872: 2064 □ Mtr.
1903: 28,915 □ Mtr.

Aelteste und grösste Schmirgelräder-Fabrik Deutschlands.

Nach Vollendung unserer neuen ausgedehnten Anlagen vermögen wir nunmehr unsere verschiedenen Marken

Naxos- und Corund-Schmirgel-Schleifräder,

sowohl elastisch gebundene, wie die im Scharffeuer gebrannten Marken

Rapid-Corund und **Elektro-Rapid**

auch in grossen Quantitäten raschest zu liefern.

Unsere

Maschinen-Fabrik für Schleif-Anlagen aller Art

nach über 400 Modellen

ist mit modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstet für Herstellung von **Maschinen für Präzisions-Schleiferei,** wie Universal-Werkzeug-Schleifmaschinen, Rund-Schleifmaschinen, Spezialmaschinen für Schleifen von Zylindern, Büchsen, Kulissen, Walzen aller Art etc.

Schleifmaschinen schwersten Kalibers für Schleifräder bis 1500 m/m Durchm.

Zahlreiche Modelle für direkten elektrischen Betrieb. 7998

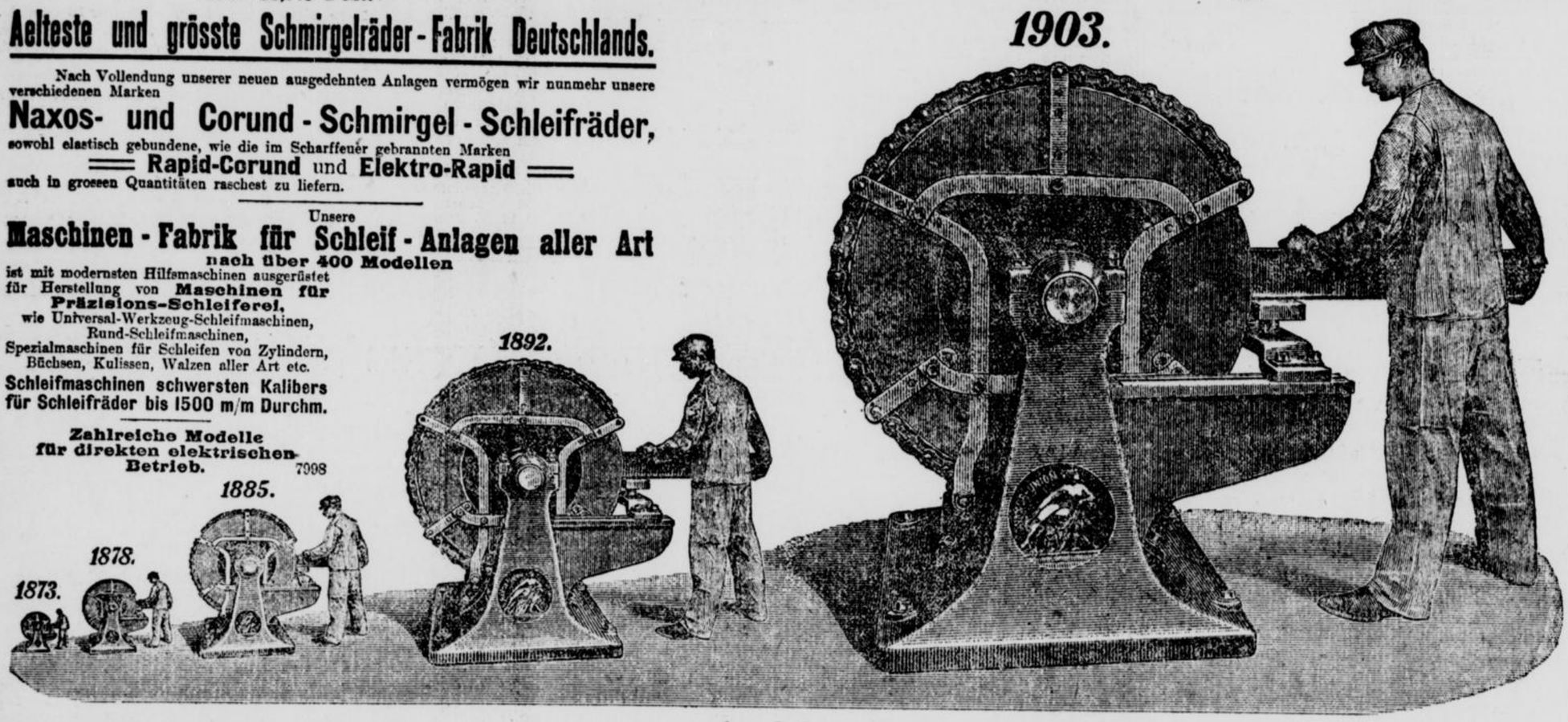
1885.

1878.

1873.

1892.

1903.



Graphische Darstellung der Jahres-Lieferungen von Schmirgel-Schleifrädern der „Naxos-Union."



MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.



Billig * praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Hagen bei: **Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Prima Rindfleisch

a Pfund **60** Pfennig

verkauft

L. Mallmann,

Frankfurter-Straße 61. 8018



Zeslers Fleisch-Halle

Alleestr. 35 Altenhagen Alleestr. 35



Billiger wie jede Konkurrenz!

Prima Rindfleisch a Pfund 60 Pfg., **prima Kalbfleisch** a Pfund 60 und 65 Pfg., **prima Schweinefleisch** a Pfund 60 und 65 Pfg. sowie sämtliche **Wurstwaren** in unübertroffener Qualität zu den allerbilligsten Preisen. 8031

Kaufmännische Schule für Mädchen.

Unterrichtsfächer: Kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz mit Handels- und Wechsellehre, Buchführung, Schreiben mit Maschinenschreiben, Stenographie.

Schulgeld: 40 Mark jährlich.

Beginn des Unterrichts: 21. April.

Nähere Auskunft erteilen und Anmeldungen bis zum 30. März nehmen entgegen: **Der Vorstand des Vereins „Frauenwohl",** (Fräulein **Auguste Eibers,** Frau Erster Bürgermeister **Cuno**) und Gymnasiallehrer **Grünwald.** 8049

Atelier

für künstliche Zähne,

Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6

Carl Plaswilm,

Zahntechniker,

Heidenstraße 6, 1. Etage.

Der beliebte, bill. echte Holsteiner

Käse Holländer Mk. 3.30, Limburger „ 3.20, Edamer „ 3.60

pro 10 Pfd.-Postkolli franko. Zentnerweise Mk. 22, 20, 28 ab Neumünster unter Nachn. **Julius Werner, Neumünster i. H.** Käsegroßhdl., Käsefabrikation.



Radikal.

Franz Kluth,

Kammerjäger der kgl. Eisenbahn,

Augustastraße 25,

vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** 2c. Zahlung nach Erfolg. 7795

Nur gegen bar! Keine Auswahl-Sendungen!

Total-Ausverkauf

Rapide herabgesetzte, aber streng feste Preise!

Gebr. Kaufmann, Hagen Elberfelderstr. 23.

Da die großen Läger in aller Kürze geräumt sein müssen, verkaufen wir unsere nur bewährt guten Qualitäten 8000

zu ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen!

Selbst eine weite Reise macht sich reichlich belohnt!

Besonders billig ausgelegt: Grosse Posten schwarze und farbige **Kleiderstoffe** und **Buxkin-Reste.**

Günstigste Gelegenheit zur billigsten Anschaffung von Konfirmanden- und Braut-Ausstattungen.

Die Preis-Unterschiede in der Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion werden ganz besonders auffallen.

Nr. 67. Samstag den 19. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Die politische Sensation der vorigen Woche, nämlich die unerwartet gekommene Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, hat auch noch in dieser Woche nachgewirkt und weiter den Hauptstoff der politischen Erörterung gebildet. Auch in den Parlamenten mehrerer Bundesstaaten haben die Besorgnisse, welche die Abbröckelung des Jesuitengesetzes in weiten Volkskreisen hervorgerufen hat, ihren lebhaften Widerhall gefunden. Im preußischen Abgeordnetenhause hat der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf Bülow sich bemüht, jene Besorgnisse abzuschwächen, indem er die Versicherung abgab, daß die verbündeten Regierungen auch in Zukunft an dem § 1 des Gesetzes und an dem Ausschluß der Niederlassungen des Jesuitenordens festhalten würden. Und eine analoge Erklärung ist in der sächsischen Kammer seitens der Regierung abgegeben worden.

Während das Zentrum so im Reiche einen politisch keineswegs belanglosen Sieg erfochten hat, ist es in Bayern, wo ja im allgemeinen Zentrum Trumpf ist, auf einen ganz unerwarteten Widerstand gestoßen. Der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Asch hat den Mut gehabt, bei seinem Streit mit dem Abg. Pichler gegen das Zentrum Front zu machen, welches seinerseits mit einer offenen Kriegserklärung gegen den Minister antwortete. Die Ansicht ist weit verbreitet, daß die Ministerlaufbahn des Freiherrn v. Asch angesichts dieser Verfeindung mit dem Zentrum nicht mehr von langer Dauer sein wird.

Im Reichstage ist in dieser Woche der Militäretat glücklich erledigt worden, nachdem die Verhandlungen des Hauses am letzten Tage der vorigen Woche infolge der chronischen Beschlußunfähigkeit gescheitert waren. Nach dem Militäretat wandte sich das Haus dem Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika zu, wobei es wiederum zu größeren Kolonialdebatten kam. Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatz sind neue Nachrichten von Bedeutung nicht eingelaufen, doch hat sich die Entsendung weiterer Verstärkungen als unumgänglich erwiesen.

Die bekannte Reichstagsdebatte über die russischen Polizeiagenten hat unterdes ein eigentümliches Nachspiel gehabt. Die in Berlin lebenden russischen Studenten und Studentinnen hatten sich bemüßigt gefühlt, ihre Willensmeinung in einer geharnischten Erklärung gegen den Reichskanzler Grafen Bülow zum Ausdruck zu bringen. Diese Demonstration hat die Wirkung gehabt, welche die Veranstalter der Kundgebung sämtlich hätten voraussehen müssen, nämlich die Ausweisung der Hauptdemonstranten aus dem preußischen Staatsgebiet.

Sehr wenig hat auch den Wienern die kriegerische Stimmung der tschechischen Studenten imponiert, welche es für notwendig erachtet hatten, aus Anlaß der Vorgänge in Prag vor der Wiener Universität gegen die deutschen Studenten zu demonstrieren. Wenn sich die Polizei nicht der fürwitzigen slavischen Jugend angenommen hätte, dann hätten die mit Recht empörten Wiener gut weanerisch mit den Herren Tschechen gesprochen. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn die Prager Polizei einen gleich großen Eifer in der Abwehr des tschechischen Rowdytums bewiesen hätte. Auch im österreichischen Reichsrat haben die neuesten Vorstöße des Tschechentums zu Lärmszenen geführt, wie sie dort zwar früher üblich waren, in letzter Zeit aber etwas aus der Mode gekommen sind.

In der französischen Deputiertenkammer hat es in dieser Woche wieder etwas Sturm gegeben und zwar bei dem Kampf um die Ordensschulen, der noch immer nicht bis zum Tz ausgekämpft ist. Nachdem die Regierungsmajorität in der letzten Zeit etwas schwächer geworden war, hat das Kabinett Combes bei der Abstimmung über das Verbot der Unterrichtserteilung durch die Kongreganisten mit einer Mehrheit von 87 Stimmen über die klerikale Opposition gesiegt.

Auf einer außerordentlich wackligen Grundlage steht in England das Kabinett Balfour, welches sich trotz aller Balanzierkünste kaum noch im Gleichgewicht zu halten vermag. Am Dienstag dieser Woche setzten die Iren mit einer Mehrheit von 141 gegen 131 Stimmen einen Abstrich von den Forderungen für Unterrichtszwecke in Irland durch, was ein rundes Mißtrauensvotum der Parlamentsmehrheit gegen die Regierung bedeutet. Entgegen dem parlamentarischen Gebrauch stellte sich Herr Balfour auf den Standpunkt, daß es für den, der schon so viele Schlappen eingesteckt hat wie er, auf eine mehr oder weniger nicht ankomme. Und so wich das Kabinett mutig um einen Schritt zurück.

Ist das jetzt etwa auch die Taktik der Japaner geworden? So muß man bei der Beurteilung der neuesten Vorgänge auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz erstaunt fragen. Es hat in der Tat ganz den Anschein, als ob die Japaner, die zu Beginn des Krieges so entschlossen die Initiative ergriffen hatten, neuerdings ihre Taktik geändert haben. Nicht nur hat die japanische Flotte ihre erst so eifrige Tätigkeit in letzter Zeit erheblich eingeschränkt, sondern auch auf dem Lande ist allem Anschein nach der Vormarsch der Japaner ins Stocken geraten. Heißt es doch sogar jetzt, daß die Russen ihrerseits über den Jalu vorgegangen sind. Daß sich im späteren Verlauf des Krieges auf dem Lande das Kräfteverhältnis zugunsten der Russen verschieben könnte, ist von vornherein angenommen worden. Wenn dies aber jetzt schon geschehen sollte, so wäre dies eine sehr bedenkliche Wendung für Japan.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. März. [Eine juristische Kalendermerkwürdigkeit.] Nach § 565 des B. G.-B. muß bei Grundstücken und Wohnräumen (§ 680) die Kündigung des Mietverhältnisses — mangels einer besondern vertraglichen Bestimmung —, sofern der Mietzins mindestens vierteljährlich entrichtet wird, spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres erfolgen, in dem das Mietverhältnis endigen soll. Ein eigentümlicher Zufall hat es gefügt, so bemerkt die Deutsche Juristen-Zeitung, daß der dritte Werktag des bevorstehenden Quartals erst der sechste Tag (6. April) ist. Denn am 1. April ist Karfreitag, mithin der 2. April der erste Werktag; dann folgen die beiden Osterfeiertage (3. und 4. April), so daß der zweite Werktag der 5. und der dritte Werktag der 6. April ist. Besonders günstig gestaltet sich in diesem Fall auch die Protestpflicht für den Wechselschuldner. Angenommen, der 31. März ist der Zahlungstag, so wahrt der Gläubiger noch die Frist, wenn er am 5. April den Protest erhebt, denn dieser Tag ist erst der zweite Werktag nach dem Zahlungstag.

* **Dortmund,** 17. März. [Beanstandetes Schlachtvieh.] Auf dem hiesigen Schlachthofe wurde heute morgen seitens des Kreistierarztes Dr. Eickenbusch ein Wagen mit 35 Schweinen beanstandet. Die Tiere waren an der Rotlaufseuche erkrankt. Ebenso wurden mehrere aus Dortmund zugeführte Schweine von der Schlachtung ausgeschlossen, die ebenfalls an der Seuche erkrankt waren.

* **Dortmund,** 18. März. [Der Wasser-Prozeß zwischen Schwerte und Dortmund.] Der zwischen der Stadt Dortmund und der Stadt Schwerte schwebende Prozeß ist vom Oberlandesgericht Hamm zu gunsten der Stadt Schwerte entschieden worden. Der Sachverhalt ist folgender: Vor etwa 4 Jahren strengte die Stadt Schwerte einen Prozeß gegen die Stadt Dortmund an wegen Entnahme von Wasser aus der Ruhr. Von der Stadt Schwerte wurde behauptet, daß durch die an der nördlichen Seite der Ruhr errichtete Mauer den von Dortmund gebauten Bassins Wasser zugeführt würde, also direkt der Ruhr entnommen würde, was nach dem Gesetze nur dann zulässig ist, wenn das Wasser der Ruhr wieder zugeführt wird. In einem Lokaltermin, in welchem frühere Schwerter Magistratsmitglieder und Stadtverordnete als Zeugen vernommen wurden, wurde dies eidlich erhärtet. In dem dann anberaumten Termine vor dem Hagener Landgericht wurde die Stadt Dortmund dem Klageantrage der Stadt Schwerte entsprechend verurteilt. Gegen dies Urteil legte Dortmund beim Oberlandesgericht Hamm Berufung ein, aber auch ohne Erfolg, denn eine Verurteilung ist wiederum erfolgt. — Anschließend hieran sind die Arbeiten, welche das Dortmunder Wasserwerk an der Ruhr ausführt, erwähnenswert. Schon seit etwa drei bis vier Jahren sind fast immer 100 Arbeiter an den Baggerungsarbeiten beschäftigt; im vorigen Jahre hat Dortmund an dem rechten Ruhrufer zwischen Schwerte und Geisecke auf einer Strecke von 3 Kilometern über 100 Sammelbrunnen in einer Entfernung von 25 Metern und in gewissen Abständen angelegt. Der Durchmesser dieser Brunnen beträgt 1 Meter; dieselben sind etwa 1 Meter über die Erde hochgemauert und mit einer Platte dicht verschlossen, damit bei Hochwasser kein schmutziges Wasser eindringen kann. Noch vor kurzer Zeit hat die Stadt Dortmund wiederum große Terrainkäufe an der Ruhr gemacht. Man beobsichtigt, auch noch Sammelbrunnen zwischen Geisecke und Langschede anzulegen. Der vor einigen Jahren aufgetauchte Plan, in Geisecke eine Talsperre anzulegen, ist vorläufig fallen gelassen und wird dann erst wieder auftreten, wenn trotz der an der oberen Ruhr im Bau begriffenen Talsperren noch Ueberschwemmungen vorkommen.

* **Dortmund,** 18. März. [Die „offene Tür" während der Sonntagsruhe.] Die Frage, ob eine offene Ladentür zur Zeit der Sonntagsruhe gegen die Vorschriften für den Ladenschluß verstoße, wurde in Dortmund in zwei Instanzen erörtert. Im September des vorigen Jahres erhielt, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, ein Schutzmann von einem Polizeikommissar den Befehl, zu kontrollieren, ob die Ladenbesitzer auch den Laden rechtzeitig schlössen. Zehn Minuten nach 2 Uhr kam der Beamte u. a. auch an dem Spezereigeschäft Mix vorbei. Die Ladentür war offen, und Frau Mix stand an der Haustür. Dies meldete der Beamte dem Kommissar. Dieser ordnete an, Frau Mix anzuzeigen, was zur Folge hatte, daß sie einen Strafbefehl von 6 Mk. erhielt. Die Frau trug auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht erblickte in dem Offenstehen der Tür ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung und erkannte ebenfalls auf 6 Mk. Hiergegen legte Frau Mix Berufung ein. Vor der Strafkammer erklärte der Schutzmann ausdrücklich, daß sich im Laden keine Käufer befanden, sondern nur die Ladentür offen gewesen sei, was er dem Kommissar ganz ausdrücklich mitgeteilt habe. Die Strafkammer erblickte in der Handlungsweise der Frau nichts Strafbares und erkannte auf Freisprechung.

* **Köln-Nippes,** 18. März. [Obdachlose Sperlinge.] War das gestern ein Tumult unter dem Spatzenvolk, als die Dunkelheit hereinbrach und die Tiere das innegehabte Quartier zerstört fanden. Das Haus Ecke Wilhelm- und Neußerstraße bekleidet an den Giebelseiten ein dichtes Efeugeranke, das der Vogelwelt, namentlich zur Jetztzeit, als Unterschlupf dient. Der Hauseigentümer hatte in den Nachmittagsstunden den dichten Efeu entfernen lassen, wohl zur Säuberung des Hauses. Als die Sonne zur Rüste ging, kamen in dichten Scharen die Vögel, um ihr Nachtquartier aufzusuchen, Sperlinge, Stare usw. Aber welche Enttäuschung, wo waren die idyllischen Ruheplätzchen? Wütend flogen die Tiere gegen die Mauer, die sonst von grünem Blätterwerk bedeckt war, um kreischend zurückzufliegen. Auf den nahen Dächern saßen die ihres Obdachs Beraubten und machten einen Heidenspektakel, der eine ganze Menschenansammlung veranlaßte. Gut, daß der Hausherr sich nicht auf die Vogelsprache versteht, er hätte etwas Schönes daraus hören können!

* **Koblenz,** 18. März. [Ueber einen frechen Gaunerstreich] berichtet die Kobl. Ztg.: Gestern früh erschien in einem hiesigen besseren Restaurant ein junger Mann, der sich für einen Installateur ausgab und erklärte, er sei von seinem Meister geschickt, um die Bierleitung in Stand zu setzen. Als man später die ausgebesserte Leitung benutzen wollte, stellte sich heraus, daß der vermeintliche Installateur die Leitung von etwa 5 Metern besten Zinkrohres gestohlen hatte. Nachforschungen nach dem Gauner hatten bisher keinen Erfolg.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 18. März. [Von einer mysteriösen Entführungsgeschichte,] die in Nizza gespielt hat, wird den Berlinern durch einen Säulenanschlag mitgeteilt: 1000 Mk. Belohnung! Ein angeblicher Baron von Scholz hat sich in Berlin etwa vom 3. bis 8. März d. J. mit einer 16jährigen Dame aufgehalten. Das Paar kam über Wien von Nizza. Obige Belohnung erhält, wer über den Verbleib des Paares derartige Angaben machen kann, daß der jetzige Aufenthalt ermittelt werden kann. Nach den bisherigen Ermittelungen von Berliner Detektivs soll sich das Pärchen nach Kopenhagen gewandt haben.

* **Berlin,** 18. März. [Selbstmord.] Durch einen Schuß in die linke Schläfe hat sich der Oberleutnant im Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regt. Nr. 15. Karl von Register heute morgen in seiner Wohnung erschossen. Er war seit dem 1. April v. J. zum Generalstab kommandiert. Vor kurzem erhielt er den Bescheid, daß er zu seinem Regiment zurückversetzt sei. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts bekannt.

* **Niederlahnstein,** 16. März. [Schnellzugsverkehr auf der linken Rheinseite.] Wie hier verlautet, soll nachdem die rechtsrheinische Bahnstrecke Hochheim-Castel-Niederlahnstein der Betriebsdirektion Mainz einverleibt ist, der Schnellzugsverkehr auf die linksrheinische Strecke verlegt werden, weil der Unterbau dort besser sei. Die rechtsrheinische Strecke soll künftig nur noch mit zwei Schnellzügen (Abfahrt von Frankfurt 1/29 Uhr vormittags, von Köln 9 Uhr vormittags) befahren werden und im übrigen für den Güterverkehr dienen. Sämtliche Personen- sowie Schnellzüge der beiden Strecken sollen, wie die „Frankf. Zeitung" erfährt, mit neuen 18 cbm Wasser haltenden Maschinen ausgerüstet und die alten bisherigen 12 cbm-Maschinen künftig für Güterzüge verwendet werden.

* **Mannheim,** 18. März. [Aus Furcht vor dem Wahnsinn] erschoß sich Sonntag abend zu Mannheim in der Nähe des Schießhauses der frühere Brauereibesitzer Georg Rickert. Ein Zettel, der neben der Leiche lag, enthielt die Worte: „Adieu, du schöne Welt, aus Furcht vor dem Irrenhause tat ich das." Im vergangenen Jahre hatte Rickert einen Schlaganfall erlitten, und seit dieser Zeit befürchtete er, dem Wahnsinn zu verfallen. Der Lebensmüde stand Ende der sechziger Jahre. Er war nach der „Frankf. Ztg." viel gereist und war ein eifriger Altertumssammler, insbesondere besaß er eine sehr wertvolle Sammlung von keramischen Spezialitäten.

* **Metz,** 18. März. [Schwarze Pocken.] Hier sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die sogenannte Cholerabaracke auf der Friedhofsinsel ist seit gestern bewohnt, und zwar von etwa 20 Personen, welche bisher in dem von Pockengefahr heimgesuchten Hause Gerberstraße Nr. 85 wohnten, in welchem die Eheleute Glander eine Logierwirtschaft betreiben. Im hiesigen Bezirksgefängnis wurden die schwarzen Pocken in vier Fällen konstatiert, worauf behördlicherseits alle Maßregeln getroffen wurden, um ein weiteres Umsichgreifen der Epidemie zu verhüten. Dies ist insofern mißlungen, als ein entlassener Gefangener, der in dem vorgenannten Hause Unterkunft gefunden hatte, dort ebenfalls schwer an den Pocken erkrankte, so daß er nach dem Spital Bonsecours verbracht und dort mit den übrigen Pockenkranken streng isoliert werden mußte. Wenngleich nun weitere Pockenfälle in dem Glanderschen Hause nicht vorgekommen sind, ergab sich die absolute Notwendigkeit einer gründlichen Desinfektion desselben, die aber in dem dichtbewohnten Hause nicht vorgenommen werden konnte, so lange die Insassen darin waren. Aus diesem Grunde ging die Polizeibehörde dazu über, Wirtsleute und Gäste samt und sonders vorläufig zur Beobachtung in der städtischen Cholerabaracke zu internieren. Die Räumung ging übrigens nicht ganz ohne Hindernis vor sich. Mehrere Leute widersetzten sich energisch ihrer Ueberführung nach der Baracke und suchten den Beamten auszureißen. Einer Person gelang es sogar, auf den Speicher eines Nebenhauses zu flüchten, und es bedurfte erst langen gütlichen Zuredens, ehe sie sich entschloß, diesen Zufluchtsort aufzugeben. Eine Droschke zur Beförderung der Leute konnte ebenfalls nicht aufgetrieben werden, da sämtliche Kutscher sich weigerten, die gefähr-

---

Der Oger.

Roman von **Hermann Birkenfeld.**

9)

Der Biß schmerzt ihn gar nicht; erst viel später fühlt er, daß etwas Warmes ihm über die Wange hinabtropft.

Noch einmal hebt er sie empor und sie jauchzt laut auf und wieder küßt er ihre Lippen —

„Famos! Der Oger und des versoffenen Flügge Tochter! Gratuliere!"

Blitzschnell fährt das Paar auseinander.

Ulrich Fetthenne! Gleich ihnen auf dem Wege zur Stadt, aus einem Seitenpfade den ihrigen betretend. Er hat es offenbar eilig, denn er ist allein, und nach solchem Hohn dem Oger und — schließlich auch der schwarzen Katze da — gegenüberzutreten, scheint nicht ratsam. Mit ein paar Sätzen ist er den Waldweg entlang.

Nur nicht rasch genug, daß Rudolf Lammert ihn nicht einholt, herumwirbelt wie einen Ball.

„Sag's noch mal, Feigling!"

Ulrich ist wachsbleich geworden. Aber die Tapferkeit erfordert, nicht schlankweg klein beizugeben, nun er die unbedachten Worte nicht ableugnen kann.

„Werd's bleiben lassen, hier draußen. Was ich in der Stadt sage, das sind ja wohl meine Sachen," erwidert er trotzig und wendet sich zum Gehen.

Doch er kommt nicht vom Fleck.

Der ganze, durch Jahre verhaltene Groll gegen den alten Gegner kommt mit einemmale in dem Oger zum Ausbruch. Mit der Wildheit eines ungebändigten Stieres springt er auf seinen Feind ein, mit Zyklopenkraft umfaßt er ihn. Seine Nägel, die ihm das Gesicht zerkratzen, schmerzen ihn so wenig wie vorhin Lisas Biß. Es scheint ein Ringen auf Leben und Tod zu werden.

Dies Bewußtsein hat wohl auch Ulrich Fetthenne. Mit dem verzweifelten Mut des Feiglings setzt er sich in seiner ganzen Stämmigkeit zur Wehr.

Es hilft ihm nichts. Wie vor Jahren auf dem Kirchplatz, so stürzt er jetzt unter des Ogers Griff im Walde zusammen, bloß daß es diesmal ohne Schrei, nur mit einem Krachen, einem Knall wie ein Büchsenschuß, daß die Kämpfenden keine Kinder mehr, sondern starke Menschen sind, und daß der Oger die Hand nicht eher von seines Opfers Kehle losläßt, als bis Lisa Flügge herankommt und laut aufschreiend neben den beiden in die Knie sinkt.

„O Ruding, Ruding, was hast Du getan!"

Da steht Rudolf Lammert keuchend auf, streicht mit der Hand über seine Stirn und sieht finster auf die Kniende hinab, die vergeblich Ulrichs Kopf von der Baumwurzel zu heben sucht. Er sinkt schlaff zurück.

„Wenn er tot wäre!"

Der Oger rührt sich nicht. Weder Furcht noch Reue empfindet er in diesem Augenblick.

„Er hat Dich beschimpft — und mich," murmelt er grollend und starrt auf den Körper des Besiegten.

Ulrichs Augen sind geschlossen; unheimlich hebt sich im Zwielicht die fahle Blässe seines Gesichts vom Waldboden ab.

Durch Lisas Körper fliegt ein Zittern.

„Komm!" raunt sie.

„Wohin? — Er kann hier nicht liegen bleiben."

Doch läßt er es willenlos geschehen, daß sie ihn mit sich zieht, vom Wege ab in das Dunkel des Gehölzes.

„Tort!" Sie deutet vor sich. „Der Schuß —"

„Welcher Schuß?" fragte er.

„Der Knall — soeben — — in dem Augenblick, als er fiel," antwortete sie beklommen. „Da müssen Leute sein."

Er hat in der Erregung des Kampfes keinen Knall vernommen.

Jetzt gebrauchte sie zwei Finger der linken Hand zu einem leisen Pfiff und gleich darauf zu einem zweiten längeren.

Solche Künste wundern ihn bei ihr nicht. Bald antwortet in ziemlicher Nähe ein ähnliches Signal.

„Sie sind's!" haucht sie und reißt ihn mit sich.

„Vorwärts!" Er ohne Willen, sie atemlos keuchend. Nun hemmt sie den Fuß.

„Still!" flüstert sie unwillkürlich.

Im nächsten Augenblick steht eine vierschrötige Gestalt vor ihnen: ihr Vater, dessen kleine Augen, unter einem Wust über die Stirn fallenden Haares hervor, die beiden verdrossen anstieren. Wie aus der Erde gewachsen erschien er. Umsonst fragt Rudolf Lammert sich, woher.

„Du? — Was willst Du? — Und was soll der?" fragt Flügge heiser, auf ihn zeigend.

„Was ich will? Euch angeben, alle drei, wenn Ihr ihm nicht helft," stößt Lisa hervor, und in ebensolcher Hast erzählt sie, was geschehen. Nur über die Ursache des Streites schweigt sie.

Karl Flügge sieht erst finster vor sich hin, dann auf seiner Tochter Freund, und ein grimmiges Lächeln verzerrt seine Züge.

„Kommt mit!" brummt er endlich. „Keine Zeit zum Schwatzen. — Katzenzeug, einem nachzuschleichen!"

Eiligst, bisweilen sprungweise, geht es bergab, bis auf den Boden einer Schlucht, die sich zwischen den buchenbestandenen Hügeln hinzieht.

Bei einem Granitblock, wie sie zu Hunderten auf dem Felde umherliegen, bleibt der Alte stehen, stemmt die Schulter an und wälzt den Stein herum. Eine Oeffnung zeigt sich, weit genug, einen Menschen kriechend durchzulassen. Karl Flügge voran, passieren die drei die enge Pforte und stehen nun in einem Kessel. Ringsumher moosbewachsenes Gestein, Geröll, erratische Blöcke, dazwischen ein paar Baumstämme und Gesträuch. Es ist wie in einer Höhle, kaum, daß von oben verschwimmendes Abendlicht hineinfällt.

Im Hintergrund lösen sich zwei dunkle Gestalten langsam von einer Wand.

Der Alte tuschelt eine Minute lang mit ihnen, dann ziehen sie ab, ohne ein Wort, aber nicht ohne im Vorbeigehen halb neugierige, halb boshafte Blicke auf Lisa und ihren Schützling zu werfen. Nun erst erkennt Rudolf sie: ein paar verlodderte Tagelöhner, die von stadtwegen bald zum Straßenreinigen, bald zu allerhand Waldarbeiten verwendet werden.

„Du" — Karl Flügge dreht sich wieder nach seiner Tochter um — „Du gehst nach Hause, und auf dem kürzesten Wege. Wir kommen in einer halben Stunde oder so nach, derweilen kannst Du fürs Abendbrot sorgen. — Hier geblieben, junger Mann!" befiehlt er, als Rudolf sich anschließen will. „Der leuchten im Dunklen die Augen wie andern Katzen, und wüßte sie im Wald nicht Bescheid, so hätte sie mich nicht ausspioniert. Für Euch dürft's wohl noch ein bißchen zu hell sein. Wenn man einen kalt gemacht hat — braucht mich nicht so käsegrau anzugaffen, ich gönn' Euch die Tat, und — weiß der Teufel — Ulrich Fetthenne, dem toten Jungen! Er ist doch wohl so weit?"

Rudolf fühlt, wie's ihm eiskalt den Rücken hinabläuft. Keines Wortes mächtig, lehnt er an einen Stamm.

Lisa ist verschwunden.

Der Alte hat sein Messer gezogen, holt aus einem Winkel den Rehbock, den er vor zehn Minuten geschossen hat, und setzt das von seinen Kumpanen begonnene Zerstörungswerk fort.

„Er hat's verdient, doppelt und dreifach, der Herr Senator; und Sie, junger Mann, Sie — Sie gefallen mir. — Einen Schluck auf den Schreck?"

Er zieht eine Flasche aus seinem Rock und hält sie Rudolf hin.

„Richtenberger, junger Mensch. — Nein? — Na, dann nicht. Besseres hab' ich meinen Gästen hier nicht zu bieten."

Gleichgiltig setzt er selbst die Flasche an den Mund. Rudolf Lammert schüttelt sich.

„Um des Himmels willen — — Meint Ihr wirklich — —?"

Karl Flügge zuckt mit den Achseln.

„Müßt's besser wissen als ich. Und wenn er noch nicht so weit ist, na, dann ist er gut aufgehoben. Dann haben Wilhelm Surrbeck und der lange Krüger ihn auf dem Nachhauseweg von ihrer Waldarbeit — hahaha, Waldarbeit! — gefunden und werden schon wissen, daß sie ihren Samariterdienst für die Firma Fetthenne nicht umsonst leisten. 's ist ja meinem lieben Schwager sein Einziger, der dicke Ulrich. Also darum keine Sorge! Setzt Euch gemütlich da auf so'n Steindings; die klugen Herren, die vor Zeiten das Hünengrab ausbuddelten und für meine kleinen Liebhabereien dies Refugium bauten, haben Sitzgelegenheit genug geschaffen."

Die Redeweise des Alten zeigt gewisse Bildungsspuren in wunderlichem Gemisch mit gemeinster Roheit, aber Rudolf Lammert setzt das nicht in Erstaunen. Er weiß, daß Karl Flügge einst bessere Tage gesehen hat, auch daß seine Frau des Senators Fetthenne leibliche Schwester gewesen ist. Der Aufforderung des Alten kommt er nach wie einem Befehl.

So sitzt er, vor sich hinstierend, geraume Zeit, bis die Dunkelheit vollständig und Flügge mit seiner Arbeit fertig ist. Er hat den Rehbock zerlegt, das Wildpret in ein paar Lappen eingeschlagen und in einen Sack gesteckt, den er in einem kellerartigen Loch birgt, dessen Wände ein paar Granitblöcke bilden.

„Der Lange und Wilhelm werden's da schon finden," brummt er, tilgt, so gut das in der Dunkelheit möglich, die Spuren seines Tuns und wendet sich wieder dem Gaste zu.

„Könnt jetzt mitkommen."

Rudolf zaudert.

Er denkt an sein Elternhaus, an Schwester Gabriele, die ihn sicherlich längst erwartet . . . .

„Ich muß heim — — gleichviel die Folgen," preßt er hervor.

Flügge stellt sich spreizbeinig vor ihn hin.

„So? — Wird ein Gaudium abgeben für die Karminer, wenn Hans Scharff dem Oger seine Handschellen anlegt. Meinethalben! Bloß, daß ich Euch für den Triumph meines Herrn Schwagers für ein bißchen zu gut halte."

Verzweifelt faßt der Oger sich an die heiße Stirn.

Die bunte Schülermütze, die ihm dabei abfällt, drückt der Alte zusammen und steckt sie unter seinen Rock.

„Könnt sie Lisa als Andenken lassen; für Euch möchte das Ding wenig mehr taugen. Und nun marsch! Kein Geflenne! Und das Nachhausegehen verkneift Euch lieber ernstlich, wenn Euch Leben und Freiheit was gilt. Donnerwetter!"

So schiebt er Rudolf aus der Höhle, vor sich her durch Buschwerk und Dorn. Auf allerlei Umwegen, zum Teil selbst Rudi, dem Landstreicher, unbekannt, geht es der Stadt zu. Karl Flügges anderthalbstöckiges Gebäude steht ziemlich weit von den alten Stadtmauerresten Karnins entfernt. Rudolf kennt es hinreichend, ein seltsam windschiefes Gestell, das aussieht, als müsse es an dem hinterwärts ragenden Sandhügel eine Stütze suchen.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Fahrgäste aufzunehmen. Von den 15 bis 16 Bewohnern des Hauses sind bereits 5 bis 6 erkrankt.

* **Rentomischel**, 17. März. [Unglücksfall auf einem Schulspaziergange.] Auf einem Spaziergange, den der Rektor der hiesigen höheren Knabenschule mit seinen Schülern unternahm, gerieten zwei Knaben in eine Torfgrube. Trotz sofortiger Hilfe gelang es nicht, die Knaben zu retten. Sie wurden nach halbstündigen Bemühungen als Leichen aus dem Sumpfe herausgeschafft.

* **Prag**, 18. März. [Ein spaßhafter Unfall] ereignete sich nach der „Voss. Ztg." dieser Tage bei einer Darstellung des „Fiesko" am Deutschen Theater in Prag. In der großen Verschwörerszene im vierten Akt passierte dem Darsteller des Calcagno das Malheur, sich viel zu früh von der ganz verdutzten Wache den Eintritt zu erzwingen und mit seinem: „Fliehe, wer fliehen kann. Alles ist aus" auf die Bühne zu stürzen, bevor noch Fiesko anwesend war. Die Verschworenen verharrten einen Augenblick in unheimlichem Schweigen. Dann ertönte eine Stimme: Fiesko ist noch nicht hier! und darauf im Chorus: Fiesko ist noch nicht hier! Der verfrühte Calcagno suchte nun unter seinen Mitverschworenen Zuflucht, um bald darauf dem eintretenden Fiesko seine Hiobsmeldung glücklich zu erstatten. Verständnisvolle Heiterkeit ging durch das Haus, als dann Fiesco — Josef Kainz spielte ihn als Gast — zu Calcagno hintrat und, ihm auf die Schulter klopfend, die Worte sprach: „Meisterlich spieltest du deine Rolle, Calcagno!"

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 17. März 1903.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,60 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,05 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,70 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen, M. 17,00—18,00 (17,00—18,00). 5. Briketts: M. 00,00—00,00 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,70—00,00 (10,70—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 15,00—00,00 (15,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Rasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,00), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 112,00 (108,00—000,00), Schweißeisen M. 123,00—000,00 (120,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 120,00 bis 125,00 (120,00—125,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00,) 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F. Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Der Kohlenmarkt bleibt ruhig. Das Zustandekommen des Stahlwerksverbandes wirkt belebend auf den Eisenmarkt.

Nächste Börse für Produkte am 7. April 1904.

Die Börsen-Kommission.

Es gibt heute kaum einen Artikel, an den man gleich große Anforderungen stellt, wie an das tägliche Genußmittel Kaffee. Durch sorgfältige Auswahl nur feiner Rohkaffees, gereinigt und nachher geröstet auf den technisch vollkommensten Apparaten, läßt sich, was feines Aroma und Ergiebigkeit anbetrifft, sehr viel erzielen. Daß jedoch bereits nach kurzer Zeit jeder geröstete Kaffee ganz bedeutend an Qualität und Ergiebigkeit einbüßt, das dürfte nicht allgemein bekannt sein. Gerade wie jede Hausfrau mit Recht alte Backwaren zurückweisen würde, so sollte dies auch bei geröstetem Kaffee geschehen, man sollte daher nur solche Kaffees kaufen, die infolge ihres bedeutenden Absatzes stets frisch im Handel sind. Diesen sehr beachtenswerten Vorteil bietet nebst unbedingter Garantie für unübertroffene Qualität: **Rademachers** Fortuna-Kaffee.

Densos

5580

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. **Zigarren**

* * * * * * **Zur Konfirmation!** * * * * * *

Hagen i. W. Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Hagen i. W. Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon). 753

12 Visit 1.90 Mk. * **12 Kabinett 4.90 Mk.** * **1 Salonbild 3 Mk.**

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit. — Sonntags von ½10—6 Uhr geöffnet.

Gut
in nächster Nähe von Hagen zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote beforat die Geschst. d. Ztg. unt. H 7876.

Gastwirtschaft
für **Metzger** oder **Bäcker** außerordentlich geeignet, in guter Lage, **einzige** Wirtschaft im Dorf mit Kegelbahn. Restaurationsgarten, Kartoffeln- u. Gemüseland für 25 000 Mk. mit 12 000 Mk. Anzahlung, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Metzger im Dorf nicht vorhanden, Bäcker einer, guter Backofen vorhanden.
Angebote unter T 7770 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft
mit voller Konzession zu mieten gesucht. Kaution vorhanden.
Angeb. unter V 6658 an die Geschst. d. Ztg.

Verschiedene
Einfamilienhäuser
(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107
Chr. Vitua Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes
Geschäftshaus
(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.
Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Barmen.
Wegen anderer Unternehmung verkaufe ich meine gutgehende
Mineralwasser-Fabrik
unter coulanten Bedingungen und erbitte gefl. Angebote unter V 7945 durch d. Geschst. d. Ztg.

Altenhagen
neben H. Kornblum zum 1. Mai
4 Zimmer u. Mansarde
(1. Etage) mit Gas, abgeschloss., zum 1. Juli ein großes 7772
Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern und anstoßenden 2 Zimmern; daselbst
4 Zimmer, 3. Etage,
abgeschlossen, zu vermieten.
H. Middel, Altenhagenerstr. 22.

In meinem Hause Kampstr. 9a
Ladenlokal
mit Wohnung auf sofort zu vermieten. 5322
Friedr. Schenkel.

Kinder-Jäckchen, Capes und Mäntel, Mützen und Hütchen finden Sie hübsch und enorm billig bei **Georg Rosenberg & Co.** Mittelstrasse 4.

Konkurs-Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse Möbelhandlung **Wilh. Krebeck jr., Hagen, Elberfelderstraße Nr. 11,** gehörigen Waren, als:
Kompl. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons in jeder Holz- u. Stilart; Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Bettstellen mit Matratzen, kompl Betten, Vertikows, Trümeaux, Tische und Stühle
werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.
Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit. 5238
Der Konkursverwalter.

Das 7812
Ladenlokal
Mittelstr. 8
nebst **1. Etage** von Ostern ab zu vermieten.
H. Zweig.

Im Hause Elberfelder- und Marienstr.-Ecke 7305
Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung zu vermiet.
Dr. Müller, Marienstr. 2 a.

Ein gelegenes
Ladenlokal
mit Wohnung, welches sich auch zu Büreauräumen eignet, auf sofort oder später billig zu vermieten. 7773
Näheres Winkelstr. 11, 2. Et. l.

Kleiner Laden
im Eckhause, sehr gute Lage, mit 2 Zimmern und Mansarde per sofort oder später zu vermieten, Einfahrt, Hofraum und evtl. Stallung vorhanden. 6834
Näheres Langestr. 33, I.

Der den **Erben Bröking** gehörende
Breitehammer
zur oberen **Peddenöhde** bei **Rüggeberg,** ist per 1. Mai d. J. zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres bei 7341
Joh. Casp. Bröking,
Gevelsberg.

Großes Lagerhaus
(parterre und 1. Stock)
für **Engros oder Fabrik** oder zu **Werkstelle** geeignet, **sehr billig** zu vermieten. 6542
Grüermann, Eilperstr. 96.

Großer Lagerplatz
mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22
Näheres Lützowstr. 15.

Abgeschl. I. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern, 1 resp. 2 Mansarden, Erker, Balkon, Badeeinrichtung 2c. per 1. Mai zu vermieten.
6351 **Nordstraße 11a.**

Abgeschloss. Wohnung
von 3 Zimmern pr. 1. Mai zu vermieten. 7873
Bachstraße 34.

Abgeschl. 1. Etage
Humboldtstraße 14, bequem eingerichtet, 5 Räume und 2 Mansardenzimmer, zu vermieten. — Event. können auch zwei große Bureauräume abgegeben werden.
6247 **Architekt R. Knipp.**

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke 6493
abgeschloss. 1. Etage
von 6 Räumen für 450 Mk., ferner **eine schöne**
Mansardenwohnung
von 3 großen Zimmern mit großen Fenstern zu 210 Mk. per anno am 1. April od. später zu vermieten.
Näh. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

2. Etage,
abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten. Preis 700 Mk.
2615 **Achenbach & Schäfer.**

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte
II. Etage
zu sofort oder 1. April. 3133
Apotheker Rehmann,
Mittelstraße.

In meinem Hause an der Badstraße sind per 1. Juli d. J. evtl. früher hochherrschaftliche
Etagen,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und sonstigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, einschl. Benutzung des Gartens, zu vermieten.
Spezielle Wünsche finden noch Berücksichtigung. 7811
Chr. Vitua Ww.,
Körnerstraße 84.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf Mai oder später **preiswert** zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

Seminaristinn. sind zu Ost. **freundl. Aufnahme u. gute Pension** in guter Familie. 7764
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.

2. Etage,
6 Zimmer mit Balkon und Erker, 1 Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden, an ruhige Familie per Mai oder früher zu vermieten.
Hochparterre,
4 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden an ruhige Familie per Mai eventl. auch früher zu vermieten. 5461
Näher. Hochstraße 48a, 1. Etage.

Für Bäcker!
In **Hattingen a. d. Ruhr** ist in einem Geschäftshause in sehr günstiger Lage die
untere Etage mit Backhaus und Stallung
zu vermieten. Seit vielen Jahren wird in demselben die Grob- und Feinbäckerei mit **bestem Erfolg** betrieben. 7636
Angebote unter K 200 besorgt die Geschäftsstelle der „Hattinger Zeitung" in Hattingen (Ruhr).

Wohnung m. Werkstelle
sofort zu vermieten.
7558 Gartenstr. 13.

Herrschftl. Wohnungen
in der Buschey- u. Leisingstraße gelegen, per sofort oder später zu vermieten. 7100
Gustav Neveling,
Grünstr. 31.

Abgeschloss. 3 u. 4 Zimmer-
Wohnungen
auch schöne
Räume
für **Konior** oder Versandgeschäft oder **Laden,** 5 Minuten vom Bahnhofe, auf Mai zu vermieten.
Arendt & Drepper,
7383 Alleenstraße 4.

Billige Wohnungen
am Nemberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk. 66.—
1. Etage	1	„	„ 69.—
2. „	1	„	„ 66.—
3. „	1	„	„ 63.—

sofort oder später zu vermieten.
Fr. Kistermann,
3330 Hagen, Heidenstr. 15.

Herdecke.
Wohnungen
zu vermieten. 7593
Kaufmann **Heinr. Rohleder.**

Parterre-Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 7783
Hagen, Selbeckerstr. 120.

Berger's Milch-Chocolade
AUS REINER ALPENMILCH.
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.



Komme von jetzt ab wieder jeden Dienstag mit großer Anzahl
Faselschweine
auf dem Hofe des Herrn Osthoff am alten Markt und verkaufe selbige zu billigen Preisen, wozu Käufer freundl. einlade.
Dietr. Schulte,
7510 Letmathe.

Herdecke.
Eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, an kleine, ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
7340 **Eduard Steinbrinck.**

Schöne Wohnung
von 4 Räumen in der 1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, in schönster Lage der Stadt, sofort oder später zu vermieten. 7580
Näher. Grünstr. 17, part.

Vorhalle.
3 Zimmer
per sofort oder später zu verm.
6927 **F. Kistermann,**
Hagen i. W., Heidenstr. 15.

4 Zimmer
mit Bodenz. an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten.
7377 Elberfelderstr. 107.

Mehrere schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht und Heizung zu vermieten. 7645
Wehringhauserstr. 1a.

Möbl. Zimm. 3 Min. v. Hauptbahnh. an 1—2 Herr. m. od. ohne Pens. bill. z. verm.
7769 Neue Friedrichstr. 18.

Ein schön möbl. Zimmer
evtl. mit Morgenkaffee zu vermieten. 7351
Mittelst. 17, 2. Etg.

Zum 1. April elegant
mbl. Zimmer zu vermiet.
5059 Nordstr. 28, 1. Etg.

Ein nicht mehr zum Laufen geeignetes
fehlerfreies Pferd,
br. W., kräftig gebaut, zugfest, ein- u. zweispännig, billig zu verkaufen. 7917
F. Göbel, Talstr. 6.



sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag. zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder** u. **Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse.** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.

Toiletteseifen
speziell für den
Hausbedarf
von mir fabriziert empfehle
per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

II. Hypothek gesucht.
Für eine städtische Besitzung von 3 Wohn- und Geschäftshäusern und einem Werkstatt-Gebäude mit anliegendem Grundstück wird eine 2. Hypothek von 15000 Mk. gesucht. Die 1. Hypothek der Sparkasse ist 56000 Mk. Versicherung der Gebäude ist 90100 Mk. Vermittelung verbeten.
Angebote unt. N 7288 an die Geschst. d. Ztg.

Versende: 8764
30 Liter **Weißwein** z. M. 12.—
30 Liter **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme; Faß leihweise u. franko zurückzusenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim, Pfalz.

15 Prozent. 15 Prozent.
Ausverkauf.
Palmen
und alle künstlichen Blumen
in reichster Auswahl
zu **Räumungspreisen.**
Blumenfüllungen
in Vasen, Körben usw. werden geschmackvoll u. billigst ausgeführt. 7036
Nur noch kurze Zeit.
Ludwig Schuppel
Wehringhauserstr. 10.

Wer liebt
ein zart., rein. **Gesicht?** ros., jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetw. **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter **Schutzmarke: Steckenpferd.** a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen, H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid, A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden, H. Ströher** in **Neheim,** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe,** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Ang. Lichtenberg,
37 **Eisenwaren- und Werkzeughandlung,**
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Unterhalte stets Lager in 5121
T u. L Eisen
und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

Schürzen für Kinder
von 1—14 Jahren
in weiss, schwarz, uni u. gestreift
Siamosen, finden Sie
am billigsten und besten bei
Georg Rosenberg & Co.
Mittelstrasse 4.

„Füllhorn-Marke".

Von zuständiger Seite wurde wiederholt klargelegt, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. in den Händen der Anglo-Kontinentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke gelegen hat, so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen und gemahlenen „Peru-Guano" mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre **„Füllhornmarke" allein** die größte Sicherheit für **echten** Peru-Guano bietet.

15

Photographisches Atelier
Paul Wimmer

Elberfelderstr. 94. An der Schwenke.

½ Dutzend Visit . . 3.— Mk.
1 Dutzend Visit . . 5.— Mk.
½ Dutzend Kabinett 9.— Mk.
1 Dutzend Kabinett 15.— Mk.

feinste Ausführung!

Vereins- sowie Familienbilder
billigst.

Atelier Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 6570

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Aktien-Kapital: **54250000 Mark** | Reserven: **16000000 Mark**

Filialen:
Aachen ⊛ Barmen ⊛ Bocholt ⊛ Bonn ⊛ Düsseldorf ⊛ Duisburg
Hagen
Köln ⊛ Krefeld ⊛ M.-Gladbach ⊛ Remscheid ⊛ Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,
eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den
An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 751

Bergisch Märkische Bank Hagen
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

Rektoratschule zu Dahl.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, 21. April 1904.** Anmeldungen zur Aufnahme werden möglichst bald erbeten.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:
7424 Pfr. Hennecke.

Städtische Rektoratschule
verbunden mit Töchterschule in Herdecke.

Die Aufnahmeprüfung neuer Schüler und Schülerinnen ist **am Mittwoch den 30. März,** nachmittags 2 Uhr, im Schulgebäude. Die Prüflinge (mögl. nicht über **10 Jahre alt**) müssen **deutsche und lateinische Schrift geläufig** schreiben und lesen, ein **Diktat** ohne **grobe** Fehler nachschreiben und Aufgaben in den **vier** Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen **geübt** und **sicher** lösen können.

Anmeldungen durch die **Väter** täglich zwischen **5** und **6 Uhr.**
7385 **Bausenbach,** Rektor.

Landwirtschafts- und Realschule nebst Ackerbauschule in Herford.

6762

Das **Schuljahr 1904** beginnt **Dienstag den 12. April,** 8 Uhr, m. d. Aufnahmeprüfung neuer Schüler. Für Obertertianer evtl. bes. Nachhülfe in Landwirtschaft u. s. w. zur Aufnahme i. d. II. Landw. Klasse. Die Abgangszeugnisse der **Landwirtschaftsschule** (einzige Fremdsprache Französisch) und der **Realschule** berechtigen zum **einj.-freiw. Heeresdienst** und zum Subalterndienst. Ueber Lehrplan, Wohnungen gibt Auskunft der Direktor **Dr. Dronsen.**

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45 **S. Jacobsohn, Berlin C,** Prenzlauerstr. 45

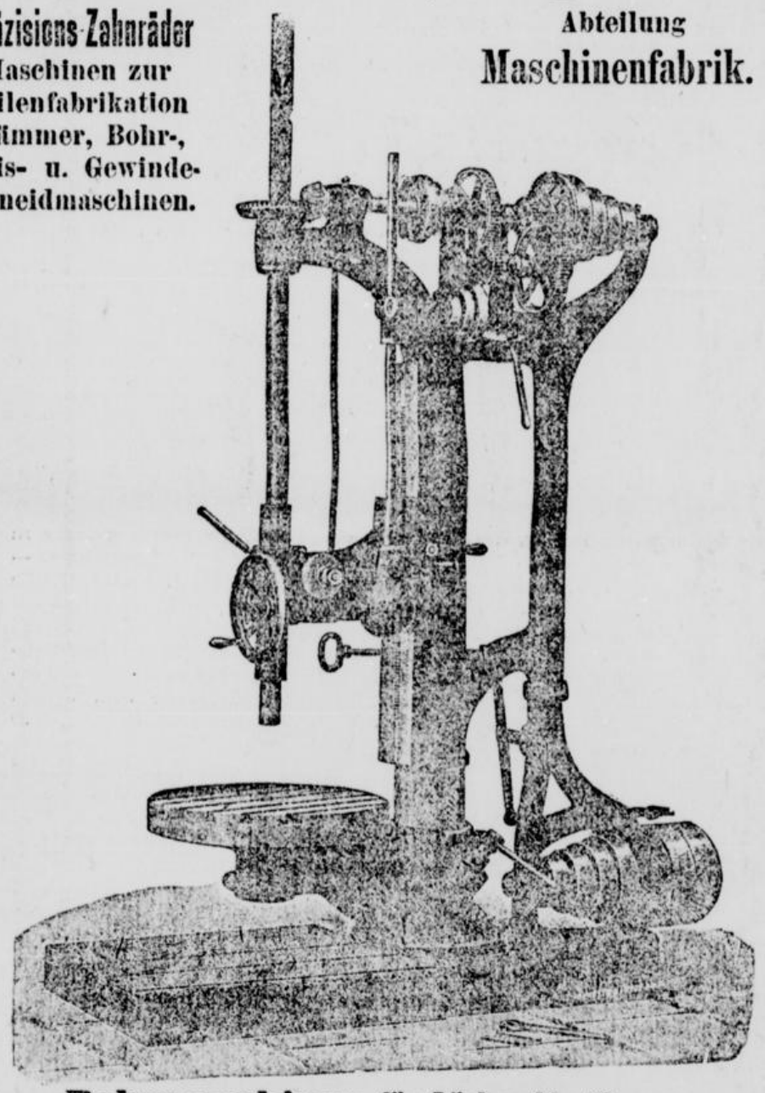


Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen nur in Original auf Wunsch einsenden. 5935

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions-Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung
Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Spöhrer'sche
Höhere Handelsschule Calw
im württ. Schwarzwald. 5622



Beginn des Sommersemesters (57) am 14. April 1904. Institut ersten Ranges für **Handelswissenschaften** und Sprachen. Tüchtige kaufmännische Ausbildung — Praktisches Uebungskontor (Musterkontor). **Realschule** mit Vorbereitung zum Einj.-Examen. Aufnahme vom 9. Jahre an. **Ausländerkurse. Pensionat.** Vorzügliche Verpflegung, gewissenhafte Ueberwachung. Ausführliche Prospekte durch Direktor **Weber.**

17 Lehrer. 180 Schüler.

Einjähr.-freiwill.-Prüfung.

Gewissenhafte Ausbildung, langjähr. Erfahrung und Erfolg.

Für den Eintritt in die Vorbereitung genügen **Volksschulkenntnisse.**

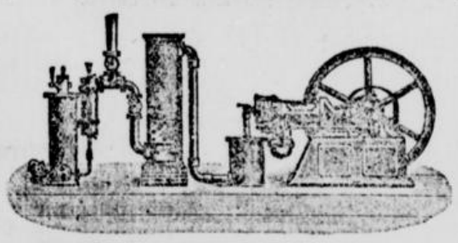
Vor der Königl. Prüfungskommission zu Düsseldorf bestanden im letzten Jahre 10 von mir vorbereitete junge Leute und zwar 8 die wissenschaftliche Prüfung (7 beim ersten Versuch) und 2 Architekten die Künstlerprüfung.

Neue Kurse beginnen Anfang April.

7294 **Hoppmann,** Elberfeld, Adersstraße 29.

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges.
Köln-Ehrenfeld. 4394

Gasmotoren.



Benzinmotoren.

Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.
Vertreter: Alfred Böttger, Dortmund.

Oster | Eier Hasen

aus
Schokolade, Marzipan, Fondant,
Oster-Atrappen 7041
empfiehlt **in grösster Auswahl**

Alfred Möbius
Elberfelderstrasse 10.

Zur Verhütung von
Haarausfall. Haarfrass. Haarspalte
bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,
nur echt mit Marke „Wendelsteiner Kirchorl".
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken, Drogerien.

Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann,** Drog. **O. & F. Meibes,** Drog. **E. Brinker,** Drog. **R. Hengstenberg, Jos. Voß Ww.** 781

Billig! Reinlich! Bequem!
Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etui pro Stück M. 1,50 unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. Umsonst und portofrei senden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und



Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft **Wald** b Solingen No. 38

Louis Soest & Co. m. b. H.
Reisholz b. Düsseldorf.



Moderne Gaskraftmaschinen kompl. Sauggasanlagen von 10 PS. an

Vollständige Auskunft ... Kurze Lieferzeiten

H. Ibing-Waskönig
Eisenhandlung
Fernspr.-Anschl. Nr. 83. **Hagen i. W.** Böhmerstraße Nr. 15.

Lager in 7696
Stab- und Fassoneisen, Bandeisen, Eisenblechen, I-Trägern, ⊔-Eisen — Mannstädter Ziereisen Hufeisen, Schrauben, Nieten u. s. w.



Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.

Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

Peters
Edelkaffee
ist der beste.
H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1828.

Elegante fertige

Für die Konfirmation!

ANZÜGE

Für die Kommunion!

für Herren, Jünglinge und Knaben

aus allerbesten Stoffen von nur guten Schneidern gefertigt

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Modernste Fassons, eleganter Sitz, Rosshaarverarbeitung, modernste Stoffe
sind besondere Vorzüge meiner fertigen Herren-Garderobe.

J. Loewenstein, Hagen.

Spezial-Abteilung für fertige Herren- und Knaben-Garderoben. 8001

Allg. Konsumverein f. Hagen i. W. u. Umg.
e. Gen. m. b. H.

Unsern geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß wir ferner einen Lieferungsvertrag abgeschlossen haben mit Firma

Alb. Fischer, Hagen
89 Elberfelderstraße 89.

Bei Einkäufen von **Uhren, Gold-** und **Silberwaren, optischen Artikeln** jeglicher Art, sowie bei **Reparaturen** an Uhren und allen einschlägig. Artikeln erhalten unsere Mitglieder dort unsere Dividendenmarken ausgehändigt. **Die grüne Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.** 6623

Der Vorstand.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Au and zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20



Der Krieg

im Osten Asiens zwischen Russland und Japan, der Aufstand des wilden Volksstammes, der Hereros, in unserer Kolonie Südwestafrika nimmt das höchste Interesse aller in Anspruch. Wer sich über diese kriegerischen Ereignisse und alle sonstigen öffentlichen Angelegenheiten schnell und zuverlässig unterrichten will, der abonniere beim nächsten Postamt oder seinem Briefträger zum Preise von

nur 45 Pfg. monatlich

(1 Mark 35 Pfennig pro Quartal) auf die freisinnige

Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern:
Tägliches Familienblatt und **Illustr. Volksfreund**
Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

Der beste Beweis, daß die politische Haltung und das Vielerlei, welches die „Berliner Morgen-Zeitung" für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet, zeigen ihre mehr als

130000 Abonnenten.

Probenummern versendet auf Wunsch die Expedition Berlin SW. 19. 7997

Annoncen haben kolossalen Erfolg.

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29

Roth & Junius

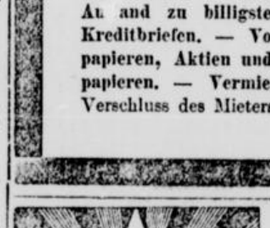
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W.

Pianos — Harmoniums — Flügel

Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

49



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum" Garantiert naturelle türkische Handarbeits-**Zigarette.**

Diese Zigarette wird nur lose, ohne Stork, ohne Goldmundstück verkauft. **Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.**

Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an: **Nr. 3** kostet **3 Pfg., Nr 4: 4 Pfg., Nr. 5: 5 Pfg., Nr. 6: 6 Pfg., Nr. 8: 8 Pfg., Nr 10: 10 Pfg.** per Stück.

Nur ächt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yenidze",** Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Ueber siebenhundert Arbeiter!

Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

„Salem Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt

---

Den **Eingang** meiner

Modell-Hüte

und sämtlicher Neuheiten

zeige ergebenst an.

Hochachtungsvoll

Frau Anton Kreuzmann,

Elberfelderstrasse 96 I. 8015

Kuhlmann & Trepper
in Hagen i. W.

(Inhaber: **Fritz Kuhlmann**), Hochstrasse 43 unterhalten stets wohlassortiertes Lager in

Herren-Kleiderstoffen

in nur soliden, haltbaren Qualitäten.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz. 7698

Muster-Kollektionen stehen auf Wunsch zu Diensten.

PALMIN



übertrifft an Wohlgeschmack und Billigkeit alle anderen Fette. Reine Pflanzenbutter! Keine Margarine! Kein Kunstprodukt!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin" und achte auf die Originalpackung. 6533



2832

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor
Hagen, Hochstraße 68a,

Telephon Nr. 738

übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen 2c. 778

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Lokomobilen.

Verkäufe:
1901 . 945 Stück
1902 . 1116 „
1903 . 1240 „

Dieser ständig wachsende **Absatz** bestätigt die **Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.**



Filiale: KÖLN a. Rh., Wallrafplatz No. 2.

Gasmotor,
8pferd. resp. 3pferd., zu verkaufen

Reparaturen
an Maschinen, Pumpen 2c. rasch und billig. 2835

Aug. Wildförster,
Hagen-Unterberg,
Metallgießerei und Dreherei.

Käse-Angebot!

Suche Abnehmer von wöchentlich 50—200 Broten **Tilsiter Käse** a 8—10 Pfd. schwer zum Preise von 25 Mk. per Ztr. Bei Abnahmen von 100 Broten p. Ztr. 23 Mk. Probe-Brote zu Diensten.

Wilh. Brinkhoff, 7310
Dänschenburg b. Santz i. Meckl.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Sämtl. Bäckergerätschaften

sowie **Brotknetmaschine u. Teigteilmaschine** umständehalber billig zu verkaufen. 7315
Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Kohlensäure!

Von heute ab liefere ich den verehrl. Mitgliedern der Wirte-Vereine der Westf. Zone des D. G. V. die Kohlensäure zu Mk. 3.50 franko Haus zu jeder Tageszeit, bei Tag und bei Nacht, und event. auch an Sonn- und Feiertagen.

Christian Kleine,
Hagen i. W. Telephon 895. 7400

Nr. 67. Samstag den 19. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Drittes Blatt.

Das Völkerrecht und der Krieg.

Von Geh. Justizrat **W. Goetze.**

(Nachdruck verboten.)

Angesichts der Erregung, welche infolge des russisch-japanischen Krieges aller Kulturstaaten sich bemächtigt hat, sodaß die Zukunft schwer wiegende Ereignisse in sich zu bergen scheint, ist es von Interesse, das geltende Völkerrecht übersichtlich sich zu vergegenwärtigen. Unter Völkerrecht ist der Inbegriff der Rechtsregeln zu verstehen, welche von den Kulturstaaten als die Grundlage ihrer gegenseitigen Rechte und Pflichten in Ausübung der Staatshoheitsrechte anerkannt worden sind. Die Frage, ob diese Rechtsregeln positives Recht darstellen und ihnen daher eine zwingende Gewalt innewohnt, oder ob sie nur eine moralisch bindende Verpflichtung auferlegen, ist Gegenstand lebhaftesten Streites. Das Richtige ist wohl, daß ihnen eine rechtsverbindliche Kraft wenigstens soweit beizulegen ist, als sie auf Staatsverträgen beruhen. Die Quellen des Völkerrechts sind nämlich Gewohnheitsrecht, d. h. das in Uebung gesetzte und erhaltene Rechtsbewußtsein und Staatsverträge bezw. die übereinstimmende Gesetzgebung mehrerer Staaten. Die halbzivilisierten Staaten Siam, China und Persien nehmen am Völkerrechte nur insoweit teil, als sie durch Verträge zugelassen worden sind. Demnach ist der Inhalt des Völkerrechts im wesentlichsten Teile durch Staatsverträge bestimmt und läßt sich nur an der Hand der Geschichte erkennen.

In die Erscheinung tritt es zuerst im 14. Jahrhundert durch eine Sammlung genuesischer Seerechtsgebräuche und wurde dann durch eine reichhaltige Literatur, welche, grundlegend von Hugo Grotius begonnen, bis in die neueste Zeit fortgesetzt ist, weiter entwickelt. Im westfälischen Frieden wurde das Prinzip des durch Verträge herzustellenden europäischen Gleichgewichts begründet. Der Wiener Kongreß untersagte den Handel mit Negersklaven zur See und bestimmte die internationalen Ströme, auf denen grundsätzlich der Verkehr für die Schiffahrt aller Staaten freigegeben ist. Außer den größeren Flüssen des europäischen Festlandes gehören dazu namentlich der Rio de la Plata, der Kongo und der Niger. Seit 1888 ist der Suezkanal dazu getreten, dessen Durchfahrt in Kriegs- und Friedenszeiten jedem Kriegs- und Handelsschiffe unter Ueberwachung der Beobachtung der gegebenen Vorschriften durch die Suezkanalkommission frei steht. Im Jahre 1823 erklärte die Monroedoktrin jede Einmischung europäischer Mächte in amerikanische Angelegenheiten für unzulässig. Im Pariser Frieden wurde der erste nichtchristliche Staat, die Türkei, in die europäische Völkerrechtsgemeinschaft aufgenommen. Auf dem Berliner Kongreß (1878) vermittelte der „ehrliche Makler" Bismarck die Neuordnung der Balkanstaaten. Bulgarien wurde als halbsouveränes tributpflichtiges Fürstentum unter türkischer Oberhoheit auf eigene Füße gestellt und späterhin mit der neugeschaffenen autonomen Provinz Ostrumelien vereinigt, Bosnien und die Herzegowina fielen „zur Besetzung und Verwaltung" an Oesterreich-Ungarn, und Serbien, Rumänien und Montenegro wurden als selbständige Staaten anerkannt; daneben wurde die Donauschiffahrt geregelt und für die Türkei das Prinzip der Religionsfreiheit festgestellt. Die Kriege von 1866 und 1870 hatten starke Bewegungen zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts zur Folge. Die von Westen und Osten her drohenden Gefahren führten zu dem 1879 geschlossenen Bündnis zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn, welches 1882 durch den Anschluß Italiens zum Dreibunde wurde. Demgegenüber schlossen sich 1891 Frankreich und Rußland zu einem Zweibunde zusammen, welcher seinerseits 1892 das Bündnis zwischen England und Japan zur Folge hatte. Der letztere Staat nach seinen erfolgreichen Siegen gegen China trat 1894 als sechste Großmacht der bisherigen christlichen „Pentarchie" hinzu.

Die Wirkungen des Völkerrechts äußern sich auf den verschiedensten Gebieten. Für Handel und Gewerbe ist, abgesehen von der Regelung der Aus- und Einfuhr, insbesondere der Pariser Vertrag zum Schutze des gewerblichen Eigentums (1890) und die Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer (1882) von allgemeiner Wichtigkeit gewesen, während die Verträge über die Lachsfischerei im Stromgebiete des Rheins (1885) und der Robbenfang in der Beringstraße (1893) nur lokale Bedeutung haben. Auf dem Gebiete des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens sind das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr (1890), der Vertrag über die Gotthardtbahn (1889), dem 1871 Preußen unter Zahlung von 30 Millionen beitrat, der 1875 zum Weltpostverein erweiterte allgemeine Postverein (1874), sowie der Vertrag betreffend den Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel (1884) von weittragendster Bedeutung gewesen. Der Wissenschaft haben gedient die Berner Konvention betreffend den Schutz des Urheberrechts an Werken der Litteratur und Kunst (1886) mit Pariser Zusatzakte (1896), sowie die Bildung der internationalen Gesellschaft für Erdmessung (1877); für die allgemeine Wohlfahrt sind die Konventionen zum Schutze gegen die Cholera (1894) und gegen die Pest (1897), sowie zum Schutze der Vogelwelt (1895), der afrikanischen Tierwelt vor gänzlicher Vernichtung (1890), zur Bekämpfung des Mädchenhandels (in Form von Einzelverträgen), zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern, endlich die Generalakte der Brüsseler Konferenz für Unterdrückung des Sklavenhandels (1889) von wirkungsvollstem Erfolge gewesen. Neben den internationalen Gerichtshöfen in der Türkei und Egypten sind einzelne internationale Kommissionen zur Ueberwachung der Finanzverwaltung stark verschuldeter Staaten eingerichtet. Auf dem Gebiete des Seerechts sind Vorschriften über Bestimmungen des Tonnengehalts der Seeschiffe, sowie Regeln zur Vermeidung des Zusammenstoßes von Schiffen auf See vereinbart und das internationale Signalwesen stillschweigend allgemein als gültig anerkannt worden. Die Kriegsschiffe und die Kauffarteischiffe gelten auf hoher See — die ersteren als exterritorial auch im Hafen — als Gebietsteile ihres Staates und bleiben seiner Territorialgewalt unterworfen. Bei Seenot können Schiffe jeden, auch einen sonst verschlossenen, Hafen anlaufen und dort so lange verweilen, bis ihre Weiterfahrt möglich ist.

Die Formen, in denen der völkerrechtliche Verkehr, dessen Leitung in den Händen des auswärtigen Amtes liegt, sich vollzieht, sind amtliche Mitteilungen (Notifikationen), Verhandlungen auf Konferenzen und Kongressen und Staatsverträge. Die Beilegung von Konflikten erfolgt entweder durch Vergleich und Verzicht oder durch Annahme der „guten Dienste" (Mediation) einer dritten Macht, wozu die Haager Friedenskonferenz ausdrücklich die Erläuterung gegeben hat, daß das Anerbieten einer Mediation seitens einer Signaturmacht als ein „unfreundlicher Akt" nicht angesehen werden dürfe. Für untergeordnete, nur auf einer verschiedenen Würdigung von Tatsachen beruhenden Streitfragen können Untersuchungs-Kommissionen gebildet werden, welche lediglich die Tatsachen festzustellen und Bericht zu erstatten haben. Die mehrfach erfolgreich gewesene Unterwerfung unter den Spruch eines Schiedsgerichts hat zur Bildung des Haager Schiedsgerichtshofes geführt, der aus einer dauernden Richterliste, einem Sekretariate, welches zugleich Zentralstelle für die Fragen des internationalen Schiedsgerichtswesens ist, und dem die Verwaltung führenden Aufsichtsrate der Gesandten besteht. Zur Zurückweisung lästiger oder schädigender Maßregeln eines anderen Staates dienen: 1. die Retorsion, welche in gleicher Weise vorgeht, z. B. durch Ausschluß von Staatspapieren vom Börsenverkehr, Erschwerung des Grenzverkehrs bis zum Zollkriege; 2. Repressalien, d. h. geeignete Zwangsmaßregeln, z. B. Besetzung von Ortschaften, Zollämtern, Beschlagnahme von Kriegs- oder Handelsschiffen (wie 1873 durch „Vineta" vor Haiti). Kann ein völkerrechtliches Delikt auf solchem Wege oder durch Ersatz des Schadens und Bitte um Entschuldigung nicht wieder gut gemacht werden, so bleibt nur der Appell an die Entscheidung durch Waffengewalt übrig.

In neuerer Zeit wird die formelle Kriegserklärung nicht mehr für erforderlich erachtet und durch den Beginn der Feindseligkeiten ersetzt; mit Rücksicht darauf aber, daß der Kriegszustand in weitem Umfange auch die Rechtsverhältnisse der nicht Beteiligten berührt, ist eine Mitteilung von dem Ausbruch des Krieges an die Neutralen geboten. Neutralität bedeutet das Recht eines Staates, von den Feindseligkeiten unbehelligt zu bleiben, und seine Pflicht, sich an ihnen in keiner Weise zu beteiligen. Sie kann bewaffnet sein und dadurch eine Armee des Kriegführenden an der Grenze festhalten, sie kann auch wohlwollend sein und ihm z. B. die Sicherheit geben, von dieser Seite nicht bedroht zu sein. Den Kriegführenden steht das Recht zu, Schiffe jedes Staates anzuhalten und zu durchsuchen, doch dürfen sie sich nicht an Privateigentum vergreifen. Sie dürfen Schiffe nur vorübergehend in ihren Häfen festhalten, so lange von ihnen der Verrat eines Geheimnisses zu besorgen ist. Selbst feindliches Gut darf unter neutraler Flagge ebensowenig beschlagnahmt werden, wie neutrales Gut unter feindlicher Flagge, Kriegskontrebande selbstverständlich stets ausgenommen. Als Kriegskontrebande gelten unstreitig Waffen und Munition, sowie Salpeter und Schwefel als Bestandteile des Pulvers; auch Dynamit und andere Sprengstoffe werden hierher zu rechnen sein. Unter Vorgang Englands werden aber auch Pferde, Wagen, Kohlen, Holz, Eisen, Segeltuch, Stoffe u. s. w., ferner Geld und Lebensmittel als Kriegskontrebande behandelt, wenn beides den Truppen unmittelbar zugeführt wird und zu ihrer Löhnung und Verpflegung dienen soll. Japan hat jetzt freilich weitergehend schon die bloße Mutmaßung ihrer Bestimmung für die feindliche Armee als ausreichenden Grund der Beschlagnahme erachtet. Die Ansicht, daß unterseeische Kabel auf dem Kriegsschauplatze ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit ihrer Eigentümer von den Kriegführenden benutzt, beschädigt oder zerstört werden können, wird ungeachtet vieler Vertreter aufs lebhafteste bekämpft. Eine Blockade ist erst dann rechtsgültig, wenn sie den neutralen Mächten mitgeteilt ist und den Zugang zu der gesperrten Küste wirksam (effektiv) verhindert.

Die Kriegführung möglichst menschlich zu gestalten, sind die Genfer Konvention und die Haager Friedenskonferenz bemüht gewesen. Die erstere stellt die Lazarette, die Kranken und Verwundeten, die Aerzte, Feldprediger, das ganze Pflege-, Lazarett- und Transportpersonal unter den Schutz der Unverletzlichkeit des roten Kreuzes im weißen Felde, sichert Lazarettschiffe, welche weiß gestrichen mit einem grünen Streifen versehen sind, vor der Wegnahme, die Parlamentäre vor der Kriegsgefangenschaft und läßt Spione nicht ohne Urteil hinrichten. Die von 26 Staaten, unter ihnen die nichtchristlichen China, Japan, Persien, Siam und die Türkei, beschickte Haager Friedenskonferenz hat in drei Deklarationen untersagt den Gebrauch von: 1. Geschossen und Sprengkörpern, welche aus Luftballons oder auf andere ähnliche neue Arten geschleudert werden; 2. Geschossen, welche nur Verbreitung von erstickenden und betäubenden Gasen bezwecken; 3. Geschossen, welche sich im menschlichen Körper leicht ausdehnen oder abplatten, wie die Geschosse mit hartem Mantel, der das Korn nicht ganz bedeckt oder mit Einschnitten versehen ist. England, welches im Burenkriege solche Dumdum-Geschosse so erfolgreich und schonungslos verwendete, hat im Verein mit Nordamerika und der Türkei das Verbot derselben nicht ratifiziert; die Deklarationen im ganzen sind nur von China und der Türkei nicht angenommen worden. Beendigt wird der Krieg entweder durch Vernichtung des Gegners, Eroberung seines Landes oder durch Einstellung der Feindseligkeiten auf beiden Seiten oder endlich Abschluß eines Friedensvertrages.

So lange nun Mächte, wie England, Japan und die Vereinigten Staaten sich über wichtige Grundsätze des Völkerrechts hinwegsetzen, bleibt dasselbe eine unsichere, gefährdete Rechtsbildung, welche voraussichtlich nie eine allgemein gültige Gestaltung gewinnen wird.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. März. [Fehler im Auslands-Postverkehr.] Es scheint immer noch nicht hinreichend bekannt zu sein, daß bei Briefsendungen nach dem Auslande die Nachnahme in der Währung des Bestimmungslandes, bei Paketsendungen dagegen in der Währung des Aufgabelandes anzugeben ist und Nachnahmebriefsendungen nach dem Auslande nur unter „Einschreiben" zulässig sind. Briefe mit Wertangabe dürfen nach den meisten Ländern kein bares Geld enthalten. Auch ist der Höchstbetrag der Wertangabe nach den meisten Ländern beschränkt; Briefe mit Wertangabe nach Großbritannien, nach Britisch-Ostindien und nach den britischen Kolonien sind nur bis zu dem Höchstbetrage von 3000 Franken zulässig. Bei Briefen mit Wertangabe nach allen anderen Ländern empfiehlt es sich, falls die Wertangabe den Betrag von 10000 Franken übersteigt, in jedem Falle am Postschalter Rückfrage zu halten. Kästchen mit Wertangabe müssen aus Holz oder Metall hergestellt, die obere und untere Seite müssen mit weißem Papier bekleidet sein; es ist unzulässig, die Kästchen noch einmal ganz in Packpapier einzuschlagen. Sollten diese Zeilen in etwas zur Vermeidung der aufgezählten Fehler und der damit verbundenen Verzögerungen, Weiterungen und Unzuträglichkeiten beitragen, so ist ihr Zweck erfüllt.

* **Hagen,** 19. März. [Sonder-Schnell- und Personenzüge] werden aus Anlaß des Osterfestes in der Zeit vom 30. März bis 6. April auf den Hauptstrecken gefahren. Die Züge fahren zur Entlastung der Hauptzüge in kurzem Abstand vor diesen. Fahrpreisermäßigung wird bei den Sonderzügen nicht gewährt. Alles Nähere ist durch die auf den Stationen ausgehängten Bekanntmachungen zu erfahren.

* **Witten,** 18. März. [Verhaftete Straßenräuber.] Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden heute mittag die Dreher Karl Kemper und Ernst Rauch wegen Straßenraubs verhaftet. Sie hatten den in ihrer Begleitung befindlichen Arbeiter Langenbruch aus Heven in dem einsam gelegenen Fischertale zu Boden geworfen und ihn gezwungen unter Bedrohung mit dem Tode, sein Geld herauszugeben. Die Straßenräuber sind noch nicht 20jährige Burschen.

* **Dortmund,** 18. März. [Das städtische Finanzwesen] hat seit den letzten sechs Jahren einen rapid steigenden Umsatz angenommen. Die Stadt wirtschaftet mit einem Haushaltsplan von rund 13000000 Mark. Er hat sich seit dem Jahre 1898 nahezu verdoppelt. Das Vermögen der Stadt beziffert sich auf mehr als 53 Mill. Mark, dem 38 Mill. Mark Schulden gegenüberstehen. Diese haben seit dem Jahre 1898 um rund 17 Millionen Mark zugenommen. Ein Schmerzenskind bilden dabei vornehmlich der Stadthafen und die Rieselfelder, für die 3¼ bezw. 7¾ Millionen Mark, einschließlich der Kanalisation aufgewendet wurden, keine Erträgnisse abwerfen, sondern erhebliche Zuschüsse erfordern. Für das Elektrizitätswerk wandte die Stadt innerhalb der letzten sechs Jahre 5½ Millionen Mark auf, das Wasserwerk kostete 8½ Millionen und der Schlachthof 3½ Millionen Mark. Für den Bau von Badeanstalten wurden 1,6, für das Luisenhospital 2,1 und für Begräbnisplätze 1,7 Millionen Mark ausgegeben. Gewinn werfen nur das Wasserwerk, der Schlachthof sowie das Elektrizitätswerk ab, mit insgesamt 1543000 Mark. Für Schuldentilgung müssen 2½ Millionen Mark aufgebracht werden.

Neheim, 18. März. [Verstümmelt.] Auf seiner Arbeitsstätte bei der Firma Hültenschmidt hier wurden dem Arbeiter R beide Hände verstümmelt, als er im Stanzmoment die Hände in der von ihm bedienten Maschine hatte. Dem Bedauernswerten wurden an jeder Hand drei Finger abgepreßt.

* **Geseke,** 16. März. [Das erbohrte Flötz] ist auf einer erheblich geringeren Teufe angetroffen, als anfangs angegeben wurde, nämlich auf 273 Meter und hat dort eine Mächtigkeit von 1,3 Metern. Es liefert nach der angestellten Prüfung 32 Prozent Gas und 68 Prozent Koke, gehört also zur besten Qualität. Die beiden Konkurrenzgesellschaften haben sich zu gemeinsamer Weiterarbeit geeinigt. Glück auf!

* **Amelsbüren,** 18. März. [Feuer] ist heute nachmittag gegen 6 Uhr in einem der Oekonomiegebäude unserer Irrenanstalt ausgebrochen. Bis 8¼ Uhr war, wie der „Münst. Anz." mitteilt, das Dach zerstört und eine große Menge Heu und Stroh verbrannt. Die im unteren Teil des Gebäudes untergebrachten Kühe konnten rechtzeitig ausgetrieben werden. Zum Glück liegt die Krankenpflegeanstalt 60 bis 70 Meter von dem Feuerherd entfernt, so besorgt man für diese keine Gefahr, zumal auch der Wind günstig ist.

* **Metelen** (Kr. Steinfurt), 18. März. [Münzenfund.] In der Wohnung des Schmiedemeisters Becker hier wurde beim Aufbrechen des Kellerflures eine beträchtliche Menge Silbermünzen, etwa 90 Stück, aufgefunden. Sie stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Frühere Bewohner des Hauses haben jedenfalls in schwerer Zeit die Münzen daselbst verborgen, die dann später in Vergessenheit geraten sind. Für eine Münzsammlung dürfte der Fund immerhin einen nicht unbedeutenden Wert repräsentieren.

* **Neuß,** 18. März. [Ungiltige Polizeiverordnung.] Die Polizeiverwaltung zu Neuß hatte eine Verordnung erlassen, wonach die Anbringung von Firmenaushängeschildern, die mehr als 30 Zentimeter über den Trottoirraum hinausragen, von der vorherigen polizeilichen Erlaubnis abhängig gemacht wurde. Auf die Klage eines Gastwirts erklärte der Bezirksausschuß diese Polizeiverordnung für ungiltig, da sie in dem erlassenen Umfange zu weit gehe und keine Anordnungen treffe, wie der Verkehr geregelt werden solle.

* **Köln,** 16. März. [Glück beim Unglück] hatte gestern abend gegen 8 Uhr eine Frau in einem Hause auf der Johannisstraße. Da der Ofen nicht richtig brennen wollte, benutzte sie etwas Colophonium, um das Feuer wieder zu beleben. Kaum hatte sie ein kleines Quantum dieses Mittels auf die Kohlen gelegt, da schossen die Flammen mit großer Wucht unten am Ofen heraus, versengten der Frau das Haar und die Kleider und erfüllten das ganze Zimmer mit dichtem Qualm und Rußstaub. Wäre die Frau nicht blitzschnell zurückgesprungen, dann hätte sie wohl ein schlimmes Los erfahren. So kam sie mit dem Versengen des Haares, einigen Brandwunden an den Händen und dem Schrecken davon. — Möge dieser Fall für alle Hausfrauen eine Warnung sein.

* **Köln,** 18. März. [Ehetragödie.] Vor dem heutigen Schwurgericht stand ein Ackerer aus Kalk unter der Anklage, seine Frau derart mißhandelt zu haben, daß sie an den Folgen starb. Der Angeklagte, der bereits 23 Jahre verheiratet war, gab die Tat zu, bestritt aber, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau, die 16 Jahre älter als er, und stets dem Trunke ergeben sei, umzubringen. Ein ärztlicher Sachverständiger erklärte, daß die Getötete eine starke Alkoholikerin gewesen sei. Eine Zeugin sagte aus, daß die Frau am Tage der Tat total betrunken war. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren 6 Monat Gefängnis verurteilt.

* **Köln,** 18. März. [Eine ruhestörende Schwarzamsel.] Das hiesige Schöffengericht hat schon wiederholt Besitzer von Hähnen, die nachts krähten, wegen Ruhestörung bestraft. Nunmehr wurde auch ein Vogelliebhaber, dessen Schwarzamsel in den frühen Morgenstunden ihren melodischen Gesang anstimmte, vom Schöffengericht wegen Ruhestörung verurteilt.

* **Köln,** 18. März. [Verhaftet] wurde der Inhaber der kürzlich fallierten Bankfirma M. Horn, bei dem u. a. Privatleuten auch die Häute-Verkaufsvereinigung der hiesigen Ochsenmetzger-Innung einen namhaften Betrag — man spricht von 80—90000 Mark — verloren hat. In Mitleidenschaft gezogen sind besonders die Darmstädter Bank, deren Forderungen allerdings durch hypothekarische Eintragungen gesichert sein sollen, sowie Brüsseler und Pariser Firmen. Die Verhaftung erfolgte wegen Unterschlagung größerer Geldbeträge.

* **Köln,** 18. März. [Der „Flammentanz" vor Gericht.] Die Artistin Ida Mary Fuller Forest zu City Jower in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, zurzeit in Düsseldorf, besitzt unter Nr. 112498 ein am 25. November 1899 eingetragenes Reichspatent, betreffend die Nachahmung von Feuerwerk. Diese Vorrichtung ist gekennzeichnet durch auf der Bühne am Ende der Maschine oder eines Gitters befestigte, zweckmäßigerweise durchscheinende oder durchsichtige bewegbare Bänder, welche durch einen künstlich erzeugten Luftstrom in flatternde Bewegung gesetzt und von einer Lichtquelle in entsprechender Farbe beleuchtet werden. Die Ehefrau Boggis mit ihrem Künstlernamen Mademoiselle de Dio, welche seit dem 1. März 1904 am Apollotheater zu Düsseldorf als Phantasietänzerin engagiert ist und dort auftritt, bedient sich nach Behauptung der Miß Ida Fuller der ihr patentierten Vorrichtung. Im Wege der einstweiligen Verfügung beantragte sie bei dem Landgerichte zu Düsseldorf gegen Mademoiselle de Dio und deren Impresario, den Direktor des Apollotheaters, bei Meidung einer fiskalischen Strafe von 1500 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung, sich der ihr patentierten Vorrichtung nicht mehr zu bedienen. Das Landgericht zu Düsseldorf erachtete jedoch aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen eine Patentverletzung nicht als vorliegend und wies den Antrag auf einstweilige Verfügung ab! Hiergegen hat Miß Fuller Berufung eingelegt, die zurzeit das hiesige Oberlandesgericht beschäftigt.

* **Köln,** 18. März. [Ein Menschenleben für einen verschütteten Schnaps.] Unter der Anklage, am 8. Februar auf dem Heumarkte den Tagelöhner Jakob Meurer mit einem Messer derart verletzt zu haben, daß der Tod eintrat, wurde gestern am Schwurgerichte verhandelt gegen einen Grundarbeiter. Der Angeklagte, ein kräftiger Mann, arbeitete vor der Tat an der Deutzer Hafenanlage. An dem betreffenden Tage konnte jedoch wegen Hochwassers nicht gearbeitet werden, und er begab sich deshalb in eine Wirtschaft am Heumarkt. Nach Angabe des Angeklagten nahm ihm dort der verstorbene Tagelöhner sein Schnapsgläschen weg, was zu Reibereien Anlaß gab, die auf der Straße in Tätlichkeiten ausarteten. Dabei will der Angeklagte bei der Abwehr des Gegners vom Messer Gebrauch gemacht haben. Ein Zeuge bestätigte im wesentlichen diese Angaben. Der Getötete hatte drei Stiche erhalten, und zwar in die Brust, den Unterleib und die Hand. In das Bürgerhospital verbracht, starb er nach siebentägigem Leiden. Uebrigens besaß auch der Getötete einen schlechten Leumund. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig im Sinne der Anklage, unter Zubilligung von mildernden Umständen. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis.

* **Weißweiler** bei Düren, 17. März. [Schwarze Pocken.] Hier ist gestern eine Lumpensortiererin aus Inden an den schwarzen Pocken erkrankt. Wahrscheinlich ist die Frau beim Sortieren von Lumpen infiziert worden. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um ein Weiterverbreiten der Krankheit zu verhindern.

* **Niederheimbach** bei Bingen, 18. März. [Automobil-Unglück.] Gestern abend fuhr ein Automobilfahrer in voller Fahrt gegen ein Lastfuhrwerk. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Er erlitt eine Brustquetschung und eine Gehirnerschütterung, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Theater und Musik.

○ **Hagen,** 19. März. [Konzert.] Man schreibt uns: Dem gesangliebenden Publikum unserer Stadt steht ein hoher Kunstgenuß bevor. Am 27. ds. Mts. wird nämlich A. Wiltberger's „Barbarossas Erwachen", Cantate für vierstimmigen Männerchor und Knabenchor mit Instrumentalbegleitung, Dichtung von A. J. Cüppers, (und verbindendem Text) von den unter der Leitung des Herrn Musikdirektors W. Wiltberger stehenden vereinigten Männerchören „Hagener Bürgergesangverein", „Constantia"-Hagen und „Eichenkranz"-Hagen, im Weidenhof hierselbst zur Aufführung gebracht werden. Ueber das Werk schreibt die „Kölnische Zeitung": „Der Text schildert die Erhebung Deutschlands 1870 und seine siegreichen Erfolge, als deren schönster die lang vermißte Kaiserkrone besungen wird. Der Komponist hat die schwungvollen Verse in sinngemäße, oft poetisch empfundene Weisen gebracht, die auch an passenden Stellen markig rhythmisiert sind. . . Eine Rhapsode vermittelt in deklamierten Versen die sechs von der Nationalhymne beschlossenen Nummern." Das Werk gehört nicht zu den gewöhnlichen leicht hingeworfenen Tonstücken. Es zeigt vielmehr ein tiefes, musikalisches Empfinden, hohe Begeisterung und liebevolles Eingehen auf die Dichtung. Bei guter Aufführung muß die Cantate von hinreißender Wirkung sein. Die oben genannten rührigen Männerchöre sind seit längerer Zeit unter der Leitung des Herrn Musikdirektors W. Wiltberger, einem Sohn des Komponisten, mit der Einübung der Männerchöre beschäftigt. Die Vereine verfügen über ein vorzügliches Stimmmaterial. Für einen gutgeschulten Knabenchor ist ebenfalls gesorgt. Die Deklamation hat Herr L. Spannuth-Bodenstedt vom städt. Theater übernommen. Die Orchesterbegleitung wird von dem verstärkten städt. Orchester ausgeführt werden.

Fürstenraub und Fürstenmord vor 100 Jahren.

Im März 1804 dekretierte Buonaparte, zwei Monate vor der Kaiserwahl: „Sie werden sich heute nacht über Straßburg nach Ettenheim begeben, die Stadt umzingeln, den Herzog von Enghien, Dumoriez, ferner einen englischen Obersten, sowie alle Individuen, die sich in deren Gefolge befinden, dort festnehmen." 300 Mann vom 26. Dragonerregiment, 15 Pontoniers mit Pferden der leichten Artillerie, 4 große Schiffe zum Uebersetzen über eine Furt bei Rheinau, 3 Brigaden der Gendarmerie, 300 Mann Kavallerie mit 4 leichten Geschützen setzten sich gegen einen deutschen Staat, gegen Baden in Bewegung; ein unerhörter Bruch des Völkerrechts, ein Ausfluß napoleonischen Ehrgeizes, der es nicht dulden konnte, daß ein Verwandter des unglücklichen Königs Ludwig XVI., der Herzog von Enghien, länger des Lebens sich freute. Er sollte entführt, vernichtet werden und dieser Mord, ein wohlberechneter Schreckschuß gegen die Bourbonen, sollte die letzte Stufe bilden, auf welche Buonaparte zur Alleinherrschaft emporstieg und auch wirklich 2 Monate nachher emporgestiegen ist.

Gleichzeitig mit obigem Dekret erließ Buonaparte durch seinen Schwager Murat einen Befehl, den aufzulösenden Herzog einer militärischen Kommission von sieben Mitgliedern zur Aburteilung zu übergeben, weil derselbe die Waffen gegen die Republik getragen, im Solde Englands gestanden und an den Komplotten gegen die innere und äußere Sicherheit der Republik teilgenommen habe. In der Nacht vom 14.—15. März wurde der Herzog auf deutschem Boden in Ettenheim aus seinem Asyl geraubt, nach Straßburg entführt und bis zum 18. März gefangen gehalten, er langt dann mittels Eskorte am 20. in Paris an und wird von dort der Militärkommission in Vincennes zugeführt. Dort beginnt das Verhör um 12 Uhr nachts, dauert bis 4 Uhr morgens und endet mit der Verurteilung des 31jährigen Herzogs zum Tode, „weil," so sagt der badische Gesandte von Dalberg, „Buonaparte durch die

schlechtesten Diener seiner Polizei falsch berichtet wurde und nur seiner eignen Wut hörte." In Gemäßheit der Verfügungen und kraft der Befehle des Obersten der Militärkommission — so berichtet das Protokoll, das uns im Original-Abdruck damaliger Zeit vorliegt — begab ich mich in das Zimmer, wo sich der Herzog von Enghien befand und habe nachfolgende Antworten auf die Fragen, welche ich an den Herzog richtete, erhalten:

Er heiße Ludwig, Anton, Heinrich von Bourbon, Herzog von Enghien, geboren den 2. August 1772 in Chantilly. Er habe 1789 (zu Anfang der Revolution) mit seinem Vater, seinem Großvater Frankreich verlassen. Er sei mit Verwandten nach Brüssel, Sardinien, Worms am Rhein, Gratz, Steiermark gekommen. Er habe den Kardinal Rohan um die Erlaubnis gebeten, in sein Land nach Ettenheim (Baden) gehen zu dürfen. Dort sei er zwei und einhalb Jahr geblieben. Nach dem Tode des Kardinals sei er mit Erlaubnis des Kurfürsten von Baden in Ettenheim geblieben. Er sei niemals nach England gekommen, beziehe aber von dort seinen einzigen Unterhalt. Er unterhalte zwar mit französischen Prinzen und Freunden Korrespondenzen. Diese letzteren seien aber nicht von der Art, von welchen man, wie es schiene, hier sprechen wolle. „Ehe ich gegenwärtigen Prozeß unterzeichne — so die Schlußbemerkung zum Protokoll — bitte ich hiermit dringend um eine Audienz beim ersten Konsul (Buonaparte). Mein Name, mein Rang, meine Denkungsart und das Gräßliche meiner Lage lassen mich hoffen, daß meine Bitte nicht abgeschlagen wird."

Unterzeichnet L. A. H. von Bourbon.

Dieses inhaltlich gegebene Verhör diente der Militärkommission als Grundlage der Verhandlung, welche in 2 Stunden beendigt und zu dem Urteil führte, daß „kraft des Erlasses der Regierung vom 29. Ventose im 12. Jahre der einen und unteilbaren Republik" . . . . . der Herzog von Enghien überwiesen wurde — einer der Beförderer und Teilnehmer der Verschwörung gegen das Leben des ersten Konsuls zu sein — und daß der Herzog von Enghien einstimmig zur Todesstrafe verurteilt und beim ersten Morgenlicht am 21. März im Schloßgraben zu Vincennes erschossen ward. Am 22. März meldet von Dalberg nach Karlsruhe, die schändliche Hinrichtung des unglücklichen Herzogs habe in Paris eine schwer zu beschreibende Sensation hervorgebracht. „Ganz Paris ist bestürzt, Frankreich wird dies noch werden und ganz Europa darf erbeben. Wir nähern uns der fürchterlichen Krisis; Buonapartes Ehrgeiz kennt keine Zügel mehr; nichts ist ihm mehr heilig; er wird alles seinen Leidenschaften opfern". Die Wahrheit dieser Prophezeiung hat die Geschichte gelehrt.

Chr. Doering.

Verschiedenes.

* **Der Thron des Schahs von Persien.** Der Schah von Persien besitzt, wie eine französische Wochenschrift wissen will, ein Möbel, das unter Brüdern 60 Millionen Mark wert ist. Es ist ein Thron oder eigentlich eine Art Bett aus massivem Silber, geschmückt mit Skulpturen und Blumengewinden, die mit ganz raffinierter Kunst ziseliert sind. Die von dem Metallformkünstler dargestellten „Sujets" sind symbolische Figuren, kriegerische Attribute und Tierköpfe. Das Ganze ist erhabene Arbeit von Silber. Alle Teile, die nicht ausgepolstert sind, sind inkrustiert mit Diamanten und Perlen, die sich durch ihr Wasser und durch ihre Größe auszeichnen und wahrhaft prächtig sind; rings herum laufen dekorative Motive, bei deren Herstellung die kostbarsten Edelsteine Verwendung fanden. In der Mitte des Thronhimmels befindet sich ein phänomenaler Brillant, der allein ein Vermögen wert ist. Aber das ist noch nicht alles. Auf das Bett, das bei feierlichen Gelegenheiten als Thron dient, hat der gegenwärtig regierende Schah eine Decke und ein Kissen werfen lassen, die vollständig mit Rubinen, Saphiren, Perlen und Smaragden „bestickt" sind. Welcher Eroberer wird einst diese kostbare „Sitzgelegenheit" einstecken?

* **„Er schlipste sich die Krawatte!"** Wir lesen in der „Kieler Zeitung": E. Eckstein leistet sich in seinem letzten Roman „Roderich Kühl" den Satz: „Er schlipste sich die Krawatte". Ueber diese schöne Bereicherung unserer armen Sprache spottet die „Schlesische Schulzeitung", indem sie folgende Nachahmungen empfiehlt: „Nachdem Edgar sich auf das Kanapee gesofat hatte, kerzte er ein Talglicht, bei dessen trübem Schein er das versprochene Schreiben an seine Braut briefte, dann beinkleidete er neue Hosen an, chemisettete ein reines Vorhemd an, zigarrte sich eine Havanna an, likörte einen Kognak, kneiferte sich ein Pincenez auf und beinte spazieren."



Forman (Schnupfenäther) klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu **ideales Schnupfenmittel** bezeichnet! Bei gewöhnl. Schnupfen Forman-Watte (Doze 30 Pf.) Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pf.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant!** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Kauf nur Grüner & Neu bewährten Panama-Holz Wasch-Extract

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 17. März 1904 beurkundeten

Geburten: Tagelöhner Heinr. Merks 1 T. Hülfslokomotivheizer Gustav Kamm 1 T. Fabrikschlosser Adolf Weinreich 1 T. Tischlergeselle Jakob Meurer 1 T. Werkzeughärter Heinrich Mertes 1 T. Eisenbahnarbeiter Karl Krause 1 T.

Aufgebot: Fabriklackierer Gust. Redeker zu Hagen und Antonie Förster zu Bochum.

Eheschließung: Schreibergehilfe Julius Eckardt zu Vorbeck und Elfriede Dahlmann zu Hagen.

Sterbefälle: Mühlenbesitzer Anton Hasfeld 66 J. Hildegard, T. v. Fabrikschlosser Gust. Adolf Weinreich, 1 Stunde.

Die **Lieferung von Bureaubedürfnissen** für das Rechnungsjahr 1904 soll verdungen werden. Bedingungen und Lieferungsverzeichnis können im Rathause, Zimmer 31, entnommen werden.

Hagen, den 19. März 1904.

Der Erste Bürgermeister:
8078 Cuno.

Flottgehendes Fabrikgeschäft

Gesenkschmiederei

ist mit 120 PS stetiger Wasserkraft nebst Bahnanschluß wegen vorgerückten Alters mit geringer Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Das Werk bekommt Zufluß von einer Talsperre und ist vollständig im Betriebe. Größere und kleinere Gesenkschmiedestücke werden fabriziert. Lage in Westfalen.

Anfragen unter Q 8055 an die Geschst. d. Ztg.

Haspe.

Ladenlokal

in frequenter Lage, besonders günstig für Friseure, zu vermiet. Angebote unter J 7878 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftl. 1. Etage

in schönster Lage, 6 Räume und 3 Mansardenzimmer nebst Zubehör, 2 Balkone, Bleiche und Garten, zum 1. Oktbr. d. J. zu vermieten.

Gas- und elektr. Lichtanlage sind vorhanden.

Frau Rosenbaum,
7988 Buschenstr. 5.

Abgeschl. 1. Etage,

bestehend aus 3 Zimm., Balkon u. allen Bequeml. z. 1. Mai an ruhige Leute z. verm.
7412 Sunderlohstr. 9.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten im Drerupschen Viertel per 1. Aug. zu vermieten. — Angebote unt. P 8052 an die Geschst. d. Ztg.

3 Zimmer, 1. Etage,

zum 1. Mai zu vermieten.
8011 Altenhagenerstr. 102.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern sucht kl. Familie Nähe Iserlohnerstraße.

Angebote unter M 8034 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 Bodenzimmer

zu vermieten. 8073
Wehringhauserstraße 4.

1—2 Schüler

finden gute **Aufnahme** in besser. Familie. 8005
Näheres in der Geschst. d. Z.

Ein anständ. jg. Mann erhält
Kost und Logis.
8050 Gartenstr. 12, 2. Et.

Ein **ordentl.** jg. Mann in gute
Kost und Logis gesucht.
8074 Markt 7 b.

Gartenland

zu vermieten. 8030
Ww. Friedr. Hombeck,
Eilperstraße 123.

Auf Kredit!

Jeder Kunde

irgend eines Abzahlungsgeschäfts braucht bei mir

keine Anzahlung mehr

bei **Entnahme von Waren auf Kredit,** sobald derselbe sich über gute Zahlungsweise ausweisen kann.

Neue Kunden kleinste Anzahlung.

Spielend leichte Teilzahlung!

Riesige Auswahl in

Herren-Anzügen
Paletots
Burschen- und Knabengarderobe

Anzahlung von 2 Mk. an.

Neu zugelegt!
Damen-Kostüme, Röcke und Blusen, Damenkragen und Kinderkleider, Gardinen, Manufakturwaren, Teppiche.

Einzelne Möbel.

Sofas, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Stühle, Tische, Pultschränke, Betten, Herde, Sport- und Kinderwagen.

Abzahlung schon wöchentlich von 1 Mark an.

Eigene Polsterei.

Bessere Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Auswärtige Käufer

erhalten bei Einkäufen von 20 Mk. Anzahlung an das

Fahrgeld vergütet.

Herm. Schmidt

Waren- und Möbelhaus
Hagen i. W. 8059
12 Elberfelderstrasse 12.

Noch nie dagewesen!

Den
Empfang sämtl. Neuheiten
in Frühjahrs- und Sommerhüten

für Damen und Kinder zeigt an und empfiehlt bei billigsten Preisen in **hochschicker, eleganter u. geschmackvollster Ausführung**

Paula Battenfeld
75 Frankfurterstrasse 75.

Daselbst werden Hüte zum **Waschen** u. **Fassonieren** baldigst erbeten.
Bei Entnahme von Zutaten Arbeit gratis.
8060

Laden-Lokale

Elberfelderstraße 31 und Mittelstraße 8 gelegen, per 1. April oder später zu vermieten.

Gustav Reveling,
7810 Grünstraße 31.

Geschäfts- oder Privat-Wohnhäuser evtl. auch Fabrik-Anlagen u. Lagerhäuser

können auf ein Grundstück an der Eckeseyerstraße nach Angabe gebaut werden. Größe bis zu 3000 qm.

Angebote unter X 7499 an d. Geschäftsst. d. Z.



Komme nach wie vor jeden Montag beim Wirt **Aug. Hoffmann** in Boele mit großen und kleinen

Fasel Schweinen

und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen. 8047

Aug. Schulte,
Westhofen.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft beabsichtige

2 kräftige Ackerpferde

preiswert zu verkaufen. Selbige stehen zur Besichtigung an der Wirtschaft **Sondermann,** Eckeseyerstraße 10. 8072

Za. Mk. 14000

an zweiter Stelle gegen **genügende** Sicherheit von einem solventen und pünktlichen Zinszahler per sofort gesucht.

Angebote unter C 7231 an d. Geschst. d. Ztg.

5000 Mark

auf 2. Hypothek werden zum 1. April d. J. von einem soliden und fleißigen Handwerksmeister zu leihen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter T 7986 an die Geschst. d. Ztg.



Treffe beim Gastwirt **Esser** in **BOELE** am **Montagmorgen** 9 Uhr wieder mit einer Ladung **großer und kleiner**

Faselschweine

ein. 7989

M. Neublum
Emil Cohen Nachfolger.

Schweine billiger. 8168

Frisch gesalz. Holst. Schweinestückenfleisch (Rippen, Kopfstücke **mit dicken Backen** 2c.) versendet **10 Pfd.** Postkolli für nur **Mk. 3.—** ab hier unter Nachn. **J. Mohr, Bordesholm** (Holst.) Etabl. 1875. Viele Anerkennungen.

Für Bäcker!

1 Brotteigknetmaschine

steht billig zu verkaufen. 8028
Näh. Herdecke, Hauptstr. 151.

Umständehalber verkaufe zu annehmbarem Preise meinen starken achtjährigen ff.

Pony-Wallach,

Farbe Apfelschimmel, garantiert fehlerfrei. 8019
Rückelhausen b. Haspe.
Käbbe, Bäckermeister.

Papageikäfig,

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschst. od. unt. K 8026 an die Geschst. d. Z.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 124, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste drallose hocharmige **Singer-Nähmaschine Krone** für alle, selbst schwächste Personen, 5 Jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 80 Mk., wöchentliche Probezeit, 50 Mk., 4wöchentliche Probezeit, 40, 45, 48, 60 Mk., beste Marken Wasch-, Roll-, Heizöfen zu billigen Preisen, Petroleummangel, neueste Petroleum-Kataloge, Anerkennungen gratis und franko. Maschinen überall zu besichtigen.



Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl. 25—50 Mk. Abzahl. 8—15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung lief. Fahrräder v. 70 Mk. an. Man verlange umsonst Preisliste.



Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 106

Mehrere gebrauchte
Tafelherde,
weiße und schwarze, sowie 2 **Sprungherde,** ebenfalls 2 gut erhaltene 7814

Nähmaschinen

billig abzugeben.
Hubert Schäfer,
Frankfurterstr. 37 a.

Für Brautleute!

Mehrere hochmoderne
Schlafzimmer
in Eiche und Satin sowie ein hochfeines Nußbaum-
Vertikow
verhältnisshalb. billig abzugeben.

Reflektanten belieb. ihre Adresse unter E 7993 in der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben.

Wir suchen zwei guterhaltene kleine
Geldschränke
zu kaufen.

Angebote befördert unt. N 8043 die Geschst. d. Ztg.

Ein Wagen

für Bäcker od. Flaschenbierhändler billig zu verkaufen. 8035
Ang. Sinemus, Buschhofstr.

Gebrauchte
Badewanne

aus Zink, 1,80 Meter lang, mit Abfluß, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisang. unter H 8020 an die Geschst. d. Ztg.

Konserven!

Um mit meinen großen Vorräten in Konserven etwas zu räumen, verkaufe ich bis auf weiteres:

Pa. jg. Erbsen	2 ℔ Dose	38	₰
„ „ mittelf.	„	50	„
„ „ fein	„	60	„
Schneidebohnen	„	28	„
Brechbohnen	„	28	„
Wachsbohnen	„	43	„
Brechbohnen	4 ℔ Dose	55	„
Schneidebohnen	„	55	„
Dicke Bohnen	2 ℔ Dose	55	„
dicken Brechspargel	„	1	M.
„ „	1 ℔ Dose	55	₰
„ „ mit Köpfen	2 ℔ Dose	85	„
	1 ℔	48	„
Preißelbeeren	2 ℔ Dose	65	„
„	2½ „	75	„
Pflaumen	2 „	65	„
Birnen	2 „	75	„

J. Kadden,
Mittelstraße 3. 7496

Gut eingerichtete
mech. Werkstatt
Hagen i. W.
übernimmt Dreh-, Bohr- und Schlosserarbeit
jeder Art, auch **Massenartikel** zu billigsten Preisen.

Angebote unter O 7909 an d. Geschst. d. Ztg.

Für Schreiner!

Eine große Anzahl
Hobel, Hobeleisen, Stechbeitel, Stemmeisen, Löffel- und Schneckenbohrer, Schlüsselschild., Sargbeschlag 2c 2c.
wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbar. Preise zu verkaufen. 7405

Ernst Moll
Elberfelderstr. 18.



Mein

Waren-Abzahlungs-Geschäft

ist das **erste** und **älteste** von **Hagen**
und bietet die grösste Auswahl in

Kompl. Anzügen
Konfirmanden-Anzügen
Manufakturwaren, Möbeln u. s. w.

unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

S. Meyer

85 Elberfelderstrasse 85

Gegründet 1885. 7308

Große Gemälde-Schluß-Versteigerung.

Dienstag den 22. März cr.,
morgens 10 Uhr beginnend,
sollen im
Hotel Lünenschloß, Bahnhof- und Südstraßen-Ecke,
im Auftrage der Kunsthandlung **C. Biewald, Düsseldorf**
wegen sofortiger Abreise
ca. 80 Stück

Oelgemälde

hervorragender Düsseldorfer Künstler
meistbietend freiwillig versteigert werden.

Die Gemälde werden zu jedem annehmbaren Gebot zugeschlagen.

Freie Besichtigung am Sonntag und Montag von morgens 9 Uhr ab.

Gust. Lück, Auktionator,
8099 **Gartenstraße 19.**

Lagerhaus.

Es wird beabsichtigt, in unmittelbarer Nähe des Hauptgüterbahnhofes ein mehrstöckiges Lagerhaus mit za. **700 qm Lagerfläche** zu erbauen. Dasselbe ist per Herbst d. Js. im ganzen oder in einzelnen Stockwerken evtl. **mit Kontorräumen im Vorderhause zu vermieten.** Größerer Hofraum, Einfahrt, Lastenaufzug und abgesondertes Treppenhaus sind vorgesehen. 7813

Reflektanten belieben sich zu wenden an

M. Leithoff, Architekt.

Möbliertes Zimmer
(1. Etage) an 1 od. 2 anständige Leute zu vermieten. Preis pro Mann 9 Mark. 8067
Frankfurterstr. 42, im Laden.

Kinder-Kleidchen
chik gearbeitet, in grosser Auswahl **sehr billig** bei
Georg Rosenberg & Co.
Mittelstrasse 4.

Gasthof

bei Gummersbach, mit guter Rentabilität, für 56 000 Mk. zu verkaufen. Konsum 270 Hekto Bier, 30—35 Hekto Branntwein, Logis u. s. w.
Angebote unter S 8079 an die Geschst. d. Ztg.

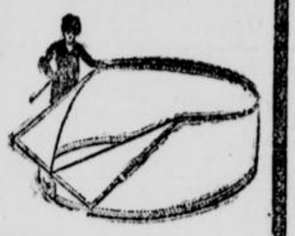
Schöne
Parterre-Wohnung,
4 Räume und Bodenzimmer mit Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. 3606
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Solide elegante Herren-Wäsche

(Kragen, Manschetten, Serviteurs, Chemisetts)



Ober-Hemden
sowie
Unterzeuge
nur
bewährtester Systeme
empfiehlt



zu bekannt billigsten Preisen

8105

Hermann Kornblum

Frankfurterstr. 97, 99, 101 **HAGEN i. W.** Frankfurterstr. 97, 99, 101

Bekanntmachung.

Die Böhmerstraße zwischen der Frankfurterstraße und der Hochstraße wird am 19., 21. und 22. März 1904 für den gesamten Verkehr gesperrt.

Hagen, den 18. März 1904.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 19. März,
nachmittags 3 Uhr,
verkaufe ich an Ort und Stelle,
Boelerstraße 133a:

1 Kleiderschrank

meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, den 19. März 1904.

Schulz,
Gerichtsvollzieher in Hagen i. W.

Kleine Familie (3 erwachsene Personen) sucht zum 1. Juli eine

Etage v. 5—6 Räumen

im unteren od. mittler. Stadtteil möglichst mit Gärtchen oder Veranda.
Angebote mit Preisang. unter U 8110 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 hübsche große Zimmer
an ruhige, junge Leute per sofort oder später zu vermieten sowie
ein gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee. 8103
Kölnerstr. 11, Konditorei.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit guter Pension zu vermieten.
8087 Gartenstr. 32 I.

Möbl. Zimmer
evtl. m. Morgenkaffee zu vermiet.
8075 Altenhagenerstr. 13, 2. Etg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 8086
Kaiserstraße 1, II.

Ordentl. junger Mann erhält
Kost und Logis.
8109 Elberfelderstr. 60, rechts.

Zwei junge Leute erhalten
gute Kost und Logis.
8101 Oststraße 7, 3. Etg.

Eingeführter Hamburger
Export-Agent
wünscht Vertret. ein. Fabrikanten v. allen Arten Schaufeln u. Spaten. Gefl. Anerbiet. u. **H. N. 8871** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** 8093

Herren und Damen aller Stände verd. monatl. bis **300 M.** und mehr, auch als Nebenerwerb, durch Vertretungen, sowie häusl. Tätigkeit, Schreibarbeiten, weibl. Handarbeit., Adressennachweis 2c. **B. Monchau, Dortmund.** Postk. genügt.

Mehr. Stukkateure und Handlanger
sucht 8088
J. B. Grimm,
Hohenlimburg.

Ein durchaus zuverlässiger
Nachtwächter
welcher eine kleine Kaution stellen kann, wird v. einer Fabrik zu baldigem Eintritt gesucht.
Angebote unter T 8096 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiges, älteres
Zweit-Mädchen
gesucht. Anfangsgehalt 20 Mark monatlich. (Wäsche außer dem Hause.) 8146
Frau Hertha Kornblum,
Frankfurterstr. 99.

Sparkasse der Gemeinde Wetter a. d. Ruhr.

Rechnungs-Abschluß am 31. Dezbr. 1903.

I. Passiven.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Jahres 1902	4 600 146.39	ℳ
Zurückgezahlt sind im Laufe des Jahres 1903 . .	697 636.23	„
Es blieben:	3 902 510.16	ℳ
Im Jahre 1903 sind:		
1. Neu eingelegt	706 020.25 ℳ	
2. An Zinsen zugeschrieben	134 314.46 „ = 840 334.71	ℳ
Summa der Einlagen am Schlusse des Jahres 1903	4 742 844.87	ℳ
(Hierunter Einlagenbestand d. Schulsparkassen v. Wetter)	16 618.61	„

II. Aktiven.

Betrag der ausgeliehenen Kapitalien am Schlusse des Jahres 1902	4 492 503.26	ℳ
Abgetragen bezw. zurückgezahlt sind im Laufe des Jahres 1903	232 712.60	„
Es blieben:	4 259 790.66	ℳ
Im Jahre 1903 sind ausgeliehen	385 955.—	„
Die am Schlusse des Jahres 1903 verbliebenen Zinsenreste und Zinsenguthaben betragen	94 909.52	„
Der Kassenbestand beträgt	2 189.69	„
Summa der Aktiven am Schlusse des Jahres 1903	4 742 844.87	ℳ

III. Reservefonds.

Am Schlusse d. Jahres 1902 betrug d. Reservefonds	423 177.93	ℳ
An die Gemeinde wurden im Jahre 1903 gezahlt	29 124.70	„
Es blieben:	394 053.23	ℳ
Die Zinsen des Reservefonds betrugen pro 1903 .	14 676 23	„
Der Reingewinn pro 1903 betrug	27 356.66	„
sodaß am Schlusse des Jahres 1903 der Reservefonds . . . . . beträgt.	436 086.12	ℳ
Der Gemeindekasse Wetter wurden aus den Ueberschüssen im ganzen	142 688.69	ℳ
überwiesen, im letzten Jahre (aus 1901 u. 1902)	29 124.70	„

Wetter a. d. Ruhr, den 18. März 1904. 8081

Die Sparkassen-Verwaltung:
E. Rüping. C. Schöttler. C. Gravemann. H. Fischer. G. Moll.
Dröge, Rendant. **Vollmerich,** Gegenbuchführer.



Feinster engl. Haarhut!

Hauptniederlage: 8131

Gustav Goebel

Hutmanufaktur

Nur Elberfelderstr. 45 **Hagen i. W.** Nur Elberfelderstr. 45

Für empfindliche Raucher das Gesundheitsdienlichste der Gegenwart!

Nach dem **Geheimen Hofrat Univers.-Professor Dr. med. Hugo Gerold.**

Nach **Professor Dr. H. Thoms, Universität Berlin.**

Wendt's Patent-Cigarren und Cigaretten.
Absolut nicotin-unschädlich!
Vollkommenster Rauchgenuss!

Direkt zu haben in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preislisten und Broschüren gratis.

Wendt's Cigarrenfabriken Aktiengesellschaft, Bremen, Postfach 165

Suche z. 15. April ev. 1. Mai ein in allen Hausarb. erfahrenes
evgl. Dienstmädchen,
am liebsten von auswärts.
Frau Emil Kreutzer
Werdestr. 4.
8092

Zu einem jungen Ehepaar wird auf Mai ein
Dienstmädchen
gesucht. 8128
Zu melden Elberfelderstr. 41.

Oeffentlicher Vortrag

im Kaisersaal, Elberfelderstraße, parterre,
Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr.

Thema: Christi Sterbejahr 600 Jahre vorher d. Daniel verkünd.

Redner: F. Zerendt, Hannover. Jedermann herzlich eingeladen.

Apollo-Theater

Kampstraße. Hagen. Kampstraße.

Auf vielseitigen Wunsch:
Von heute ab wieder Auftreten:
„De Luft'gen Sachsen"
vom Zentral-Theater zu Leipzig.
Täglich:
Die beliebte Familien-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. 8091
Sonntags 2 Vorstellungen, nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Hagener Gussstahlwerke
Hagen i. W.

Zu einer
ausserordentlichen General-Versammlung

welche am **Montag den 11. April d. J., vormittags 11 Uhr,** in den Räumen der Gesellschaft „Konkordia" **zu Hagen i. W.** stattfinden wird, werden die Aktionäre hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über nachträgliche Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsaktien gegen Zuzahlung von 20% des Nominalbetrages und 5% Verzugszinsen seit 10. Febr. 1903, entsprechende Abänderung des § 3 des Gesellschafts-Statuts und Festsetzung der näheren Ausführungsbestimmungen.
   Gemäss § 275 H. G. B. muss neben dem Beschlusse der Generalversammlung über den vorstehenden Antrag in gesonderter Abstimmung eine Beschlussfassung der beiden Aktien-Gattungen stattfinden, welche hiermit angekündigt wird.
2. Abänderung des § 9 des Gesellschafts-Statuts, betreffend Hinterlegung von Aktien zum Zwecke der Teilnahme an den Generalversammlungen.

Diejenigen Aktionäre, welche an den Beschlüssen der Generalversammlung sich beteiligen wollen, haben ihre Aktien oder Depotscheine der Reichsbank über solche bis spätestens Samstag den 9. April ds. Js., abends 6 Uhr, entweder bei dem Vorstand der Gesellschaft, oder bei der Deutschen Bank in Berlin, oder bei der Bergisch-Märkischen Bank Hagen in Hagen i. W. gegen eine Bescheinigung zu hinterlegen, welche zur Teilnahme an der Generalversammlung legitimiert.

Hagen i. W., den 18. Februar 1904.

8127 **Der Aufsichtsrat:**
Siebold, Geheimer Finanzrat.

Welt-Ausstellung St. Louis.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir gelegentlich der Welt-Ausstellung

Kredit-Briefe

an unserer Kasse ausgeben, welche an 345 verschiedenen Plätzen von Nord- und Süd-Amerika zahlbar sind. 8117

B. Simons & Co., Düsseldorf.

Stadt-Theater.

Die Abonnenten der Mittwochs-Serie erhalten unentgeltlich Billetts für Sonntag. Abonnenten, welche am Montag ihre Plätze zur Verfügung stellen, erhalten selbige für den Literarischen Abend und ebenso umgekehrt. 8097

Sonntag den 20. cr., nachmittags 4 Uhr, im **Steinhaner**schen Saale, Eilpe:

Probe des Männer- und Knabenchors zu „Barbarossas Erwachen."

8148 **Wiltberger.**

Allerfeinste frische
Süssrahm-Teebutter
a Pfd. 1.25 Mk.
Hochfeine frische
Wellen-Butter
a Pfd. 1.10 Mk.
empfiehlt 8111
Gustav Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.
Fernspr. 843.



Einen neuen Transport
schwerer **Belgier und Münsterländer**
Ackerpferde
empfiehlt 735
J. Stern, Pferdehandlung,
Hagen, Hochstr. 41,
Fernsprecher 531.

Ein ungebrauchtes, neues
Pschläf. Bett
w. Mangel an Raum bill. zu verk.
Näh. in der Geschst. 8138

Hagener Theater-Verein
(E. V.)
Hagen i. W. (Viktoriasaal.)
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Donnerstag, 24. März 1904:
(23. Abonnements-Vorstellung.)

Zopf und Schwert.

Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Billettsteuer 10%.

Vorverkauf der Billetts findet Donnerstag, 24. März cr., von 11¼ bis 1 und 3 bis 5 Uhr im Viktoria-Saal (Billardzimmer) statt. 8147

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die **Buchhandlung C. Stracke,** Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.

NB. Da von den Abonnenten durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billetts zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 5. und 9. April.

---

1 neuer, 2 tür. 8130
Kleiderschrank
mit Schublade zu **28 Mk.** sowie ein größerer zu **38 Mk.** sollen sofort verkauft werden.
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Knaben-Anzüge
finden Sie in grosser Auswahl bei
Georg Rosenberg & Co.
Mittelstrasse 4.

Die Eröffnung meiner in dieser Saison besonders reichhaltig ausgestatteten

Modellhut-Ausstellung

welche sich in der 1. Etage befindet, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

8014

E. Bracht, Elberfelderstrasse 91a.

Heute Samstagabend und morgen Sonntag **Saisondekoration.**

Ein gutes Geschäft macht

zur Zeit jeder Kunde von

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Diese Firma hat nämlich so günstig spekuliert, dass es ihr trotz der schweren Krisis des Kaffeemarktes möglich ist, ihren Kaffee in der **bisherigen Güte** zu den **alten Preisen** abzugeben.

Jede Hausfrau

die mit dem Kaffee ihres bisherigen Lieferanten nicht mehr zufrieden ist, mache von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch und beeile sich, Kunde zu werden von

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 900 eigene Verkaufs-Filialen.

Hagen, Mittelstrasse 16.
„ Wehringhauserstrasse 4.
„ Altenhagenerstrasse 1.
„ -Ellpe, Eilperstrasse 88.
Gevelsberg, Mittelstrasse 28.
Hohenlimburg, Freiheitstr. 26.
Altena, Lennestrasse 83. 8044

Heute und folgende Tage:

Grosse Saison-Dekoration!

Ernst Schenkel Frdr. Sohn
Hagen
8057 *Elberfelderstrasse 53.*

Konzert-Gesellschaft Hagen.

Montag den 21. März 1904, abends 6 Uhr:

General-Probe

unter Mitwirkung der Solisten und des Orchesters.

Der Messias.

Oratorium von Händel. 7991

Eintrittskarten zu **Mark 1** und Schülerkarten zu **50 Pfennig** sind an der Abendkasse im **Weidenhof,** Freikarten für unsere Mitglieder in der Buchhandlung des Herrn **Karl Strache** zu haben.

Dilettanten-Verein Sanssouci, Kückelhausen.

Sonntag den 20. März
feiert genannter Verein im Saale des Herrn **Kasp. Schäfer** (früher Heimbeck) in Kückelhausen sein

IV. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball

(geschlossen) unter gütig. Mitwirkung mehrerer befreundeter Dilettanten-Vereine. 7994

Entree für die ganze Festlichkeit 75 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.

Sonntag den 20. März 1904:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 15 aus Paderborn

unter persönlicher Leitung ihres Königl. Musikdirigenten Herrn **Richter.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.

Entree a Person 40 Pfg. 7

Nach dem Konzert: **TANZ** nur für Konzertbesucher.

ff. helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Modell-Hüte

sowie sonstige Neuheiten

sind eingetroffen und ladet zur Besichtigung ergebenst ein

Frau Engels

Kampstrasse 3. 8033

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Hagen, Eckeseyerstraße 10a,** ein

Flaschenbier-Geschäft.

Ich führe Ia. Isenbecker Lagerbier (hell und dunkel) sowie Münchener und Pilsener.

8063 **Franz Gödde.**

Kaiser-Saal

Elberfelder-Strasse 56.

Sonntag den 20. März 1904:

Grosse Ball-Musik

ausgeführt vom **Städtischen Orchester** (Joh. Maas).
Anfang 5 Uhr. — Entree frei. 8023

Germania-Saal Wehringhausen.

Sonntag den 20. März 1904:

Erstes Rekrutenfest

sämtlicher Militärpflichtigen von Hagen.

Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Damen frei. 8069

Friedrichslust.

Sonntag den 20. März 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

Musik ausgeführt von der **Küchenbergschen Kapelle.**
Anfang 3½ Uhr. — Entree frei. 7877

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

Sonntag den 20. März 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

— Anfang 3½ Uhr. — 8010

Entree frei. **Entree frei.**

Die Musik wird ausgeführt vom **Städtischen Orchester.**

OLYMPIA THEATER

DORTMUND, AM BURGWALL 9, FERNRUF 1850

Ab 16. März:

Total neues Weltstadt-Programm.

Das erste Deutsche Meistersänger-Quartett
Kgl. Preuß. Hofopernsänger
Biberti,
Opernsänger **Burkopf,**
Paul Friedrichs u. Rob. Meinhold.
Emilie Baurinski in ihrer Original-Neuheit

Fata Morgana

Ein Traum aus 1001 Nacht!
Unerreicht wunderbare Lichteffekte!

Henry Samson
mit seiner sensationellen Komödie der Zukunft. 7673

? Alexander Taciann ?

12 Weltattraktionen 12

Sächsische Vereinigung.

Herren, welche gesonnen sind, dem Verein beizutreten, werden freundlichst gebeten, sich **am 23. ds. Mts.** beim Landsmann **C. Heumann,** Elberfelderstraße 68, einzufinden.

7995 **Der Vorstand.**

Tanzkränzchen

Sonntag den 20. März d. Js.
— Entree frei. —
8071 **Alf. Kappe.**

Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reichs.

Düsseldorf 1904.

vom 1. Mai bis 23. Oktober.

Grosse Gartenbauausstellung.
Internation. Kunstausstellung.
Kunsthistorische Ausstellung.

Gesamtausst. d. Werke von **Adolf Menzel und Rodin.**

Größte aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen. (zirka 200 000 qm Fläche.)

Industrielle und gewerbliche Abteilung.

22 gr. Sonderausstellungen:
Bindekunst, 70 000 Rosen im Freien, Orchideen, Kakteen, Nymphäen, Chrysanthemen, Palmen, Frühjahrs- u. Herbstblumen, Obst und Gemüse.

Für jeden Garten- und Blumenfreund von höchstem Interesse.

Gemälde der bedeutendsten lebenden Meister aller Nationen; Meisterwerke der Bildhauerkunst.

Historische Ausstellung:
Gemälde der größten westdeutschen und niederländischen Maler; Kunstgewerbliche Erzeugnisse alter Meister; Gobelins, Glasmalereien, Buchmalereien 2c.

Konzerte, Riesenfeuerwerke, Illumination., Vergnügungspark, erstklassige Restaurants.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr an.

Eintritt: Kunstausstellung 1 Mk., Gartenbauausstellung 1 Mk. Jeden Mittwoch billiger Tag. (Halbe Preise.)

Dauerkarten: für Erwachsene 12 Mk., für Kinder 6 Mk.

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.
Vom 20. bis 26. März: **Oberammergau und die Passionsspiele.**

Stadt-Theater.

Repertoir bis Schluß der Saison.

Sonntag, den 20. März:
Anf. 3 Uhr! Anf. 3 Uhr!

Sondervorstellung.

Benefiz für Herrn **Otto Koroly.**

Zirkusleute.

Billetts a 30 Pfg. bei **Neumann** und **Dreesen** zu haben.

Sonntag den 20. (Serie rot)
Anfang 7½ Uhr:
Der Militärstaat.

Montag den 21. (Serie blau)
Anfang 8 Uhr:
Rose Bernd.

Dienstag den 22. Anf. 7½ Uhr. (Liter. Abend): 8065
Rose Bernd.

Mittwoch den 23. Anf. 7½ Uhr (Außer Abonnement)
(Benefiz für Emilio Grassy):
„Madame Bonivard".

Dolmeburg

hat im 52
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe — Milchkur!

Voerde.

Sonntag den 20. März ds. Js., nachmittags 4½ Uhr:

Zusammenkunft

beim Wirt **Th. Fromme** zwecks **Besprechung der Musik.**

3022 **Mehrere Militärpflichtige.**

Sonntag den 20. März,
findet auf der Bechelte in Eckesey

Tanz

statt. Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
7887 **Gust. Schulte.**

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten
sowie
das **Neueste** in

Haar-Schmuck

Schildpatt und Imitationen
empfiehlt 4262

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfumerie-Fabrik
Frankfurterstr. 91. Hagen i. W. Telephon Nr. 595.

BÉNÉDICTINE



Der beste aller Liqueure.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befinde. 2154

Alexandre Le Grand Binet

Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschand geschützt. Selbst alle ähnlich., zu Verwechslgn. führenden, unterstehen d. Gesetze.

In **Hagen i. W.** zu haben bei:
Peter Bettermann. Emil Brinker. Jul. Scherney. Voss & Hesse.

HANS HOTTENROTH,
General-Agent, Hamburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart Arbeit Geld Zeit.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.

Meine Konditorei und Café befindet sich jetzt 7388

Bahnhofstraße 38.

Josef Severin, Konditor.

Nr. 67. Samstag den 19. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen.
Fernsprecher Nr. 89.

Viertes Blatt.

Im Smoking nach Afrika.

Salonschiffsplaudereien von **Paul Oskar Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

IV.

An Bord der „Kaiserin Maria Theresia", im Februar 1904.

Nun haben wir endlich, endlich die Genuatuuna, ein paar Tage lang von der Sonne Afrikas tüchtig geschmort worden zu sein, während die Lieben in der Heimat Schlittschuh liefen oder fröstelnd, in Pelze eingepackt, aus den winterlichen Theaterpremièren nach Hause fuhren und sich unterwegs den Schnupfen holten.

In das Tiefblau des Himmels und des Mittelmeers hat sich an einem sonnigen Morgen ein seltsam gezackter Streifen violetten Landes geschoben. Hinter ihm erscheint am sonst fleckenlosen Horizont eine schneeweiße Wolke. Und aus dem immer leuchtender werdenden Küstenland, dem sonnbeglänzten, heben sich helle, winzige Bauten mit flachen Dächern ab. Wie über die Alhambra die Alpenhäupter der Sierra Nevada herübergrüßten, so schwebt über dem palmenumrauschten Algier — nur viel, viel mächtiger, dabei noch drohender, fremdartiger — das Atlasgebirge.

Doch je näher das Schiff dem heißen Boden Afrikas kommt, desto mehr verschwindet von der majestätischen Schneewolke wieder hinter dem violetten Schatten der Vorgebirge. Dann wachsen die weißen kleinen Punkte, die zwischen den weit vors Land gesetzten Leuchttürmen den ganzen Hafen in langhin gestreckter Zeile begleiten, sichtbar wachsen sie, sie steigen weißen Felswänden gleich, wie durch Zauber, zu imposanter Höhe aus dem blauen Meere auf. Und endlich ist Haus neben Haus deutlich zu erkennen: fünf- und sechsstöckige Riesengarditen, die Wache halten für die im malerischen Gewirr terrassenförmig dahinter zum blauen Himmel emporstrebende Araberstadt.

Die Fahrt mäßigend, fährt das Lloydschiff stolz und schweigend in den Hafen von Algier ein. Dann hält es, und indem der Anker niedergeht, stimmt die Kapelle die Marseillaise an.

Es ist ein ganz seltsam anmutendes Gemisch von Paris und Afrika, dieses heiße, weiße Algier. Eine Großstadt, eine Weltstadt im unteren Viertel, mit elektrischem Licht und elektrischer Straßenbahn, glänzenden Läden, hohen Arkaden, die längs der ganzen Hafenfront unter den mächtigen Prachtbauten hinlaufen — und in inniger Berührung damit im oberen Teil das selbst fast unberührt gebliebene Gebiet Mohammeds, in dem die Frauen noch mit dichten weißen Schleiern gehen, die Männer im Turban und Burnus, dieses Gebiet, in dem sich der Typus einer alten Araberstadt Jahrhunderte hindurch vollkommen rein erhalten hat, aller fränkischen Kultur Trotz bietend.

In Frühlingsgewändern ziehen die Damen in den schwankenden kleinen Booten, die von Arabern oder Juden gerudert werden, von Bord. Der seidene Sonnenschirm, der so lang, so lang im „großen Gepäck" verwahrte, kommt zum Vorschein. In fröhlichem Zug beginnt die erste Orientierungsfahrt durch Algier.

Die moderne Franzosenstadt mit ihren eleganten Magazinen, in denen Modellhüte, Meisterleistungen in Jupons, in duftigen Blusen und Juwelierarbeit aller Art ebenso gut und billig zu haben sind wie in Paris, verführt ein paar hübsche junge Frauen, (die ich fast im Verdacht habe, daß sie an Bord der „Kaiserin Maria Theresia" ihre Hochzeitsreise machen) den unglücklichen Stangenschen Reiseführern immer wieder zu entrinnen. Der sonst so liebenswürdige, weißhaarige Professor aus Wien wirft ihnen äußerst mißbilligende Blicke zu, als er wahrnimmt, mit welcher Ungeduld sie durch das Palais des Erzbischofs, durch die Nationalbibliothek hindurcheilen, ja sogar durch die Kathedrale, die doch durch ihre Anlehnung an den maurischen Stil ganz gewiß des Fesselnden in Ueberfülle bietet.

Was nicht der Respekt vor den architektonischen Sehenswürdigkeiten des Frankenviertels zustande bringt, das ergibt die leise Furcht, der seltsam geheimnisvolle Schauer, der jeden beschleicht, der zum erstenmal eine orientalische Stadt betritt: die Boulevards mit ihren Pariser und algerischen Seiden- und Spitzenschätzen sind im Nu vergessen, sobald wir die erste Moschee durchstreift und die erste arabische Gasse erreicht haben.

Scheu sehen sich unsere Damen um. Diese fetten, häßlichen, plumpen, weißverschleierten Gestalten, die mit ihren stets erschrockenen schwarzen Augen die Europäer blöde anstarren, können doch kaum als ihre Geschlechtsrivalinnen gelten. Dies hier erscheint ihnen als eine mindere Menschensorte, die sich nicht viel übers Tier erhebt. Auch von der Schönheit dieser Haremsdamen ist weder etwas zu sehen noch auch nur etwas zu ahnen. Die jungen und schönen Frauen werden von ihren Gebietern ja überhaupt nicht auf die Gasse gelassen. Also nicht einmal ein behagliches „shopping" gibt's für sie, wofür die Damen der „Kaiserin Maria Theresia", die Teneriffaspitzen und Madeirastickereien, spanische Fichus und türkische Seiden in mehreren Engrosposten eingekauft haben, doch in so hohem Maße schwärmen.

Die Mehrzahl der Gassen im Araberviertel ist steil, eng und winkelig. Oft geht's über glatte, halbrund ausgewaschene Stufen, oft treten die untern fast fensterlosen Fronten so dicht zusammen, daß sie sich oben mit den Giebeln berühren. Die Gäßchen sind dabei sehr bevölkert. Das ganze Leben der Araber spielt sich auf der Straße ab. Die Händler breiten ihre armseligen Schätze vor ihrer Tür aus, die Handwerker sitzen in ihren engen Gewölben, einer dicht neben dem andern, Schuster, Fezarbeiter, Barbiere, Schlächter, Frucht-, Obst- und Gemüsehändler, alles in buntem Durcheinander. In dem Gewühl ist mehrmals kaum ein Durchkommen; öfters verlaufen sich auch einige unserer Damen, die dann in ziemlicher Bangigkeit in dem Labyrinth wieder nach Anschluß an ihre Landsleute suchen.

Die größeren Häuser haben die schon aus dem Homer, schon aus den Ausgrabungen der Römer bekannte Urform der orientalischen Wohnung: den mit einem Brunnen versehenen kleinen Lichthof, um den rings herum die Wohnzimmer liegen, alle klein und primitiv. Bessere Bauten sind nur vereinzelt zu sehen: die wohlhabenden Araber haben sich längst außerhalb der Stadt, im Westen über dem Judenviertel auf dem Weg zur prächtig gelegenen „Kathedrale der schwarzen Madonna" oder östlich von Algier bei Mustapha supérieur angesiedelt.

In einer arabischen Häuslichkeit von etwas fragwürdigem Charakter sehen wir uns abends vollzählig als die Gäste der „schönen Fadmah", die mit ein paar Gehilfinnen im Lichthof ihres stilvollen Besitzes den deutschen Touristen zu Ehren eine Tanzvorstellung gibt.

Es ist eine diskrete Form des Tanzes „au ventre"; andere Arten des Tanzes kennen die Orientalen ja nicht.

Wir haben die Ehre dieser Veranstaltung mit je fünf Franks bezahlt. Mithin steht mir eine Kritik zu. Und so bekenne ich denn frank und frei: es war ein Reinfall.

Ich bin sonst ganz und gar davon abgekommen, abendliche Arrangements dieser Sorte in exotischen Städten zu besuchen. So oft ich auf dieser Reise „der Wissenschaft halber" meinem Prinzip untreu ward, konnte ich nur immer das eine feststellen: es kommt überall auf denselben Tingeltangel mäßigen Kalibers hinaus. Die Theatervorstellungen kleiner Provinztruppen in Las Palmas, Algier, Tunis oder Palermo lohnen weder die Ausgabe noch die Zeit, das „Volksleben" lernt man in diesen für die Fremden bestimmten Häusern auch gewiß nicht kennen.

Theater, Kulturschaubühne ist mir zunächst solch' eine ganze Stadt, in der das Straßenleben so übergus lebhaft entwickelt ist wie allenthalben hier im Süden.

Wer auf einer derartigen Reise also für den ersten Abend seine Neugierde zu bändigen versteht, der spart viel Geld und Enttäuschung. Denn die unangenehmen Erfahrungen der anderen macht man sich am zweiten Abend sicher zu nutze.

Wunderbare Panoramen bieten die Höhen im Osten und im Westen von Algier. Auf einer angelegten Promenade, die in ihrer Anlage lebhaft an den Posilippo bei Neapel erinnert, gelangen wir von Mustapha supérieur, dem Villenvorort auf der östlichen Höhe, zu einer Palmenoase dicht am Meer. Hier beginnt der Jardin d'essay mit seiner verblüffenden Tropenkultur: da gibt es ganze Alleen von Drachenpalmen, von Gummibäumen, von Bambus, Exemplare von mächtiger Ausdehnung, von denen jedes einzelne für einen europäischen Botanischen Garten den Hauptschmuck, den Hauptanziehungspunkt bilden würde.

Doch in diesem Land der Wunder verblüfft nichts mehr. Man hält die sengende Februarsonne ebenso für sein gutes Recht wie die Reichhaltigkeit der Palmenvegetation. Und viele sehnen sich schon nach ihrem deutschen Wald zurück.

Das Vergleichen liebt der Deutsche ja ganz besonders. Er registriert gern, gibt Nummern und Noten. So legt sich nun auch mancher die Frage vor: was lohnender war, Algier oder Tunis.

Der Besuch von Tunis will ein bißchen erkämpft sein. Schiffe von solcher Tiefe wie die „Kaiserin Maria Theresia" müssen weit vor der Küste halten, das Abbooten erfordert selbst bei prächtigem Sonnenwetter, wie wir's hatten, eine fast anderthalbstündige Fahrt in der Barkasse mit angehängtem großen Transportkahn.

Ist man erst an Ort und Stelle, so staunt man über den Komfort, der von den Franzosen auch in diese, noch vor einem Menschenalter unter orientalischer Mißwirtschaft leidende Stadt gebracht worden ist. Breite Promenaden, deren Grund den Sümpfen abgerungen scheint, bieten sich dem Landenden, ein weitläufiger, englischer Park mit wohlgepflegten Korsostraßen, ein weltstädtisches Kasino, vor allem das Tunesia-Palace-Hotel, das in nichts den andern Prunkbauten der Internationalen Schlafwagengesellschaft nachsteht, sorgen für einen glänzenden Empfang. Freilich ist hier wie überall im Orient die Forderung am Platze: Tue Geld in deinen Beutel.

Denn wem die Hotelrechnung und das Ballspiel (eine Art Roulette) im Kasino noch etwas Bares in der Tasche gelassen haben, der wird es mit Grazie los, sobald er nur einen einzigen Schritt in den „Bazar" gewagt hat.

In diesen engen, vielfach überdachten Surks von Tunis — den Bazargassen — ist womöglich ein noch stärkeres Tohuwabohu denn in der Araberstadt von Algier.

Auch hier wieder dasselbe Bild; die Handwerker arbeiten in der Türöffnung ihres winzigen Gewölbes, Händler haben ihre Waren bis zur Mitte der Straße ausgelegt, Agenten reißen die vorüberziehenden Franken an, verschleppen sie in Magazine und legen ihnen in der Zeit weniger Minuten ein paar Dutzend Gegenstände vor, auf deren Erwerb die Unglücklichen es nie im Leben abgesehen hatten; aber gekauft wird doch mächtig viel.

Die eigentliche Araberstadt ist grundverschieden von der in Algier. Klein sind die Häuser in Tunis wie in Algier. Aber die Straßen des tunesischen Araberviertels sind breiter, der Marktplatz mit der großen Moschee, dem großen arabischen Café, dem eigentümlichen, lebhaften Marktverkehr wirkt bedeutender. Es ist hier auch mehr Licht und Luft vorhanden.

Das Bild ist dabei noch fremdartiger. Neben Eseln und Maultieren dienen Kamele als Lasttiere. Sie werden in kleinen Karawanen durch den Ort hindurchgetrieben. Unter der Bevölkerung sehen wir viele Neger und Mohren. Und die arabischen Weiber von Tunis sind wohl zur seltsamsten Tracht verurteilt, die sich ein in seiner Eifersucht grausamer Paicha nur ersinnen kann: sie tragen statt des sonst bei den muhamedanischen Frauen üblichen weißen Schleiers einen schwarzen, der als lange Binde so dicht um Stirn, Nase, Kinn, Haar und Hals herumgewickelt wird, daß nur noch ein schmaler Schlitz von den Augen erkennbar ist. An einer Marktplatzecke drängt sich das bunte, vielfarbige Volk am stärksten: hier steht ein junger Bursch, der zum Klang des Tambourin der verzückt lauschenden Menge Märchen aus Tausendundeine Nacht erzählt.

Was noch alles an Mitbringseln aus Afrika einzukaufen ist, wird am letzten Abend im dunkeln Erdteil en gros erledigt. Offen gesagt: die Industrien unserer lieben Heimat sind bei diesen „echt afrikanischen Raritäten" in vielen Fällen sicherlich mitbeteiligt. Vor allem unser liebes Kottbus bei den meisten Geweben, die von den Herren Junggesellen erstanden worden sind. Aber das tut ja nichts zur Sache. Die Stimmung ist gebefreudig — denn es leuchtet ein afrikanischer Sternenhimmel von kaum je geschauter Pracht über Tunis, und der Abschluß der Reise, in deren Programm noch Palermo, Neapel und Genua stehen, verspricht noch ein paar fröhliche Lenztage.

Der letzte Besuch gilt natürlich den „Trümmern von Karthago", bevor die Barkasse von La Goulette abfährt.

In elendem Verfall liegt hier alles. Beduinenvolk streicht um die Ruinen, ein Teil der mächtigen Zisternen des alten Karthago dient schmutzigem Gesindel zum Unterschlupf, der Schakal läßt hier nachts sein Gebell ertönen und scheucht damit die Flamingos auf, die in langem Zug über die Sumpfstrecken des Bahira-Sees steigen.

Schön und würdig ist nur das mit großer Liebe geschaffene Museum der St. Ludwigs-Kathedrale, die die Trümmer der alten Stadt, des Zirkus und des Amphitheaters hoch überragt. Hier sind von den weißen Brüdern Schätze von kulturgeschichtlichem und künstlerischem Wert aufgestapelt, die mit denen der französischen Regierung im alten tunesischen Palast des Bey wohl konkurrieren können.

Indem wir unter dem unausbleiblichen Stoßseufzer über die Vergänglichkeit irdischer Macht eine kleine Repetition über die punischen Kriege vernehmen (was die beiden jüngsten der Stangenschen Reiseführer veranlaßt, bis nach La Goulette inkognito weiterzureisen), begegnen wir einer Kompagnie Zuaven. Sie sind feldmarschmäßig ausgerüstet und auf einer Felddienstübung begriffen. Jenseits des Zirkus maximus steht der erste feindliche Doppelposten. Das Schießen mit Platzpatronen währt nicht lange: bald stürmt die kleine, malerisch bunte Truppe Karthago. Ein schmächtiger brauner Zuavenoffizier in roten Hosen, mit dem Käppi und der Reitgerte, auf einem immerzu bockenden, kleinen Schimmel, macht den Sturm mit, kühn den Säbel schwingend, während die Reitgerte unter den linken Arm wandert. Endlich hält er triumphierend auf den vom Feind geräumten Trümmern von Karthago. Und nun tut er, was sein großer, siegreicher Vorgänger gewiß nicht getan hat: er zündete sich eine Zigarette an.

Mit diesem erhabenen Bild schließt unser Aufenthalt in Afrika aber doch nicht ab.

Bei der Abfahrt begleitet uns der wunderbar sternhelle Nachthimmel Afrikas. Und zwischen dem Tauwerk des Schiffes blitzt die silberne Mondsichel wie bei der Abfahrt damals von Bremerhaven.

. . . Einen Monat lang hat das schöne Lloydschiff unsere Heimat gebildet. Diese Frist bedeutet für den richtigen Seemann noch nicht viel. Uns Landrattten aber gab die kurze, indessen vom Norddeutschen Lloyd so geschickt zusammengestellte, exakt durchgeführte und genußreiche Fahrt eine fast übergroße Fülle von exotischen Bildern und bedeutsamen Erinnerungen zur geistigen Verdauung mit heim. Und dies fast mühelos: in einem schwimmenden Riesenhotel — inmitten einer liebenswürdigen Gesellschaft, die sich im Festkleid allabendlich an die glänzende Tafel der „Kaiserin Maria Theresia" gesetzt hat, ohne Sorg' um den Weg durch Kanal, Atlantik und Mittelmeer. Die konnte man ja auch getrost Kapitän Wettin und und seinem getreuen Offiziersstab überlassen.

„Glückliche Fahrt!" dem schönen Lloydschiff auf allen ferneren Reisen.

Vereinsmeierei.

Momentaufnahmen aus der modernen Geselligkeit.

Von **Th. V. Gall.**

(Nachdruck verboten.)

Wir leben in der Zeit des Vereinswesens. Wenn heute das junge Bürschchen Kniehosen und kurze Strümpfe, die Attribute des Knabentums, eben abgestreift hat und den Drang verspürt, seine Selbständigkeit auf eine bestimmte Weise zu bestätigen, so geschieht dies meistens dadurch, daß es Mitglied eines Vereins wird. Wahrscheinlich erfolgt der so wichtige Schritt ohne Vorwissen der Eltern und womöglich auch ohne deren Willen; denn es ist doch in der Tat kaum anzunehmen, diese könnten damit einverstanden sein, daß das Söhnchen sich mit Alkohol vollpumpt und aus schlechten Zigarren oder noch schlechteren Zigaretten dem jungen, sich gerade erst entwickelnden Organismus das so schädliche Nikotingift zuführt. Wie's in solcher Vereinsmeier-Verbindung zugeht, weiß so ziemlich jedermann aus eigener Erfahrung. Meistenteils handelt es sich um eine mehr oder weniger gelungene Kopie des Studententums; wie die berechtigten Söhne der Alma mater sich räuspern und wie sie spucken, das suchen ihnen die halbwüchsigen Knaben getreulich abzugucken.

Daß unter so vorzeitiger Kurzweil die häuslichen Arbeiten keineswegs immer gut von statten gehen, braucht wohl kaum noch besonders hervorgehoben zu werden. Eltern, die sich um die Zeitausnützung ihrer Kinder hinreichend kümmern und außerdem ein geübtes Auge haben für die Veränderungen, die mit ihnen vorgehen, kommen denn auch bald genug hinter solche unerlaubte Vereinsmeierei ihrer Sprößlinge und machen dieser durch ein entschiedenes Verbot ein Ende. Anders liegt jedoch die Sache, wenn der Herr Papa als Mitglied verschiedener Klubs nicht Zeit findet, sich mit der geistigen und physischen Entwicklung seiner Kinder zu befassen, und die Frau Mama gleichfalls durch festgegliederte, gesellschaftliche Verpflichtungen, wie Nachmittagstees und Jourfixs, mehr als förderlich jenen entzogen wird. In einem solchen Haushalt muß selbstverständlich ein Mitglied nach dem anderen von der Familie abbröckeln; man sucht eben außerhalb und jeder für sich die Geselligkeit, für die in den gemeinschaftlichen vier Pfählen leider kein Platz zu sein scheint.

Daß bei diesen Zuständen das Vereinsleben die denkbar üppigste Entfaltung gewinnen mußte, liegt auf der Hand. Der Grund zu einem engen Zusammenschluß mehrerer Personen ist schnell gefunden; flugs werden Statuten entworfen, und das Kind — in diesem Falle der Verein — erhält seinen Namen. Natürlich soll er, wofern es irgend angeht, sofort den Zweck enthüllen, dem der Verein seine Entstehung verdankt. Turner treffen sich unter einem Motto wie „Vater Jahn" oder „Rüstig voran"; die dem Wandersport huldigende Jugend wählt wohl „Unermüdlich" oder „Kreuz und Quer" als gemeinschaftliche Devise. Kegelbrüder nennen ihren Verein „Alle Neune" oder Fidele Rake"; Angler bezeichnen sich selber mit glücklichem Anflug von Humor als „Gründlinge" oder „Klub der Zappeligen". Zuweilen freilich müht man sich vergebens ab, auch nur die mindeste Beziehung herauszutüfteln zwischen dem Namen, den solcher Verein trägt, und der Ursache, auf die seine Entstehung zurückzuleiten ist. Ich kenne Radler, deren Verbindung höchst geschmackvoll die Bezeichnung „Myrte" führt, Fußballspieler, die zum Schutzpatron den würdigen Seegreis „Nereus" gewählt — oder vielmehr an den Haaren herbeigezogen haben. Wenn alle Stricke reißen, also kein Einfall die nach einem Namen ringende Stirn erleuchten will, so muß das Reich der Blumen oder die Geschichte mit ihrem ungeheuren Vorrat an Benennungen jeder Art den Rettungsanker abgeben. Solche Vereine paradieren dann als „Vergißmeinnicht" oder „Maiglöckchen"; ich erinnere mich eines Rauchklubs, der „Messalina" hieß, eines Lotterie-Vereins, der sich unter dem Namen „Thusnelda" zueinander gesellt hatte. Einen Zusammenhang zwischen Zweck und Bezeichnung hätte wahrscheinlich selbst nicht der selige Kant herauszugrübeln vermocht. Rauchklubs und Lotterie-Vereine bilden überhaupt den letzten Port für diejenigen, die durchaus in einer Verbindung landen wollen und nicht aus noch ein wissen, wie sie diese begründen sollen. Daß man gemeinsam im Vereinslokal „Großes Los" oder „Niete" regelmäßig einen Skat „kloppt" und mit dem Ertrag daraus Lotterielose ersteht, das will ich allenfalls noch gelten lassen. Dagegen blieb mir allzeit unverständlich, wie sich denkende Menschen zu einem Rauchklub aneinander gesellen konnten. Ein enger Raum neben dem eigentlichen Gastzimmer eines Wirtshauses, wo dichtgedrängt meist junge Leute paffend, trinkend und auch allenfalls hin und wieder singend beisammen sitzen; die Luft dick zum Zerschneiden, ein Gemisch von Bierdunst und Tabaksqualm. In dieser greulichen Atmosphäre hält man es drei, vier, ja fünf Stunden aus. Brrrr!

Anderseits gibt es eine ganze Anzahl von Vereinen, deren Entstehung auf eine höchst originelle und amüsante Idee zurückzuführen ist. So hat sich in England ein „Bund gegen grobe Worte" gebildet, ein Zusammenschluß von Personen sämtlicher Stände, die es sich zur Aufgabe gemacht, die Unflätigkeit des Ausdrucks auf jede nur mögliche Weise aus der Welt zu schaffen. Das Ziel ist jedenfalls anerkennenswert, wenn auch mit Recht bezweifelt werden darf, daß nunmehr Klagen wegen Verbalinjurien aufhören oder doch wenigstens zusammenschrumpfen werden. In Belgien existiert ein Verein von jungen Mädchen, genannt die „Schwalben", die sich verpflichtet haben, niemals einem Manne Herz und Hand zu schenken, der auch nur den mindesten Hang zum Trinken an den Tag legt. Erst belacht' und bei ihrem Entstehen mit Achselzucken aufgenommen, hat die Verbindung heute gleichwohl bereits eine große Ausdehnung gewonnen und ebenso — das läßt sich gar nicht in Abrede stellen — segensreiche Erfolge geerntet.

Saint Louis, die Metropole der zukünftigen Weltausstellung, besitzt einen „Verein der zukünftigen Ehemänner", mit andern Worten: einen „Verein der Heiratslustigen". Er besteht nur aus Angehörigen des starken Geschlechts, die bei ihrer Aufnahme im Alter von 21—35 Jahren stehen und völlig gesund sein müssen; sie dürfen ferner keine üble Gewohnheit zeigen und haben die Verpflichtung, sich nach einem Zeitraum von höchstens zwei Jahren zu verheiraten. Der Andrang zu diesem Verein soll ins Ungeheuerliche wachsen; der Kasse fließen von allen Seiten, vielfach von ungenannten Spendern, namhafte Beträge zu. Freilich bedarf sie auch solcher Hilfe. Wofern es nämlich nötig, unterstützt der Verein seine Mitglieder auf wirklich generöse Art. Er beschafft goldene Verlobungsringe für die Verlobten, stellt eine zweispännige Kutsche für die Besuche des Brautpaares, bezahlt die Traugebühren, besorgt den Anzug für den Bräutigam und eine — Schlafzimmer-Einrichtung. Mehr kann doch gewiß kein Mensch verlangen, und es ist nur wünschenswert, daß ein Verein, dess' Wirken sich so erfolgreich gestaltet, auch bei uns Nachahmung finde.

Aber noch ganz andere Blüten vermag die richtige Vereinsmeierei zu treiben. So hat Wien seinen „Klub der zufriedenen Ehemänner", von dem böswillige Zungen freilich behaupten, daß die Initiative zur Gründung von den Frauen der Mitglieder des Vereins ausgegangen ist. Tatsache ist, daß die Zahl der letzteren nicht gerade groß erscheint. Ein Dorf in Ostpreußen besitzt einen „Nasenverein". Dieser verdankt sein Dasein der Tatsache, daß im ganzen Orte kein Barbier ansässig ist; wahrscheinlich ist er zu schwach bevölkert, um einen Angehörigen der edlen Zunft der Schaumschläger ernähren zu können. Mitglied des Nasenvereins wird man nun, wenn man die hier sehr verlangte Kunst entweder bereits auszuüben versteht oder sich verpflichtet, sie innerhalb einer bestimmten Frist zu erlernen. Jedes Mitglied übernimmt es, während einer Woche die übrigen der überflüssigen Bart- und Haupthaare zu entledigen. Ob auch das Hühneraugenschneiden mit diesem Amt verknüpft sei, darüber weiß ich leider keine zuverlässige Mitteilung zu machen. Der Verein hat sich ganz vorzüglich bewährt — gleichfalls zur Nachahmung empfohlen!

Newyork verfügt über den „Klub der jungen Männer, die in der Liebe Unglück gehabt". Vorsitzender ist jedesmal derjenige, der die meisten Körbe davongetragen oder sonst den Beweis erbringen kann, daß er allen Leidensgenossen in recht trüben Liebeserfahrungen möglichst „über" sei. Die Stadt Sprockhövel darf sich rühmen, im Besitz eines „Nasenvereins" zu sein. Mitglied dieser seltsamen Verbindung kann man stets nur werden, wenn man über eine „eigenartig gestaltete" oder zum mindesten „recht kräftig entwickelte" Nase verfügt. Unerläßlich ist ferner, daß das Riechorgan wenigstens seinen Besitzer durch entschieden rote oder bläuliche Färbung als eifrigen Verehrer des Schnupftabaks oder Alkohols verrät. Vorsitzender des Vereins ist immer derjenige, der über eine wunderbar leuchtende Riesengurke in die Welt blicken darf; er führt denn auch den Titel „Nasenkönig". — In Berlin haben sich die, die einmal einen Mitmenschen aus dem Wasser zogen, zu dem „Verein der Lebensretter" zusammengetan; das Ganze nimmt sich aus wie eine Sepkulation auf die Rettungsmedaille für solche, denen dies öffentliche Belobigungsanerkennungszeichen bisher aus irgend einem Grunde vorenthalten wurde.

Köthen in Anhalt hat seinen „Geburtstagsverein"; jedes Mitglied erhält die Gewähr, daß der Tag, an dem es das Licht der Welt erblickte, mit gebührender Wichtigkeit gefeiert werde unter Teilnahme sämtlicher übrigen Vereinsangehörigen. Noch eine höhere Stufe der Vereinsmeierei hat das so schöne Düsseldorf erklommen. Ein Einwohner der Stadt lud nämlich kürzlich alle diejenigen, die den Vornamen „Fritz" führen, zur Gründung eines „Fritz-Vereins" ein. Ob diese geschmackvolle Verbrüderung auch tatsächlich zustande gekommen, das vermag ich leider nicht zu verbürgen. Das französische Städtchen Seclin im Norddepartement verfügt über einen überaus komischen Verein, den „des zerbrochenen Tellers". Vor einigen Jahren waren dort mehrere Kaufherren und Fabrikbesitzer als Gäste auf einer Hochzeit beisammen. Da fiel ein Teller zur Erde und ging in Scherben. Als man diese auflas, fügte es der Zufall, daß die Zahl der Splitter genau derjenigen der anwesenden Geladenen entsprach. Man erblickte nun darin eine Aufforderung des Schicksals, den erwähnten Verein zu gründen. Die Mitglieder haben die Verpflichtung, sich in allen Nöten des Lebens getreulich beizustehen. Der Verein selber erlischt, sobald der letzte der Scherbenbrüder das Zeitliche gesegnet. Alles recht hübsch — aber mußte denn dazu erst ein Verein gegründet werden?

Wien hat seinen „Verein verkannter Erfinder"; er sorgt dafür, daß den Mitgliedern nach dem Hinscheiden die wohlverdienten Denkmäler und Erinnerungstafeln zu teil werden. Der Ort Nowo-Nikolajewsk in Sibirien verfügt über einen „Raufklub"; die Mitglieder sind verflichtet, sich gegenseitig möglichst oft tüchtig durchzuprügeln. In Berlin existiert als Seitenstück zu den vorhin bereits erwähnten so famosen Rauchklubs neuerdings auch eine „Verbrüderung der Schnupfer". Wahrscheinlich wird der „Kautabakklub" jetzt auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Den Rekord in der Vereinsmeierei dürfte übrigens Belgien erreicht haben; dort besitzt nämlich jeder Ort, selbst das kleinste Dorf, seinen „Verein der Maikäferjungen".

Vereine — nichts als Vereine! Der Erdball ist von ihnen umspannt, sie reichen beinahe von Pol zu Pol. Ein besonders fruchtbarer Boden für sie soll Japan sein. Unter den Tausenden von Vereinen, die dort

blühen, befaßt sich einer damit, „die Ursachen der allgemeinen Unzufriedenheit zu ergründen“. Ein weiterer, der in Nakatia seinen Sitz hat, nennt sich „Gesellschaft für das Lachen mit lauter Stimme“. Kardinalpflicht jedes Mitglieds ist nämlich, möglichst oft recht kräftig zu lachen. Auch die Vertreterinnen des zarten Geschlechts bieten auf dem Gebiete der Vereinsmeierei zuweilen sehr beachtenswerte Beiträge.

Auf dem Hofball.

Von **Ralph von Rawitz.**

(Nachdruck verboten.)

Leutnant Lehmann vom Thüringischen Füsilier-Regiment 215 strich noch einmal mit den dicken Bürsten seinen blonden Scheitel glatt, knöpfte den Ueberrock zu und trat aus seinem Schlafgemach in das Wohnzimmer, wo der Bursche seiner Befehle harrte.

„Morjen, Peters, der Kaffee fertig?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“

„Wie viel Grad?“

„Sechs Grad Kälte, Herr Leutnant.“

„Den dicken Mantel also. Sind Briefe angekommen?“

„Drei Stück, Herr Leutnant.“

„Steck sie in den Paletot, werde den Kram unterwegs lesen.“

Der Bursche tat wie ihm geheißen, während der Offizier den Kaffee schlürfte.

„Das wäre dieses, Peters! Und nun heute abend erster Waffenrock mit Epaulettes und die Galahose — Hofball — kapiert? Und den Friseur bestellst Du auf halb acht. Und Du selbst kannst nachher, wenn ich weg bin, in den Zirkus gehen, zu Schumann in die Karlstraße, das ist wohl der nächste. Hier hast Du einen Märker.“

„Danke, Herr Leutnant.“

„Der Soldat soll sich nicht bedanken, hast Du das in der Instruktionsstunde nicht gelernt? Er nimmt das Geschenk, macht linksumkehrt ohne heizutreten und verduftet. Höchstens darf er freundlich grinsen, aber das auch nur innerhalb militärischer Grenzen. So, nachdem wir dieses Kapitel nachgeholt haben, verschwinden wir zum Dienst. Morjen.“

Peters ging in seine Kammer, Leutnant Lehmann aber die Treppe hinab nach der Luisenstraße, um eine Elektrische aufzugabeln und nach der Kriegsakademie zu fahren. Bei sechs Grad Kälte ist die Bahn natürlich überfüllt, Lehmann mußte draußen auf dem Vorderperron Platz nehmen und kam nicht dazu, seine Briefe zu lesen. Diesem wichtigen Geschäft lag er erst in der Akademie während der ersten Stunde ob, welche dem Fache „Preußische Kriegsgeschichte“ gehörte und von einem Major Brann, Offizier im Generalstabe, erteilt wurde. Da Lehmann, seiner Regimentsnummer nach, ganz hinten saß und überdies durch den dicken Rücken des Grafen Biesental vom 110. Regiment gedeckt wurde, so konnte er ruhig seine Korrespondenz studieren, während der Major vorn an einer großen Karte über die Schlacht von Zorndorf dozierte.

Der erste Brief war eine Geschäftsanpreisung, die schnell unter den Tisch flog. Desto eifriger dafür studierte der junge Mann die beiden anderen Schreiben. Das eine zeigte eine Lapidar-Handschrift, dicke, große Züge quer über den ganzen Bogen, das andere, ein zierlicher Bogen toile d'Alsace mit Veilchenduft, eine Miniaturhandschrift.

„Aha. Onkel Egon und Cousine Trude! Beide aus Berlin. Was schreiben Sie denn?“

Der Brief des Onkels war rasch durchflogen. „Lasse Dich bald bei mir sehen, mein lieber Junge,“ schrieb der alte Herr, „zwischen 12 und 1 bin ich stets zu haben. Hoffentlich bist Du wohl und munter und steckst nicht zu tief in litteris. Der Frontsoldat, das ist doch der richtige. Laß Dir von den Karmoisinfarben nicht zu sehr den Verstandskasten benebeln. Revoir! Dein treuer, alter Onkel Egon.“

„Der gute Ohm,“ murmelte Lehmann vor sich hin, „ein Prachtmensch mit seinen 58! Freilich ein lumen war er nie, und wenn er während seiner aktiven Jahre bei den Gardeulanen einmal in eine Karte gesehen hat, dann war es sicher nicht die Sektion Potsdam und Spandau, sondern die Herzdame. Na also. Nun Nummer zwei, Cousinchen aus Sachsen-Ruhla-Inselberg. Gott, das Mädel, auffressen möchte ich sie, wenn das nicht völlig außerhalb der Kompetenz eines Königlich preußischen Leutnants mit 75 Mark Gehalt nebst etlichen 60 Servis etc. läge. Und noch weiter abzuweisen in Anbetracht dessen, daß die Gefressene die niedliche Hofdame Ihrer Hoheit, der Prinzessin Albertine darstellt. Das Kind ist also auch hier? Wahrscheinlich zum Hofball — schauen wir nach!“

„Lieber Alfred,

wir sind seit vorgestern hier, das heißt Hoheit, Baron Affenstedt (der neue Kammerherr) und ich. Inselbergisches Palais in der Wilhelmstraße. Bist Du morgen auf dem Hofball? Ich möchte Dich gern vorher noch sehen, in dem Trubel des Balles bekommt man sich vielleicht garnicht zu Gesicht. In der Mittagsstunde bin ich am besten habhaft zu werden. Ich bin vergnügt, am meisten darüber, daß wir uns wiedersehen. Was waren das für reizende Tage im Herbst, als Du in Ruhla warst! Leider nur zu schnell vergangen! Auf Wiedersehen morgen vormittag oder abend. Deine Trude.“

Lehmann machte ein gerührtes Gesicht und streichelte liebevoll den Brief, den er am liebsten an den Mund gedrückt hätte.

„Liebes-Epistel, wie?“ sagte leise und verständnisvoll lächelnd ein Nachbar.

„Gott bewahre, Plossow, ernste Sache!“

„Gratuliere!“

„Ist noch nicht so weit!“

So leise das Gespräch geführt worden war, so fiel es doch dem Vortragenden auf und plötzlich wandte er sich an den den Brief lesenden Leutnant und fragte mit harmloser Miene:

„Sind Sie mit den Maßnahmen des großen Königs einverstanden, Leutnant Lehmann? Wo würden Sie die Seydlitz-Kürassiere angesetzt haben?“

Lehmann bekam einen roten Kopf, er hatte keine Ahnung davon, was der Major wollte, und blickte hülfesuchend nach allen Seiten, da wurden ein paar Worte gesprochen und die griff er ohne weiteres auf.

„Westlich der Gasanstalt, Herr Major.“

Ein homerisches Lachen durchbrauste den Saal, Major Brune strich ironisch den dünnen Schnurrbart und erwiderte: „Warum nicht am elektrischen Kraftwerk? Wenn schon, denn schon.“

Dann fuhr er in seinem Vortrage fort; Lehmann aber versenkte seine Briefe in den Ueberrockaufschlag und vertiefte sich nunmehr ernstlich in die Maßnahmen König Friedrichs zur Genugtuung des Generalstäblers, der solche Episoden nicht tragisch nahm, hatte er es doch vor zehn Jahren nicht anders gemacht und wußte doch, daß auf die Aufmerksamkeit der Leutnants nur mit Vorbehalt zu rechnen war.

Drei Stunden später schellte Lehmann an dem eisenbeschlagenen Portal des Inselbergschen Palais. In der großen Vorhalle empfing ihn ein Lakai, dem der Offizier seine Karte übergab. „Ich möchte die Komtesse Plockhorst sprechen.“

„Sehr wohl — ich glaube aber, die gnädige Komtesse hat Dienst.“

„Immerhin probieren Sie es.“

Der Lakai ging und las die Karte. „Lehmann,“ sagte er und ein gerunzelt-schätziger Zug flog um seine glattrasierten Mundwinkel, „Lehmann — Jott, wie subaltern. Und dazu vom 215.! Was so'n Mensch wohl von 'ner Hofdame will?“

Gräfin Gertrude hatte wirklich Dienst und konnte ihrem Vetter nur einige Zeilen hinaussenden, des Inhalts, er möge abends zwischen 10 und ½11 Uhr im Weißen Saal sie erwarten. „Erste Fensternische nach der Schloßkapelle zu, genau an dieser Stelle, denn sonst verfehlt man sich in dem Trubel! (2000 Einladungen, wie Herr von Affenstedt erzählt!) Da können wir dann plaudern. In Liebe Deine Tr.“

Lehmann las das Billett mit Befriedigung, noch befriedigter war der Lakai, der zu sich selbst sagte: „Na ja — hab's mir doch gedacht — ne Jräfin wird den empfangen! Jottlieb, Du hast Menschenkenntnis!“

Er öffnete deshalb nur nachlässig die Türe und ersparte sich den Abschiedsgruß, die Hand nachlässig in die Hosentasche gesteckt. Lehmann achtete nicht darauf und ging seines Weges; wohl aber hatten zwei andere Augen den Vorgang bemerkt, die des Kammerherrn von Affenstedt, der winkte sich den frechen Burschen heran und sagte ihm einige Deutlichkeiten, daß er kleinlaut den Kopf hängen ließ.

„Und passiert das noch einmal, so sind Sie entlassen. Im Inselberaschen Palais wird jedermann mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt — verstanden — und nun hinaus! — —“

Der Offizier hatte inzwischen seinen Onkel, den Rittmeister a. D. Grafen Plockhorst auf Wusterwitz im Kaiserhof aufgesucht. Der alte Herr begrüßte ihn mit Herzlichkeit, ließ eine Flasche guten Rotspon bringen und sich die ganze chronique militaire der letzten Wochen erzählen.

„Nun ja, das ist mir sehr interessant, Junachen, denn in Nizza habe ich wenig gehört und auch das Militär-Wochenblatt nicht immer pünktlich erhalten. Und ich sage Dir, zu Hause ist's am besten. Zu Hause, das heißt am eigenen Herd, mit eigener Dienerschaft, einem Gaul und last not least — einer Frau.“

„Ach was, Onkelchen — Du denkst auch noch ans Heiraten?“

„Warum nicht, Jungchen? 's ist wahr, ich bin nicht mehr der Jüngste, aber was heißt alt? Und Deine selige Mutter, meine gute Schwester Irma hatte recht, als sie Deinen Vater nahm, obwohl er 20 Jahre älter war als sie. Wir waren damals alle — offen gestanden — etwas pikiert wegen des simplen Lehmann, aber als er nachher am 1. September die große Sache vor Sedan machte, da wurden wir beschämt. Alle Achtung vor Lehmann. — Na, und was macht Trudchen, mein Hofdamen-Nichtchen? Hübsches Mädel, wie? Wär 'ne Frau für mich — was?“

Es war gut, daß der alte Graf sein Goldmonokel putzte und bald zum Fenster hinausblickte, sonst hätte er das Erschrecken des Neffen bemerken müssen.

„Ja, wär 'ne Frau für mich,“ wiederholte der alte Graf. „Und hoffentlich finde ich Gelegenheit ihr das heute abend auf dem Hofball zu sagen.“

„Na Du bist doch auch da? dann sind ja alle drei Linien vertreten.“ — —

Der weiße Saal, die Bildergalerie, die lange, herrliche Flucht der Gemächer im Königsschloß funkelte im hellen Glanz der Tausende von elektrischen Flammen. Unter den Kronleuchtern wogte eine blitzende Menge, Uniformen und Seidenschleppen, Brillanten und Perlenschnüre, Orden und Dekorationen schimmerten im Zauberglanz des Lichtes. Dazu tönten die schmiegenden Weisen eines Lannerschen Walzers vom Empore herab. An den Pforten standen Schloßgardisten im Tressenrock und hoher Mütze, rotröckige Pagen eilten von Saal zu Saal, Kammerherren bildeten Chaine, wo der Hof seinen Umzug hielt.

Graf Plockhorst suchte seinen Neffen und seine Nichte, die er am Beginn des Balles nur flüchtig gesprochen hatte, konnte sie aber nicht entdecken. „Diesen Trubel,“ seufzte er, und dann zu einem Bekannten gewendet, „haben Sie die Kinder vielleicht gesehen?“

„Ich begegnete eben der Komtesse auf der Kapellenestrade des Weißen Saales. Ich glaube, Sie werden sie dort in der Nähe treffen, Graf.“

Der alte Herr ging also dorthin und suchte; zuerst waren seine Bemühungen vergebens. Dann aber fiel sein Blick auf die Fensternische, in der Gertrud und der junge Offizier miteinander plauderten. Er verließ also seinen erhöhten Standpunkt und kämpfte sich durch die Fülle der Gäste bis in die Nähe der beiden. Einige Minuten hielt ihn — zu seinem Aerger — ein befreundeter General auf, aber dann gelang es ihm bis auf einen Schritt an Gertrud heranzutreten, ohne daß sie oder ihr Partner das Kommen des Onkels bemerken. Eben wollte er mit einem Scherzwort zwischen sie treten, als eine Wendung des halblaut geführten Gespräches seine Aufmerksamkeit erregte und seinen Fuß an den Boden bannte. „Nie, nie!“ hörte er Gertrude sagen. „Und keinen anderen wie Dich, Fredi!“

„Aber dann müssen wir noch lange warten, Trude! Ich habe noch 5, 6 Jahre bis zum Hauptmann; denn Du hast nichts, ich hab nichts und den guten Onkel können wir doch nun nicht — —“

Leise ging der alte Graf den Weg zurück, den er gekommen; lange stand er dann an einem Fenster und blickte auf den Schloßhof hinaus. — —

„Nun und was gibt es sonst Neues? fragte Prinzessin Clementine den Grafen, ihren ehemaligen Kammerherrn, als dieser etwas später zu einer kleinen Plauderei befohlen war und in einer Ecke des Ballsaales neben der hohen Dame Platz genommen hatte. „Sie wußten immer was Hübsches, Plockhorst, Ihr Nachfolger Affenstedt ist darin garnicht mein Geschmack, so treffliche Seiten er sonst hat.“

„Etwas Neues, Hoheit?“ Nein — oder doch! Hoheit werden demnächst eine Hofdame verlieren, die Ihnen von Gott Hymen entführt wird.“

„Wahrhaftig, Plockhorst? — Ihre Nichte — ich errate —“

Der Graf verneigte sich zustimmend.

„Ich bedauere, daß ich sie verliere, — aber ich freue mich doch — und wer ist er? — wohl gar Sie selbst?“

„Hoheit belieben zu scherzen; ein alter Invalide wie ich! Es ist meiner Schwester Sohn, Leutnant Lehmann von den 215. Füsilieren, ein trefflicher, hochbegabter Junge.“

„Ich gratuliere, lieber Plockhorst, und teile Ihre Freude.“

„Ja, ich freue mich wirklich, Hoheit. Jedes Alter hat seine Freuden und in meinem heißt die Devise: „Andere glücklich machen.“ — —

Ohne Urlaub.

Novellette von **Reinhold Ortmann** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Hertha v. Bünau saß unter den Händen ihrer Zofe im Frisiermantel vor dem Spiegel, um sich für das auf sieben Uhr festgesetzte Diner bei dem Geheimrat Martius vorbereiten zu lassen. Sie befand sich in jener rosigen Laune, mit der die Erwartung einer großen Freude den Menschen erfüllt, und immer wieder, während sie mit ihrer vertrauten Freundin, der jungen Frau des Rittmeisters v. Bernwald, plauderte, klang ihr helles, perlendes Lachen durch das Zimmer. Zuletzt schien ihre ausgelassene Heiterkeit die Besucherin sogar etwas ungeduldig zu machen, denn nachdem die Jungfer das Zimmer verlassen hatte, sagte sie:

„Ich begreife gar nicht, wie die Aussicht auf dies Diner Dich in so gute Laune versetzen kann. Ich danke Gott, daß wir nicht eingeladen sind, denn ich kenne kein langweiligeres Haus in ganz Berlin.“

Die junge Witwe — sie war es schon seit drei Jahren, nachdem sie sich ihres Eheglückes nur wenige Monate erfreut hatte — gab mit einem abermaligen Auflachen zurück:

„Wirklich? Ist es so langweilig? Ich habe das bisher gar nicht bemerkt.“

„Vielleicht, weil zufällig immer ein gewisser Herr Oberleutnant Dein Tischherr gewesen ist?“

Hertha v. Bünau drehte den Kopf. Ihre Wangen hatten sich ein bißchen höher gerötet, aber ihre braunen Augen leuchteten noch fröhlicher als zuvor.

„Ja — vielleicht eben deshalb, Du ahnungsvoller Engel! Er ist in der Tat ein ganz erträglicher Gesellschafter, dieser gewisse Herr Oberleutnant.“

„Wenn ich nur wüßte, weshalb Ihr noch immer zögert, Euch zu verloben. Herr v. Gotter ist doch ebenso unabhängig wie Du. Und die Kautionsfrage wird bei Deinen Vermögensverhältnissen ja am Ende auch kein unüberwindliches Hindernis sein.“

„Nein, ich denke nicht. Aber man kann sich doch nicht gut verloben, bevor einem ein Heiratsantrag gemacht worden ist. Das ist doch einleuchtend, nicht wahr?“

Die Frau Rittmeister machte ein ungläubiges Gesicht.

„Du willst mich zum besten haben. Weißt Du denn nicht, daß man Euch in der Gesellschaft allgemein schon als Brautpaar ansieht?“

„Ich kann es den Leuten nicht verbieten. Aber es ist trotzdem buchstäblich so, wie ich Dir sage. Vom Heiraten ist zwischen Herbert und mir noch mit keiner Silbe die Rede gewesen.“

„Dann muß ich Dir doch sagen, Liebste, daß ich Dich etwas leichtsinnig finde. Denke nur, in einer wie unmöglichen Lage Du Dich befinden würdest, wenn Gotter sich etwa eines Tages zurückzöge.“

„Das war nicht hübsch gesprochen, Magda! Herbert hat, denke ich, noch niemandem Anlaß gegeben, an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln.“

Frau v. Bernwald brauchte darauf nicht mehr zu antworten, denn eben trat die Jungfer wieder ins Zimmer, um ihrer Herrin ein Telegramm zu überreichen. Das Gesicht der jungen Witwe wurde plötzlich ernst, während sie ihre Hand danach ausstreckte, und als sie es erbrochen hatte, war mit einemmal die strahlende Heiterkeit aus ihren Augen verschwunden.

„Das ist abscheulich,“ sagte sie. „Er kann nicht kommen. Da — sieh selbst, was es mir telegraphiert.“

Frau Magda nahm ihr die entfaltete Depesche aus der Hand und las:

„Keinen Urlaub erhalten. Bedaure unendlich, Sie heute nicht zu sehen.

Herbert v. Gotter.“

„Sehr ärgerlich für Dich, mein Liebling! Und zugleich sehr merkwürdig. Meinem Vetter Otto, der doch auch bei den Neustädter Husaren steht, ist das noch nie passiert.“

„Du willst damit doch nicht etwa sagen, Magda, daß es nur ein Vorwand sein könnte? — Herbert lügt nie.“

„Es fällt mir nicht ein, ihn deswegen zu beschuldigen. Ich meine nur, daß er wahrscheinlich auch ohne Urlaub den Katzensprung nach Berlin gemacht hätte, wenn ihm sehr viel daran gelegen wäre, bei diesem Diner zu erscheinen. Die Neustädter Offiziere machen es alle so.“

„Deine Aeußerungen sind so sonderbar, Magda. Es klingt fast, als hieltest Du mit irgend etwas hinter dem Berge.“

„O nein! Es ist nur Deine Mitteilung, daß Herr v. Gotter Dir noch nie vom Heiraten gesprochen, die mich um Deinetwillen etwas unruhig gemacht hat. Du weißt, ich gebe sonst gar nichts auf Klatschgeschichten — die Leute reden ja so viel. Aber wenn es sich um meine beste Freundin handelt — —“

„Es steckt also doch etwas dahinter? — Um Gotteswillen, Magda, Du darfst es mir nicht verschweigen. Ich würde vor Angst und Unruhe sterben, wenn Du mich in dieser Ungewißheit ließest.“

„Nun, nun, so schlimm ist es doch wohl nicht. Aber ich glaube allerdings, Dir volle Aufrichtigkeit schuldig zu sein. Man sagt also, Herr v. Gotter stände . . . in näheren Beziehungen zu einer Schauspielerin.“

Hertha stand einen Augenblick wie gelähmt, dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Nein, das ist nicht wahr! Das ist eine schändliche Verleumdung.“

„Ich sage nicht, daß es wahr ist. Gewiß erklärt es sich auf eine ganz unverfängliche Weise, daß er die Dame zuweilen besucht. Dies ist allerdings Tatsache. Irma Hertlingk — Du weißt doch, die Frau des hübschen Regierungsassessors — wohnt nämlich in demselben Hause, und sie hat ihn während der letzten acht oder zehn Tage dreimal zu dem Fräulein Nordeck gehen sehen, natürlich in Zivil und jedesmal erst nach Eintritt der Dunkelheit. Sie schwört, daß ein Irrtum ausgeschlossen, denn da sie mindestens schon fünfzigmal mit Herrn v. Gotter getanzt hat, kennt sie ihn ganz genau.“

„Und ich wiederhole Dir, es ist nicht wahr!“ rief Hertha, aber das Zucken ihrer Lippen und die Tränen in ihren Augen sprachen nicht gerade für die Festigkeit ihrer Ueberzeugung. „Wer ist denn übrigens die Person, der zuliebe er mich so schändlich hintergehen sollte? — Nordeck? — Ich habe den Namen hier in Berlin noch nie auf einem Theaterzettel gelesen.“

„Sie tritt auch meines Wissens heute zum erstenmal auf.“

„Heute abend?“

Die junge Witwe stand ein paar Sekunden lang unschlüssig, dann lief sie plötzlich, ohne weiter ein Wort zu sprechen, zum Schreibtisch, warf einige Zeilen auf einen Briefbogen und klingelte stürmisch nach dem Mädchen.

Mehr und mehr beunruhigt, sah die Freundin diesem nervösen Gebahren zu.

„Was hast Du denn vor, Hertha? Du wirst doch keine Dummheiten machen?“

„Ich habe nur an die Frau Geheimrat geschrieben, daß sie mich für heute abend entschuldigen müsse. — Da, Elie — besorgen Sie diesen sofort an seine Adresse. Wenn man Sie fragt, so sagen Sie, ich hätte Migräne oder was Sie sonst wollen. Und ehe Sie gehen, legen Sie mir noch das graue Kostüm und den Theatermantel zurecht. Ankleiden werde ich mich schon selbst.“

Als die Zofe draußen war, wandte sich Hertha ungestüm an die Besucherin:

„Sage nichts — ich bitte Dich — sage kein Wort! Ich weiß schon, was ich tue. Wenn es wahr ist, daß er mit dieser Person etwas hat, so ist er auch sicherlich heute abend bei ihrem ersten Auftreten im Theater. Und ich will mich mit eigenen Augen davon überzeugen, ob er mich verrät.“

„Aber Du warst doch soeben seiner noch ganz sicher, und ich glaube selbst, daß — —“

„Ach, wann könnte man wohl eines Mannes ganz sicher sein, zumal wenn erst eine dieser verführerischen Damen vom Theater ihre Netze nach ihm auswirft. Und da ich Dir schon einmal so viel anvertraut habe, will ich Dir auch gestehen, daß sich Herberts Benehmen gegen mich seit vierzehn Tagen auffallend verändert hat. Ich hatte die Empfindung, daß er geflissentlich der Begegnung mit mir auszuweichen suche . . . Und die zwei oder drei mal, wo uns der Zufall dennoch zusammenführte, war er ganz anders als sonst. So sonderbar scheu und gedrückt, als ob er etwas Schweres auf dem Gewissen hätte. Ich dachte, es wäre eine geheime Sorge, und war fest entschlossen, ihn heute unumwunden danach zu fragen. Jetzt aber kann ich mir ja denken, was es gewesen ist, und es kommt für mich nur noch darauf an, mir Gewißheit zu verschaffen. Wenn er mir telegraphiert, daß er keinen Urlaub bekommen habe, und wenn ich ihn trotzdem im Theater sehe, so weiß ich ja, wie es um seine Liebe und mein Glück bestellt.“

Frau Magda kannte ihre eigensinnige kleine Freundin gut genug, um zu wissen, daß es verlorene Liebesmüh' sein würde, sie von ihrem Vorhaben abbringen zu wollen, aber die Sache war ihr ein bißchen unbehaglich geworden, und sie zog es darum vor, sich zu empfehlen.

Die junge Witwe aber fuhr eine Stunde später in einer Droschke vor dem Theater vor und ließ sich einen Platz im Hintergrunde der Prosceniumsloge geben, von wo aus sie einen ungehinderten Ausblick auf den Zuschauerraum hatte, während sie selbst nicht so leicht gesehen werden konnte. Sie fand richtig den Namen des Fräulein Martha Nordeck auf dem Zettel, und das Blut drängte sich ihr siedend heiß zu Herzen, als sie unmittelbar vor dem Aufgehen des Vorhangs Herbert von Gotters hohe Gestalt durch eine der hinteren Parketttüren eintreten sah. Kurz darauf begann die Aufführung.

So wenig unparteiische Beurteiler auch die Augen der Eifersucht sein mögen — daß diese Schauspielerin eines der anmutigsten und liebreizendsten Geschöpfe sei, die sie gesehen, konnte sich Hertha doch nicht verhehlen. Und je mehr sich der Erfolg, den man der schönen und talentvollen Debütantin bereitete, im Laufe des Abends bis zu wirklichen Huldigungen steigerte, desto tiefer sank die Hoffnung in dem gequälten Herzen der jungen Witwe.

Trotzdem blieb sie bis zum Schluß der Vorstellung. Es war, als ob eine unwiderstehliche Gewalt sie auf ihrem Platz festhielte und sie zwänge, den Becher dieser namenlosen Pein bis auf den letzten Tropfen zu leeren. Sie stand erst auf, als das polternde Niederrasseln des eisernen Vorhanges dem Jubel der Enthusiasten ein Ende machte. Und dann wartete sie in einem Winkel des Ganges, bis ihr der Logenschließer ihren Mantel aus der Garderobe geholt hatte. Der Strom der Besucher hatte sich inzwischen bereits verlaufen, und nur ein einziger, ein schlanker, hochgewachsener Mann in dunklem Zivilanzuge stand noch am anderen Ende des menschenleeren Korridors, wie wenn er dort auf jemand wartete.

Hertha hatte ihn nicht bemerkt und sie wäre gewiß achtlos an ihm vorübergegangen, wenn er sich nicht mit einer raschen Bewegung umgedreht hätte, als er das leise Seidenrauschen ihrer Gewänder vernahm. Da standen sie einander unvermutet Auge in Auge gegenüber und in äußerster Bestürzung kam ihr Name über seine Lippen. Sie aber hatte ihre Fassung schneller wiedergewonnen und vermochte sogar zu lächeln, während sie sagte:

„Ich freue mich, Herr Oberleutnant, daß man Ihnen allem Anschein nach in letzter Minute den Urlaub nach Berlin doch noch bewilligt hat. Für das Diner war es wohl inzwischen zu spät geworden. Aber Sie haben gewiß keinen schlechten Tausch gemacht. Dies Fräulein Nordeck ist wirklich ein reizendes Mädchen und eine bezaubernde Künstlerin.“

Er sah sie ganz starr an, doch nicht mit dem Ausdruck reuigen Schuldbewußtseins, sondern mit einem tieftraurigen Blick, der ihr seltsam zu Herzen ging.

„Ich bin ohne Urlaub nach Berlin gefahren, gnädige Frau,“ erwiderte er, „mein Telegramm enthielt keine Unwahrheit.“

„O, mit einer kleinen Notlüge nimmt man es heutzutage im gesellschaftlichen Leben nicht mehr so genau. Und Sie sehen doch, daß ich gar keine Entschuldigung verlange. Es steht Ihnen selbstverständlich frei, Ihr Vergnügen ganz nach Gefallen zu wählen.“

„Sie irren, gnädige Frau. Ich war nicht zu meinem Vergnügen hier im Theater.“

„Nicht zu Ihrem Vergnügen? — Ja, wozu denn sonst?“

„Ich war hier, um Zeuge der Entscheidung zu sein, die heute über meine Zukunft gefallen ist.“

„Wie feierlich das klingt und wie geheimnisvoll. Aber ich will nicht so indiskret sein, den Schleier dieses Geheimnisses zu lüften. Guten Abend, Herr v. Gotter, und viel Amüsement!“

Sie wollte mit einem leichten Neigen des Köpfchens an ihm vorbei, aber nachdem er einen Augenblick mit sich gekämpft hatte, erhob er bittend die Hand.

„Gehen Sie nicht so — ich bitte Sie darum. In welchem Lichte Ihnen auch meine Handlungsweise erscheinen mag, eine so spöttische Abfertigung habe ich nicht verdient. Erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen dies Fräulein Nordeck vorzustellen, für das Sie eben so freundlich anerkennende Worte hatten.“

Da trat Hertha einen Schritt zurück und maß ihn mit einem hochmütigen Blick.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Ehre, die Sie mir da zugedacht haben, Herr Oberleutnant! Aber ich habe so wenig Erfahrung im Umgang mit Damen vom Theater, daß ich doch lieber darauf verzichten möchte.“

„Auch wenn — wenn diese Dame vom Theater meine Schwester ist, gnädige Frau?“ Er sagte es ganz leise und beinahe demütig.

„Ihre Schwester?“

„Allerdings meine Schwester, die gegen den Willen ihrer Angehörigen zur Bühne gegangen ist, und die ganz schutzlos sein würde, wenn auch ich mich von ihr losjagen wollte, wie mein Vater und meine anderen Verwandten es getan haben.“

„Mein Gott, welche Ueberraschung! — Verzeihen Sie mir, wenn meine Worte wider meinen Willen etwas Kränkendes für die junge Dame enthielten. Aber Sie sprechen doch von einer Entscheidung über Ihre Zukunft, die an diesem Abend gefallen sei?“

„Und ich sprach die Wahrheit! Sie kennen die Anschauung unserer Kaste gut genug, gnädige Frau, um zu wissen, welche Unzuträglichkeiten sich für einen Offizier ergeben müßten, dessen Schwester öffentlich als Schauspielerin auftritt. Da ich Martha nach ihrem heutigen Erfolg nicht mehr zumuten kann oder zumuten möchte, mir zuliebe auf die Laufbahn der Bühnenkünstlerin zu verzichten, so werde ich eben meinerseits die Konsequenzen der Sachlage ziehen und morgen meinen Abschied einreichen.“

Mit leuchtenden Augen sah Hertha zu ihm auf.

„Das wollen Sie tun? Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Entschluß, Herr v. Gotter, denn er ist . . . o, er ist edel.“

„Er ist ein Gebot der Notwendigkeit, gnädige Frau, nichts weiter! Und er wird mir wahrhaftig schwer genug, denn er kostet mich viel mehr als eine bunte Uniform und eine bevorzugte gesellschaftliche Stellung — er kostet mich auch die Hoffnung auf ein Glück, das den ganzen Inhalt meines Lebens ausmachen sollte.“

Sie las es deutlich genug in seinem Gesicht, welches Glück er damit meinte. Eine rasche Antwort schien sich auf ihre Lippen zu drängen, aber in diesem Augenblick öffnete sich am Ende des Ganges das kleine Pförtchen, das in den Bühnenraum führte, und eine zierliche weibliche Gestalt näherte sich den beiden.

Auch unter dem verhüllenden seidenen Kopftuch hatte Hertha ihr Gesicht sogleich erkannt, und als Martha Nordeck beim Anblick der fremden Dame, die sie bei ihrem Bruder stehen sah, unwillkürlich zögerte, wandte sie sich mit Herzlichkeit gegen sie:

„Ich freue mich, Sie zu Ihrem Erfolge beglückwünschen zu dürfen, mein Fräulein! Bitte, Herr v. Gotter, stellen Sie mich doch Ihrer Schwester vor. Ich hoffe, Fräulein Nordeck wird es der besten Freundin ihres Bruders nicht gar zu schwer machen, auch ihre Freundschaft zu gewinnen.“

Er sah sie zweifelnd an, denn noch wagte er nicht, an sein Glück zu glauben.

„Hertha — wenn ich Sie recht verstände!“

Mit einem Aufleuchten ihrer Augen reichte sie ihm ihre beiden Hände.

„Ja, ja, wie auch immer Sie es verstehen, es wird schon das rechte sein. Glauben Sie denn im Ernst, Sie törichter Mann, daß es nur Ihre Uniform war, die mir an Ihnen gefiel?“

. . . Wie helles Vogelgezwitscher klang dem alten Logenschließer, der die Szene beobachtet hatte, ihre Stimme noch im Ohre nach, als die drei sich längst entfernt hatten. Und kopfschüttelnd sagte er bei sich selbst, daß in der Wirklichkeit doch zuweilen noch wunderlichere Geschichten vorgingen als da hinten auf der Bühne.

Kursbericht der Berliner Börse vom 18. März 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.20 bzG
3½ % alte dergleichen	102.20 bzG.
3 % dergleichen	89.80 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.60 G
3½ % alte dergleichen	101.90 bzG.
3 % dergleichen	89.80 bzG.
3 % Sächsische Rente	88.50 bz
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	87.50 bz.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.— bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.40 B.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	—.—
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	89.— G.
3½ % dergleichen	99.75 G.
3½ % dergleichen	101.— B.
4 % dergleichen	103.90 bz.
4½ % Barmer Stadtanl.	99 — bz
3 % dergleichen v. 1901	102.60 G.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.— bz
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.60 bz.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	—.
3½ % Dortmund. Stad.anl.	98.75 bz.
4½ % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.90 G.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	101.25 bz.
4 % Remsch. Stadtanl v. 1900	101.50 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.75 bzB.
3½ % Wittener Stadtanl	99.2 G

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	92.75 G
4½ % dergl. von 1888	92.25 bzG.
4½ % dergl. von 1895	91.80 G
4½ % dergl. von 1898	92.25 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	96.60 bzG
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	100.40 bz.
4 % Oesterr. conv. Rente	99.60 G.
4 % dergl. Goldrente	—.—
4 % Russische Staatsrente	93.25 bzG.
4 % dergl. Anl von 1902	98.— bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	85.20 G.
5 % dergl. amort. Rent	98.90 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	94.30 bz.
4 % dergl. (500 fl.)	99.50 G
4 % dergl. (100 fl.)	99.50 G
4 % dergl. Kronen-Rente	93.10 bz.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G.
unkdb. bis 1912	103.20 G.
4 % Gothaer m kdb. bis 1909	101.75 G
4 % Hamburg Hyph.-Bank unkdb. bis 1910	101.80 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfdr. unkdb. bis 1911	101.75 bzG
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.— bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.20 bzG.
3½ % dergl. von 1894	98.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.— bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1908	99.80 bzG.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.75 G
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	101.80 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.45 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.50 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.30 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	97.50 G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.40 bzB
3½ % Dortmund-Gronauer	—.
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	99.90 B.
4 % Mosco-Rjasan (gar.)	97.— bzG.
4 % -Smolensk abg. (gr.)	—.—
4 % Warschau-Wien	96.90 bz.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	75.50 G.
5 % Anatol. (g.)	101.75 bzG

Banken

Barmer Bank-Verein	125.10 bz.
Bergisch Märkische Bank	156.40 bzG
Berliner Handels-Ges.	154.30 bz
Darmstädter Bank	135.25 bzG.
Deutsche Bank	221.— bzG.
Disconto Commandit	185.75 bzG.
Dresdner Bank	149 — bzG
Essener Credit	158.80 G.
Nationalbank f. Deutschl.	116.75 bzG.
Reichsbank	152.6 bzB
Rheinische Disconto-Ges.	133.50 bzG
Schaafhausen Bankver.	139.50 bzG.

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.40 bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.40 bzG.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.30 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	100.50 G.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.30 G.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	99.10 bzG
4 % Nordstern	102.75 G
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	104.10 bzB
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.25 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	119.50 G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
" Löwenbr.	—.—
" Union	—.—
" Viktoria	142.— bzG.
Germania Dortm.	201. G.
Gevelsberger	86.25 G
Isenbeck & Co.	81.— G.
Lindenbrauerei (Unna)	89.— G.
Müser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	224.10 G.
Wiesbadener Kronen	95.75 bzG.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	171.50 bzB
Allgem. Elektr.-Ges.	211.75 bzG.
Annener Gussstahl	67.75 bzG
Aplerbecker Steink.	110.75 bzG.
Arenberger Bergb.	763.— G.
Baroper Walzw.	88.40 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	73.50 bzG
Bismarckhütte	250. bz.
Bliesenbach Bergw	45.80 G.
Bochumer Gussstahl	151.80 bzG.
Bösperde Walzw.	117.10 bzG
Charlottenhütte	61.10 bzG.
Concordia Bgb.	317.— bz.
Consolidation Bgw.	397.— bzG.
Dortmunder Union C. abg.	51.90 bzG.
" " Vorz. Akt.	100.50 bzG
Düsseld. Draht V.	55.— bz.
" " St.	43.50 bz
" Eisenhütte	109.50 bz.
Elberf. Farb.-Fbr.	416.— bzG
Eschweiler Bergw.	243.— bz.
" Walzw.	110. bzG
Friedrichshütte	123.— bzB
Geisweider Eisen	169.— bz
Gelsenk. Bergw.	211. - bzG.
Georg Marienhütte	100.50 G.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
" " Vorz. "	81.50 bz
Hamburg. Amerik. Paketf	167.70 bzG.
Hansa Dampfschiff.	120.50 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	146 — bzG.
Harpener Bergbau	196.25 bz
Hasper Eisenw.	103.25 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A.	133.25 bzG
Hösch Eisen & Stahl	197.75 bzB
Kannengiesser	126.25 bz
Köln. Gas & Elektr.	166.50 bzG.
Köln. Müsen Bergw.	88.50 bzG.
Königsborn Bergw.	163.30 bzB
Laurahütte	251.40 bz.
Louise Tiefbau	95.10 bzG.
" St. Prt.	97.— bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	80.— G.
Magdeb. Bergw.	559.75 B.
Massener Bergbau	117.25 bzG.
Meggener Walzwerk	119.50 bzB
Menden und Schwerte	92.90 bzG.
Mülheimer Bergwerk	169.75 bz.
Norddeutscher Lloyd	105.— bzG.
Nordstern Kohle	285.50 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	99.90 bzG.
Osnabrücker Drahtw.	77.— bzG.
Phönix Bergwerk	155.50 bzG.
Rhein. Nassau	242 — bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.80 bzG.
Rombacher Hütten	104.25 bzG.
Schalker Gruben	451.— bzG.
Schulz-Knaudt	152.50 G
Siemens & Halske	140.— bzG.
Stadtberger Hütte	100.75 bzB.
Stolb. Zinkhütte	143.10 bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	150.25 bzG.
Westfäl. Kupferwerke	150 — bzG.
Westfäl. Stahlwerke	123.50 bz.
Wissener Bergw.-V.	103.— bzG.
Wittener Glashütten	105.— bzG.
Wittener Gussstahl	105.75 bz.
Wurm-Revier	137.— G.

Tendenz:

Im Anschluss an die feste Haltung der auswärtigen Börsen war die Tendenz wiederum fest, doch lagen Montanwerte verhältnismässig ruhig, während Bank-Aktien grösseres Interesse fanden.

Schluss fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 3½%

Stadt Herdecke.

Stadtverordneten-Sitzung

Montag den 21. März cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Stadtkassenrechnung pro 1902.
2. Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben in den Jahren 1902/03.
3. Verwendung der Ueberschüsse aus der Wetter-Wittener Aktienstraße.
4. Bürgermeisterwahl.

Sodann: Geheime Sitzung.

Herdecke, den 18. März 1904.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Gautzsch.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21 März cr.
vorm. 10 Uhr
beginnend, verkaufe ich im Ladenlokal zu Hagen-Wehringhausen, **Langestraße 2**
die sämtl. noch vorhandenen Kolonialwaren als:
Nudeln, Pflaumen, Kaffee, Seife, Mehl, Stärke, einige Flaschen Wein und Kognak, Bonbons usw., sowie die gesamte Ladeneinrichtung
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen
Karlstraße 39. 8084

Für den 2. Ostertag werden
3 Mann Musik
gesucht. 8089
Näheres Jägerstraße 60.

Anständiger junger
Mann für Hausarbeit
sofort gesucht. 8066
Hotel Derpsch, Haspe.

Schreinerlehrling
gesucht. 8083
M. Schambach,
Kampstr. 19.

Kathol. Fräulein als
Haushälterin
gesucht, April oder 1. Mai für alleinst. Herrn.
Angeb. nebst Photographie u. R 8062 an die Geschst. d. Ztg.

Für ein Kolonialwar.-Geschäft wird sofort nach Ostern ein
Lehrmädchen
gesucht. 8036
Näheres Wehringhauserstr. 14.

Für meine Tochter,
19 Jahre alt, evangel., suche in besserer Familie zur Erlernung des Haushalts u. feineren Küche gegen mäßige Vergütung eine Stelle. 8048
Angebote unter H J 26 postlagernd Sassendorf b. Soest erb.

Für mein. kleinen Haushalt (1 Kind) suche ich sofort oder zum 1. Mai ein in allen Hausarbeit. erfahrenes, evang. 8042
Mädchen.
Frau Johannes Putsch,
Gevelsberg, Mühlenweg 1.

Jüngeres Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für Hausarbeit gesucht. 8077
Nordstr. 11a, 1. Et.

Zum 1. Mai ein junges, in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht von
Frau **Heinr. Heibel,**
Hotel Germania,
8064 Bahnhofstraße 19.

Ein zuverlässiges, tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sucht p. sofort
Frau S. Grünebaum, Haspe
8080 Tillmannstr. 5.

Gesucht Mädchen für halbe Tage (vormittags).
8068 Eilperstraße 88, I. l.

Einj.-Freiw.-Examen.
Schnelle grdl. Vorbereitung. Beste Referenz. über langjährige Erfolge. Prospekt. **Minden i. W.**
Reincke, Liepmannssohn,
Mittelschull. Prediger.
Debus, Mittelschull. 7992

Patente Muster- u. Zeichenschutz aller Länder
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791. 415

Sämtliche
Pfarrer Kneippschen Kräuter
etc. in bester Qualität empfiehlt billigst 7907
Westfalia-Drogerie.

Christian Rüsseler
Pianofortefabrik
Hagen i. W.-Wehringhausen
Kolonialestraße 5
liefert erstklassige
Pianos, Harmoniums
etc.
zu den billigsten Preisen.
Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. 8009
Gebrauchte Instrumente werd. in Zahlung genommen.



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Lockenwasser
Sadulin gibt jed. verwüstliche Locken und Wellenkraus. Haare u. Wellenkraus.
Wasser 60 Pfg.
Pomade-Sadulin
M. 1,—. **F. Kuhn,**
Kronenparfümerie,
Nürnberg.
Hier: **Apoth. Pfänder, Westfalia-Drog., Kampstr. 21.** 12387

Verkaufe nur
westf. Butter
enorm billig.
Westfäl. Landbutter
95 Pfg.,
fft. Wellenbutter
1.05 Mk.,
Zentrif. Wellenbutter
1.15 Mk.,
ff. Süßrahmbutter
1. P. 1,25 Mk.
Aug. Siewert
Kölnerstrasse 1 b.
7845 Fernsprech. 850.

Zahnpulver,
feinstes, auch nach jeder Vorschrift,
Zahnwässer
Zahnbürsten
in reicher Auswahl empfiehlt billigst 7908
Westfalia-Drogerie.

Drahtgeflechte spottbillig!
50 qm Drahtgeflecht nur M. 7.25, Stacheldraht, 25 Kilo-Haspel M. 6.25. Preisliste gratis. 6832
E. Bickenbach, Lüdenscheid 26.

Kinderl. Familie sucht zum **15. April ein tücht. fl.**
Mädchen
welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist. Lohn Mk. 240. Fahrt bei Annahme vergütet. 8082
C. Hogarten,
Barmen, Heubruch 23.

Neu!

Anzüge

auf

Kredit!

A. Rosenbaum

Hagen, Karstrasse 36, Ecke Elberfelderstrasse.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen

von der **einfachsten** bis zur **hocheleganten** Ausstattung findet man in meinem **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft** stets in **großer** und **geschmackvoller Auswahl** vorrätig.
Auch **einzelne Möbel,** als:
Bettstellen, Sofas, Schränke Tische, Stühle, Büfetts Polster-Garnituren, Trumeaux Kommoden, Waschtische Spiegel 2c.
werden **ohne jede Preiserhöhung** direkt an das P. T. Publikum
auf Kredit
verkauft und sichere meinen werten Kunden **kulanteste Bedienung** und **Entgegenkommen** zu.
Herren-, Damen- und Knaben-Konfektion
etc. etc. 8076

Neu! **Neu!**

Technikum Neustadt i. Mecklb.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik
Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Kranke.

Empfehle meine altbewährte neu renovierte Anstalt
für elektr. Bogenlichtbäder
" " Glühlichtbäder
" " Scheinwerferbestrahlung
" " Teilbehandlung
} in weiss, rot und blau
Vibrationsmassage
Wasserbäder, Wasserbehandlung., Kneippsche Güsse, Packungen, magnetische Behandlungen, Elektrisierungen 2c.
J. Schumann,
Korlstr. 34, I. 1408

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 773
Wilhelmstraße 16.

Magenleidenden 5818
teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoerh,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

J T od. Heerseide
sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Blut-Apfelsinen
feinste Qualität, per Kiste 200 Stück M. 11.—, ½ Kiste 100 Stück M. 6.—, dto. **allerfeinste** (Bergfrüchte) per ½ Kiste 200 Stück Mk. 13.—, ½ Kiste 100 Stück Mk. 7.—, ab hier. 10 ℔ Postkorb Mk. 3.— franko. **Messina-Apfelsinen** feinste Qualität, per Kiste, 200 Stück Mk. 8.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 4.50, dto. **allerfeinste** (Bergfrüchte) per ½ Kiste, 200 Stück Mk. 10.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 5.50, ab hier. 10 ℔ Postkorb Mk. 2.50 franko. — 10 ℔ Korb **Zitronen** Mk. 2.50 fko., Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier. **Frische Ananas,** tadellose Früchte, per Stück Mk. 2.50—3.50.
Preisl. grat. **Theod. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Krügers Burger Bretzel-Bäckerei
Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a, Ecke Kampstrasse. 2864

Rezept zur Glanzbügelei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**



Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Red Star Linie in **Antwerpen** 769
oder deren Agenten
Hans Voigt in Firma
Jul. Seberney, Markt 21 in Dortmund.

Eier! Eier!
Ia. fr. dicke Trinkeier
12 Stück 1 Mk.
Ia. fr. westf. Eier
16 Stück 1 Mk.
Ia. fr. Mittel-Eier
20 Stück 1 Mk.
7951 empfiehlt
Gustav Hasenkamp,
Hoch- und Kampstr.-Ecke.



Treu & Nuglisch
Hoflief. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs
Berlin.
Favorite **Schönheits-Seife beste Teint-Seife**
verhindert das Aufspringen und Sprödewerden der Haut, schützt dieselbe vor Sonnenbrand, Sommersprossen, Röte und Trockenheit, erzielt einen zarten, distinguierten Teint und zeichnet sich durch angenehmes Parfum aus.
Preis Stück 50 Pfg.
In **Hagen** vorrätig bei **Emil Brinker,** Elberfelderstr. 30.

Lieben Sie schneeweiße Zähne?
So gebrauchen Sie stets das **Paul Kaufmanns**
Zahnpulver
In Paketen a 25 Pfg. erhältlich in der
Zentral-Drogerie Paul Kaufmann
— 4 Mittelstraße 4. —
Telephon 930. 6880

Gutsitzende Kostüme
werden von 5 bis 6 Mark angefertigt. 5812
Frankfurterstr. 59b, 1. Et.

Alte Gebisse
werden gekauft nur Montag den 21. März von 11—1 Uhr u. von 2—6 Uhr **Markt 3,** part. 8013

Obst- und Gemüsehalle
Schulstr. 2, Oberhagen
nimmt Bestellungen auf Pflanzkartoffeln entgegen als:
Magnum-bonum, Paulsen Juli-Nieren, frühe rote Rosen.
Außerdem empfehle **dicke Pflanzbohnen** a Pfd. 0,15 Mk., **prima Speisekartoffeln** (Mölle) 10 Pfd. 0,40 Mk., 100 Pfd. 3,80 Mk. sowie sämtliche **Gemüse und Konserven.** 6748
Wilh. Nehringhaus jr.

Gebrauchte Herde!
2 **weiß emaillierte Tafelherde,** 7407
dav. ein. **mit Rückwand,**
1 gebr. Majolikaherd, 3 Sprungherde, mehrere Heizöfen,
sämtl. gut erhalten und wieder in Stand gesetzt, billig zu verkaufen.
Ernst Moll
Ofen- und Herdfabrik.
Elberfelderstr. 18.

Wir eröffneten heute unsere

Modell-Hut-Ausstellung.

Geschwister Jonas, *Elberfelderstrasse 27.*

8016

Verlobte

kaufen ihre

Wohnungs-Einrichtung

am allerbesten in einem **grossen reellen Kredit-Hause.**

Die Besichtigung meines Lagers bringt Sie sofort zur Ueberzeugung, dass ich die grösste Auswahl in bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen habe. Die Preise sind billiger wie die jeder Konkurrenz.

☞ Für Haltbarkeit der Möbel übernehme ich jede **Garantie.**
Meine Fuhrwerke tragen keine Firma.

Lieferung auch nach auswärts.

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Höchste Coulanz. 5856

B. Schiffeliers

Elberfelderstr. 92 u. 94. HAGEN An der Schwenke.

Grösstes u. bestes Geschäft dieser Art am Platze.

☞ **Filiale: Iserlohn, Wasserstrasse 7.** ☜

❖ ❖ **Gediegene Neuheiten** ❖ ❖
in
Herren-Artikeln
aller Art
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
empfehlen
in
grösster Auswahl

Oberhemden
Serviteurs
Kragen
Manschetten
Kravatten

Gebrüder Cordes
Hagen
Mittelstrasse 20.

Handschuhe
Unterzeuge
Socken
Hosenträger
Westen

7861

H. Begemann
Hagen, Kampstrasse 22
beehrt sich den Empfang der
Modell-Hüte
in vornehmer und geschmackvoller Ausführung
ergebenst anzuzeigen.

P. S. Durch Anschluss an eine Einkaufs-Vereinigung bin ich in der Lage, äusserst vorteilhaft einzukaufen und somit meiner verehrten Kundschaft in bezug auf billige Preise weitmöglichst entgegen zu kommen. 8056

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke
Köln a. Rh.
Fabriken in:
Eschweiler b. Aachen, **Mehlem** (Rh.), **Bendorf** (Rh.), **Siershahn** (Westerw.), **Ottweiler** (Bez. Trier), **Hagendingen** (Lothr.), **Bauabteilung in Köln** (vorm. **G. Lütgen-Borgmann**).

Feuerfeste Produkte aller Art
speziell Cupolofensteine, Chamotte-Mörtel, Kaolin-Ton für Giessereien, ferner Ofen-Einsätze, Herdgarnituren
etc. etc. 5593

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ❖ Personen-Aufzug.
Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke. 2506
Von Anfang April befindet sich das Geschäft Elberfelderstrasse 49 vis-a-vis der Breitestrasse.

Apfelsinen! Apfelsinen!
Waggonladung
dieser hochfeinen Früchte ist eingetroffen und müssen in aller Kürze zirka
100000 Stück
verkauft werden, weil ich von nächster Auktion in Köln wieder eine Waggonladung erhalte.
So lange der Vorrat reicht:

3	Blutapfelsinen				10 Pfg.
10	Stück Valencia	25	Pfg.,	100 St.	2,25 Mk.
10	„	30	„	100 „	2,80 „
10	„	40	„	100 „	3,80 „

7423

Lieferung frei Haus. Versand nach auswärts.
Aug. Siewert, Kölner-Straße 1b. Fernsprecher 850.
zwischen Bahnhof und Altenhagenerbrücke.

Versende täglich prima
Kalbfleisch
a Pfd. 60 Pfg., sowie I. **Plockwurst** a Pfd. 1 Mk., II. **Plockwurst** a Pfd. 85 Pfg. franko per Nachnahme. 6831
E. Aurand, Hilchenbach i. W., Rind- u. Schweinemetzgerei.

Ruhrfähre Bathei–Hohensyburg
ist bei günstiger Witterung **an den Sonntagen** und **vom 1. April an täglich geöffnet.** (7312) **Carl Schulte.**

Wilh. Böcker
Körnerstr. 83
Beton- u. Asphalt-Geschäft
empfiehlt sich zur Ausführung von 7134
Asphalt-Arbeiten in sämtlichen Lagen, wasserdichten und säurefesten **Belägen,** für Waschküchen, Veranden, Höfe, Einfahrten, Maschinenräume und Bassins sowie **Isolierungen** unter Garantie.

Wegen Umbau unserer Lagerräume geben wir
zirka 200 Geldschränke
— neu und gebraucht —
zu wesentlich **ermässigten** Preisen ab. 7503
Pohlschröder & Co.
Dortmunder Geldschrank-Fabrik.

Hohenlohesche Suppentafeln
mit concentr. Fleischbrühe rasch kochend, delikat, ausgiebig.
Nur mit Wasser zu kochen. 40 Sorten.
In der sparsamen Küche sehr beliebt.

Ein gut erhaltener
Petroleumkocher
zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 8032 an die Geschft. d. Ztg.

Infolge angeschlossener Wasserleitung habe gute 7601
Hauspumpen, Blei- und Kupferrohre billigst zu verkaufen.
R. Lohmann, Westhofen a. d. R.

Hagener Brotfabrik.
Grahambrot
in Stücken zu 30 u. 10 Pfg.
Tafel- u. Sanitäts-Zwieback
in Paketen zu 20 Pfg.
Täglich frisch!

Nr. 67. Samstag den 19. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Fünftes Blatt.

△ Eine drohende Gefahr für Schifffahrt und Verkehr.

Von agrarischer Seite wird die Einführung von Schifffahrts-Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen mit zähem Eifer betrieben. Welche Bestrebungen im Gange sind, darüber haben die neulichen Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause bereits einige Klarheit geschaffen, und es steht zu erwarten, daß bei Beratung der Kanalvorlage weitere Vorstöße in der gleichen Richtung unternommen werden. Nicht früh genug und scharf genug kann die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Pläne gelenkt werden, denn die Einführung von Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen würde ebenso sehr vom Standpunkt der Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber dem zunächst betroffenen Schifffahrts- und Handelsgewerbe, wie mit Rücksicht auf die gesamte Wirtschaft verhängnisvoll sein und muß darum auf das äußerste bekämpft werden.

Die allgemeinen Redensarten von der Gerechtigkeit der Belastung der freien Ströme, welche dem Staate viel Geld kosteten, während sie nichts einbrächten, der Unbilligkeit der Belastung künstlicher Wasserstraßen, wenn die natürlichen frei blieben, sind nur Scheingründe. Wenn seitens der Gegner der Verkehrsfreiheit behauptet wird, es würden zahllose Millionen vom Staate in die natürlichen Wasserstraßen gesteckt, ohne daß dieselben der Staatskasse irgend welchen Ertrag lieferten, so läßt sich, wenigstens hinsichtlich des Rheins, entgegnen — und es dürfte dies im großen und ganzen auch auf die anderen natürlichen Ströme zutreffen — daß die Zahl dieser Millionen erheblich zusammenschrumpft, wenn man erwägt, daß die jährlichen Aufwendungen des Staates für einen Strom nicht etwa bloß Aufwendungen für die Schifffahrt darstellen, sondern auch Zwecken der allgemeinen Landeskultur, der Sicherung des Besitzstandes, der Festlegung der Stromufer dienen und auch, wenn kein Schiff den Strom befährt, gemacht werden müßten.

Ebensowenig kann die Einführung von Abgaben auf natürlichen Wasserstraßen etwa damit motiviert werden, daß die Vorteile dieser Wasserstraßen nur gewissen Gegenden zugute kommen, daher die Kosten der Unterhaltung und Verbesserung solcher Wasserstraßen nicht von der Gesamtheit bestritten werden dürften. Wer das behauptet, vergißt die weitgehende Interessensphäre jeder bedeutenden Wasserstraße und insbesondere unserer so großen und schifffahrtsreichen natürlichen Ströme; er vergißt die Rückwirkung der durch die abgabenfreie Stromschifffahrt erreichten billigen Wassertransporte auf den Eisenbahntransport, der in seinen Tarifen ohnedies den Schifffahrtstarifen immer näher rückt; er vergißt ferner den für jedes Staatsleben ganz unumstößlichen Satz, daß es nicht möglich ist, bis ins kleinliche und einzelne die Vorteile und Kosten jeder Einrichtung nach dem Gebührenprinzip auszurechnen. Geradeso wie die Gebirgsgegenden Südwestdeutschlands und Mitteldeutschlands, der Schwarzwald, die Vogesen, die thüringischen Berge, die naturgemäß gar keine Wasserstraßen selbst besitzen können, von der Rheinwasserstraße und der Elbe profitieren, indem die Erzeugnisse der thüringischen Hausindustrie rheinabwärts und elbabwärts schwimmen, das Holz des Schwarzwalds, des Obermains stromabwärts bis an die Seeplätze die Wasserstraße benutzt, geradeso wie bis nach Südbayern, nach ganz Mitteldeutschland hinein Stückgüter von den Seeplätzen über rheinische Umschlagsplätze transportiert werden und so nicht etwa bloß die Rheingegend, sondern ganz Süddeutschland, das ganze westliche Deutschland, ganz Mitteldeutschland von der Rheinwasserstraße Nutzen zieht, geradeso läßt sich dies für alle deutschen Ströme behaupten und ausführen, und man kann ruhig den Satz aussprechen, daß wohl jede Gegend des weiten deutschen Reichs die Vorteile des billigen Wasserweges auf den abgabenfreien Strömen genießt, die einer mehr, die andere minder.

Wie soll es ferner gerecht sein, eine Abgabe dort plötzlich einzuführen, wo sich auf Grund jahrzehntelanger Abgabenfreiheit bestimmte Verkehrs-, Produktions- und Handelsverhältnisse weiter Landstriche unter einem durch Verfassung und Staatsverträge gewährleisteten Zustand von Abgabenfreiheit entwickelt haben? Die Einführung von Abgaben bedeutet dann unter Umständen je nach Höhe und Wirkung derselben eine völlige Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse, eine Verschiebung der Konkurrenzverhältnisse zwischen den verschiedenen Landesteilen, eine Verschiebung der Konkurrenz gegenüber der Eisenbahn und nicht zuletzt gegenüber dem Auslande.

Mit dem Momente, wo die Schifffahrt auf den großen Strömen erschwert, verteuert wird, zum Teil verschwindet, würden die Eisenbahntarife eine sehr bedenkliche Richtung annehmen können, die Eisenbahn könnte eine förmliche Monopolpolitik treiben und hierdurch die gesamte nationale Volkswirtschaft wesentlich beeinflussen und unter Umständen erheblich schädigen.

Das Verhalten der Angestellten bei sofortiger Entlassung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Prinzipal aus irgend einem Grunde die sofortige Entlassung ausspricht, so liegt hierin nach der herrschenden Ansicht noch keine endgültige Aufhebung des Dienstvertrages, sondern zunächst nur ein Verzicht auf die Dienstleistungen, zu denen der Handlungsgehilfe verpflichtet ist. Die Folge davon ist nun die, daß der Gehilfe, mag ihm auch noch so bestimmt eröffnet worden sein, er habe sich als entlassen zu betrachten, dennoch vorerst unverändert in den Diensten des Prinzipals steht. Will er eine definitive Lösung der Vertragsbeziehungen herbeiführen, sich also von dem Vertrage selbst befreien, ungeachtet dessen sich aber seine Ansprüche auf Fortgewährung des Lohnes sichern, so muß er — wie die technische Bezeichnung lautet — den Prinzipal zunächst mit der Annahme der Dienste in Verzug bringen. Dies würde aber an und für sich bedingen, daß er ungeachtet der ihm zuteil gewordenen Maßregelung doch in dem Geschäftslokale des Prinzipals weiter verharre und seine Arbeit dort verrichte, um abzuwarten, bis er mit Gewalt daran gehindert werde, dann müßte er tags darauf trotzdem wieder erscheinen und den Versuch, seiner Vertragspflicht zu genügen, von neuem machen. So weit geht aber das Gesetz in seinen Anforderungen nicht; es verlangt nur „ein wörtliches Angebot" (Bürgerliches Gesetzbuch § 295). Im gewöhnlichen Sprachgebrauche bezeichnet man dieses wörtliche Angebot als ein „Sichzurverfügungstellen". Unterbleibt eine solche Erklärung, durch welche der Angestellte zum Ausdrucke bringt, daß er nach wie vor bereit sei, die von ihm geschuldeten Dienste zu leisten, so ist der Prinzipal nicht in Verzug geraten, und infolgedessen kann auch vom Tage der Entlassung an kein Gehalt mehr gefordert werden. Wenn mithin aus irgend welchem Grunde der Dienstherr seinem Angestellten eröffnet, dieser habe sich als entlassen zu betrachten, er habe im Geschäfte nichts mehr zu suchen, man wolle von ihm nichts mehr wissen oder dergl., so hat letzterer zunächst der Weisung Folge zu geben und sich aus dem Geschäfte ruhig und ohne Widerspruch zu entfernen; er würde, wenn er im Gefühle seines Rechtes dort weiter verbleiben wollte, sich unter Umständen sogar des strafbaren Hausfriedensbruchs schuldig machen. Unmittelbar darauf aber, nachdem er sich aus den Geschäftsräumen des Prinzipals entfernt hat, muß der Angestellte ihm mitteilen, daß er sich zu seiner Verfügung halte, er muß seine Dienste „wörtlich", d. h. also in einem Briefe oder in einer mündlichen Erklärung anbieten. Diese Form muß beobachtet werden, auch wenn die volle Gewißheit dafür gegeben ist, daß der Prinzipal dieses Angebot ausschlagen oder vollständig unberücksichtigt lassen werde.

Ist aber dieser Form genügt, so entsteht die weitere Frage, ob die sofortige Entlassung, die dem Gehilfen zuteil geworden ist, berechtigt war oder nicht. Im ersteren Falle könnte natürlich nicht die Rede davon sein, daß dem Gehilfen irgend welche Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt zur Seite stehen, denn er selbst hat ja die vorzeitige und kündigungslose Aufhebung des Vertrages verschuldet oder doch veranlaßt. Wenn aber diese Maßnahme eine ungerechtfertigte war, wenn also der Gehilfe zu ihr gar keinen Anlaß geboten hat oder doch jedenfalls nicht einen solchen, der als „ein wichtiger Grund" im Sinne der §§ 70—72 des Handelsgesetzbuches anzusehen ist, so wird die Sache zugunsten des Gehilfen rechtlich so beurteilt, wie wenn er seinen Dienst unverändert weiter verrichtet hätte, er kann also Gehalt und Unterhalt in unverkürztem Maße bis zu dem Zeitpunkte fordern, zu welchem bei Einhaltung der Kündigungsbedingungen das Dienstverhältnis zu Ende gegangen wäre. Ist das wörtliche Angebot der Dienste unterblieben, so liegt rechtlich dagegen die Sache so, wie wenn beide Teile sich im guten dahin verständigt hätten, daß der Vertrag sofort gelöst werden solle.

Vor allen Dingen hat der Gehilfe aber, wenn ihm eine ungerechtfertigte sofortige Entlassung widerfährt, sich jeder Aeußerung und jeder Handlung zu enthalten, die auf einen Mangel an Ehrerbietung oder gar an Achtung schließen lassen könnte. Wird er beleidigt, so muß er es vermeiden, hierauf auch seinerseits mit Beleidigungen zu antworten, denn hierdurch würde er sich seines guten Rechtes begeben. Dann könnte nämlich der Prinzipal die geschehene Entlassung auf eben diese Beleidigungen gründen, deren er, der Angestellte, sich schuldig gemacht hat, und er würde damit nachträglich die Maßnahme, die von Anfang an unhaltbar war, rechtfertigen können. Es ist allerdings nicht nötig, daß der Angestellte irgend welchen Protest oder Vorbehalt ausspreche; es genügt einerseits und empfiehlt sich sogar andererseits, daß er die sofortige Entlassung stillschweigend hinnehme, um nachher wiederum in geeigneter Form sich und seine Dienste zur Verfügung des Prinzipals zu stellen.

Da, wie aus dem Vorstehenden sich ergibt, alles darauf ankommt, ob ein solches wörtliches Angebot der geschuldeten Leistungen stattgefunden habe oder nicht, so ist es ratsam, daß der Angestellte die Erklärung: er halte sich zur Verfügung des Prinzipals, in einem eingeschriebenen Briefe abgebe, oder daß er sie mündlich durch einen Dritten dem Prinzipale überbringen läßt, da er hierdurch sich den Beweis für den Fall eines etwaigen Prozesses sichert.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 19. März. [Arbeiter als Armenpfleger.] Durch das sogenannte Elberfelder System ist das Ehrenamt in die öffentliche Armenpflege eingeführt. Es wurde dadurch erreicht, daß die Armenpflege lebendiger, persönlicher gestaltet ist; aber dies Ehrenamt fordert Opfer an Arbeit und Zeit, und darum ist es nicht immer leicht, geeignete Kräfte dafür zu finden. Darum hat man neuerdings an manchen Orten mit dem besten Erfolg versucht, Frauen als Armenpflegerinnen zu verwenden. Aber merkwürdigerweise sind bisher fast nirgends Angehörige des Arbeiterstandes Organe der öffentlichen Armenpflege. Nur in Breslau, Mannheim und Dresden scheinen neuerdings einige Arbeiter zu Armenpflegern ernannt worden zu sein. Sie sind in der Tat hervorragend dafür geeignet, denn sie kennen die Verhältnisse der Armen aus eigenster Erfahrung, können sie besser durchschauen und die geeigneten Hilfsmittel vorschlagen. Die Ergebnisse dieser Versuche sind denn auch durchaus zufriedenstellend. Die Gewohnheit der Arbeiter-Armenpfleger in Dresden z. B., diejenigen Leute, welche die Armenkasse in Anspruch nehmen, auf ihren Besuch von Schank- und Tanzlokalen hin im Auge zu behalten, hat ihnen den Ruf wohlangebrachter Strenge verschafft, während die Befürchtung, daß aus der Verschiedenheit der gesellschaftlichen oder politischen Anschauungen Schwierigkeiten erwachsen könnten, sich nirgends als begründet erwiesen hat.

* **Dortmund,** 17. März. [Nachspiel zur Reichstagswahl.] Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Bergmann Friedrich Fischer von hier, der bei der letzten Reichstagswahl doppelt gewählt hat. Einmal hat Fischer in dem Wahllokale seines Bezirkes, dann auf den Namen eines längst von hier verzogenen Arbeiters namens Schuhmacher in einem anderen Wahlbezirk gewählt. Ueber die Parteizugehörigkeit des Mannes ist nichts ermittelt, ebenso wie seine Hintermänner, die offenbar ihre Hand im Spiele hatten, nicht festgestellt werden können. Der Vertreter der Anklage brachte gegen den Angeschuldigten sechs Monate Gefängnis in Antrag. Das Gericht ließ es indessen bei einen Monat Gefängnis bewenden.

* **Barmen,** 16. März. [Personalie.] Amtlich meldet der heute eingetroffene „Reichs- und Staats-Anzeiger", daß der König infolge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Barmen getroffenen Wahl den besoldeten Beigeordneten Gustav Brodzyna in gleicher Eigenschaft auf fernere zwölf Jahre bestätigt und gleichzeitig dem Genannten den Charakter als „Geheimer Regierungsrat" verliehen hat.

* **Remscheid,** 18. März. [Sonderbarer Prozeß.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntlich das eigenmächtige Vorgehen des Oberbürgermeisters in der Kinderheimangelegenheit gerügt. Ohne die Stadtverordnetenversammlung oder eine zuständige Kommission zu befragen, hatte er ohne stichhaltigen Grund 30 Kinder, die im Kinderheim untergebracht waren, nach dem Stockderstift bringen lassen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Kinder unverzüglich nach ihrem ursprünglichen Aufenthaltsort zurückzubringen seien. Dies ist indes bisher nicht geschehen. Da das Stockderstift testamentarisch ausschließlich zur Aufnahme solcher bedürftiger und arbeitsunfähiger Personen dient, die über 20 Jahre alt sind, und der Oberbürgermeister solche Leute aus dem genannten Stift entfernte, damit sie den Kindern Platz machten, haben die Erben des Stifters nunmehr die Stadt Remscheid verklagt. Man sieht mit Spannung der Weiterentwickelung der Dinge, insbesondere der nächsten Stadtverordnetenversammlung entgegen.

* **Solingen,** 18. März. [Ein schwerer Einbruchsdiebstahl] wurde hier in der Nacht zum Dienstag verübt. Mehrere Personen drangen vom Ostwall aus in das an der Kaiserstraße gelegene Warenhaus Heinemann ein und stahlen dort aus einem Lagerraum größere Mengen Haushaltungsgeräte, wie Lampen, Besen, Kochgeschirr etc., die sie anscheinend unter Benutzung von Handwagen fortschafften. Der Polizei gelang es bereits gestern früh, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. Es sind die Gemüsehändler Becker und Tinnenkämper von hier sowie der Arbeiter Berg von Remscheid der früher als Hausknecht bei Heinemann beschäftigt war. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des T. wurden die gestohlenen Sachen vorgefunden. Da Heinemann in der letzten Zeit schon mehrfach Diebstähle in seinem Geschäft bemerkt haben will, ist anzunehmen, daß die drei dem Geschäfte schon früher nächtliche Besuche abstatteten. — In vorletzter Nacht mußte die Freiwillige Feuerwehr schon wieder einmal alarmiert werden. In dem Laden des Schuhwarenhändlers Mark an der Schützenstraße entstand gegen Mitternacht ein Schadenfeuer. Der Wehr gelang es, des Feuers Herr zu werden, sodaß der angerichtete Schaden nicht besonders groß ist. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts bestimmtes.

* **Düsseldorf,** 18. März. [Liebestragödie.] In der Brandelstraße gab gestern abend gegen 11 Uhr der Fabrikportier Ernst Pf. auf seine frühere Geliebte, die jetzige Ehefrau Sch., die sich in Begleitung ihrer Schwester zur Bahn begeben wollte, mehrere Revolverschüsse ab. Eine Kugel traf die Frau in die Brust und verletzte sie schwer. Trotzdem besaß die Verwundete noch die Kraft, sich in ihre nahegelegene Wohnung zu schleppen. Der Täter ergriff darauf die Flucht und begab sich zu seinem Bruder nach Stoffeln, kehrte aber später in seine Wohnung zurück, wo er verhaftet wurde. Pf. ist Witwer und Vater von 5 Kindern. Den Revolver fand man bei seiner Festnahme nicht mehr vor, seinen Angaben nach hat er ihn in die Düssel geworfen. Die Frau soll heute abend nach dem Baracken-Krankenhause gebracht werden, man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Vergnügter Abend im Abgeordnetenhause. — Pro Vater Rhein! — Rhein und Mosel. — Eine lebende Mode-Ausstellung. — „Zur Kritik!" — Allerhand Städtisches. — Unsere Kunstschmerzen. — Ein einsichtiger Künstler. — Aus unserem Kunst- und Theaterleben.

„Jeder Tag hat seine Plage, Und die Nacht hat ihre Lust," meinten schmunzelnd unsere verehrlichen Landtagsboten, als sie am Mittwochabend nach den aufregenden „Kulturdebatten" einer feuchtfröhlichen Einladung ihrer Kollegen Dr. Lotichius und Wolff-Biebrich folgten, um sich in den behaglichen Erfrischungsräumen des Abgeordnetenhauses hingebungsvoll an einer Rheingau-Weinprobe zu beteiligen. So pünktlich erscheinen zu den Sitzungen sonst nicht die gewissenhaftesten Volksvertreter, wie in diesem Falle, denn von Anfang an konnte man die Beschlußfähigkeit feststellen und es herrschte jene harmonische Stimmung, die jegliche Opposition im Keim erstickt. An die Stelle des gewohnheitsmäßigen „hört, hört" trat das freundlichere „trinkt, trinkt," und der „Beifall" wurde durch das helle Klingen der Gläser ersetzt, und das mag gleich gesagt werden, daß es eine beifallsfrohe Versammlung war! Nur die Fraktionen fielen diesmal auseinander und konnten sich über die verschiedenen Beratungsvorlagen nicht so leicht einigen, kein Wunder, gab's doch von letzteren an siebzig, und es waren etliche darunter, welche eine ernste, gewissenhafte Prüfung erforderten, wie bestimmte Auslesen aus Johannisberg, Rüdesheim, Rauenthal! Trotzdem brauchte niemals die Glocke des Präsidenten zu erschallen, ebensowenig wie die Minister Freiherr von Hammerstein und Dr. Studt mit keinerlei wuchtigen oder feierlichen Versicherungen in die Verhandlungen eingriffen. Hier erfüllte sich in schönster Weise das Wort, daß jeder Preuße das Recht seiner freien Meinungsäußerung hat über — —'— Hochheimer Domdechaney, Geisenheimer Altbaum, Schloß Johannisberger Cabinet und sonstige deutsche Edelgaben des Bacchus! Wann die Sitzung ihr Ende gefunden? Ja, darüber schweigt der Presse Höflichkeit. Auch über die Niederlagen einzelner Kämpen bei diesem Siege. Denn Vater Rhein, der durch seine feuchte Lebensgefährtin, die Mosel, während der letzten Jahrzehnte mit seinen Nebengaben etwas ins Hintertreffen geraten, hat einen starken Sieg erfochten. Doch schon rüstet sich der Feind, ihm diesen streitig zu machen, und die Truppen der Mosel haben bereits Mobilmachungsorder erhalten; bald nach Ostern rücken sie an in erlesener Wahl und starker Zahl, dann wird sich erst entscheiden, wer Viktoria rufen kann. Prophetische Gemüter behaupten, daß auch in diesem Falle, wie so oft in unseren Parlamenten, ein Kompromiß geschlossen werden dürfte, und daß die endgültige Kritik lautet: „Suum cuique. Jedem das Seine!" Dunkle Gerüchte, die an jenem Weinabend unheilschwanger rumschwirrten, daß auch die Vertreter von Grünebera und Bonst ähnliche Einladungen wie ihre nassauischen Gefährten ergehen lassen wollten, bewahrheiten sich hoffentlich nicht, denn sonst .... wie heißt's doch im „Schenkenbuch" des „Westöstlichen Diwans": „Welch' ein Zustand! Herr, so späte Schlechtheit du heut aus deiner Kammer; Perser nennen's Bidamog buden, Deutsche sagen Katzenjammer!"

Wenn die Herren ihre Meinung abgeben sollen über jenen Stoff, den viele Sorgenbrecher nennen, warum nicht unsere Damen über Stoffe, die ihnen freilich mehr Sorgen bereiten, als daß sie dadurch befreit davon würden. Auch für die holden Evastöchter heißt's hier jetzt: „Zur Kritik!" Eins unserer großen Warenhäuser hat die Losung ausgegeben, und in hellen Scharen strömen unsere Schönen herzu, um die „Lebende Mode-Ausstellung" zu beangenscheinigen und ein Urteil im einzelnen wie im gesamten zu fällen. Wiederum handelt's sich um Reformkleidungen, d. h., wie die betreffenden Veranstalterinnen meinen, „im besseren Sinne", derart, daß man dem bisherigen Reformkostüm das Schlampige und Gleichförmige, welches ihm oftmals anhaftet, nehmen und es gewissermaßen auf eine höhere Stufe bringen will, damit die dieser Bewegung bisher teilnahmslos oder feindlich gegenüberstehenden Damenkreise dafür Interesse gewinnen. Das Bestreben dieser Ausstellung geht dahin: „in Formen und Farbenzusammenstellung Kleider von künstlerischem Gepräge zu schaffen, ohne etwa engen Anschluß an die sogenannte Reformbewegung, noch an die jeweilige Mode zu suchen. Dabei sollen jedoch weder die hygienischen Vorteile der Reformtracht, noch die Eleganz der Pariser Mode außer acht gelassen werden."

Sehr hübsch und geschickt ist diese Ausstellung inszeniert worden, indem die Trachten nicht zur Schau gestellt wurden auf den bekannten korbgeflochtenen Puppen, sondern zur Schau getragen werden von jungen Fräulein, die sich in möglichst ungezwungener Weise in gefällig ausgestatteten, blumengeschmückten, kleineren Gemächern bewegen, sodaß der Eindruck mannigfaltig wechselnder Gesellschaftsszenen erweckt wird! Diese lebenden Modelle ermöglichten es auch, daß auf Wesen und Aussehen der Trägerinnen Rücksicht genommen werden konnte, auf Schnitt und Farbe des Gesichts, Figur, Haar, Temperament, sehr wichtige Dinge für eine stilvolle Einpuppung. Natürlich stimmt da alles famos. In den zum Teil recht kostbaren Kleidungen herrschen mancherlei geschichtliche Anklänge vor, namentlich bezüglich des ersten Drittels des letzten Jahrhunderts. Ob das ein Vorzug ist, wer weiß es, viele Frauen wollen nicht, so sagt man, an Zeit und Vergangenheit erinnert werden! Und wer will sagen, ob diese Ausstellung die Reformbewegung um einen tüchtigen Ruck fördern wird.

Mit dem Hoffen ist das so 'ne eigene Sache, wir sind in der Beziehung gerad' in Berlin etwas abergläubisch, da wir ja häufig hinters Licht geführt wurden. Brauchen nur an all' die sorgsam ausgeklügelten und eingehend behandelten Pläne zu denken der so dringend erforderlichen Untergrundbahnen, und nun hören wir, daß sie vorläufig samt und sonders ins Wasser gefallen sind, mehr denn klaftertief, und an ein Auftauchen vorläufig gar nicht zu denken ist. Welch' schöne Projekte wurden ferner in unserer städtischen Kunstdeputation ausgeheckt zur würdigen künstlerischen Ausschmückung Berlins! Hat sich was damit. Und wenn etwas gemacht wird, so wird's schlecht oder verkehrt gemacht, meist aber beides zusammen. Wie bei dem berückenden Herkules-Brunnen auf dem Lützowplatz, vor dem selbst die Spatzen Furcht empfinden! Und nun vernimmt man, daß dieses köstliche Idyll der Stadt jährlich 55 000 Mk. kostet, so groß ist der Wasserverbrauch des Brunnens. Ein etwas teurer Scherz bei den argen Finanznöten der Reichshauptstadt. Derartiges muß man doch vorberechnen können, dazu haben wir ja unsere gutbesoldeten Stadtbauräte und Techniker. Es ist nicht dem Gemeinwohl dienlich, wenn jemand sich gar so viel vornimmt, wie unser in Hochbauten außerordentlich tüchtiger Stadtbaurat Hoffmann, der den Ehrgeiz hat, auch in künstlerischer Weise an allen Ecken und Enden zu wirken. Das mag er getrost anderen überlassen, dann bleiben wir verschont mit Schmuckstücken, wie das furchtbare Feuerwehr-Denkmal, der erwähnte Herkules-Brunnen und der noch zu erwartende Märchenbrunnen berühmten Andenkens. Nein, damit steckt unsere Stadt keine Lilder 'raus, da mögen die hochwohlweisen Herren 'mal nach Paris gehen und dort Umschau halten, wie's gemacht wird, und heißt nach ihrer Rückkehr auch nur etwas ihr ästhetisches Gewissen, dann werden sie sagen: Fort mit dem ganzen Krempel und setzen wir was Besseres dafür hin!

So wie man es jetzt von Professor Brütt behauptet hat, der selbst unzufrieden ist mit seiner marmornen Schöpfung des Kaiser Friedrich vor dem Brandenburger Tor und der lieber heute wie morgen die verunglückte Gestalt durch eine bessere ersetzen möchte. Ein volles Bravo einem solchen Künstler! Diese Selbstkritik lobt ihn mehr, wie das gelungenste Werk. Ach, wenn doch manche seiner Kollegen ein ähnliches Einsehen hätten, es wäre besser um die deutsche Kunst bestellt. Und das freudige Erstaunen unserer Einwohnerschaft, falls über Nacht etliche steinerne Gäste des Tiergartens verschwunden wären, samt der Denkmalsanlage am Eingang zu unserem lauschigen Park. Aber, wie der Berliner sagt, so was gibt's ja gar nicht! Unsere hauptstädtischen künstlerischen Freuden sind nie ganz ungetrübt!

Auch nicht bezüglich der gegenwärtig im Künstlerhause veranstalteten Lenbach-Ausstellung, die an fünfzig Gemälde und Zeichnungen umfaßt. Die letzteren freilich zeigen den Meister auf seiner stolzen Höhe. Wie leicht, sicher und charakteristisch er den Farbstift zu führen weiß, das macht ihm keiner der Lebenden nach, hier hat man einen vollen, reichen Genuß. Weniger bei einigen der in Oel ausgeführten Bildnisse, bei denen man sich zuweilen nicht des Gefühls erwehren kann, als ob die Sache dem Künstler langweilig ward und er das Interesse völlig daran verlor; daß da dann Flüchtigkeiten und Mucheleien unterlaufen, ist nicht verwunderlich. Von großer Abwechslung ist die diesmalige Ausstellung im Schulteschen Kunst-Salon, Gutes und Minderwertiges neben einander bringend. Das gilt zunächst von der Luitpold-Gruppe, welche die Werke von dreißig in München wohnenden Malern vereint, neben gereiften Künstlern kraftvoll aufstrebende Talente und unentschlossen Wankende. Einen Schatz sonniger Poesie und reinsten Genusses bringt uns wiederum die Kollektiv-Ausstellung von Max Fritz, das ist erhabene Heimatkunst in des Wortes schönster Bedeutung. Weniger befriedigt diesmal Adam Lutteroth mit seiner italienischen Ausbeute, recht nett und gefällig, aber meist auch recht kleinlich in Ton und Wiedergabe. Mit schlicht empfundenen Mitteln wirkt Ernst von Saucken, sehr fesselnd ist J. F. Raffaëli, auch dort, wo man ihm bei seiner scheinbar ungesuchten und doch raffinierten Malweise hinter die Karten guckt.

Das Deutsche Theater hatte einen gemischten Abend und Erfolg mit Hesermanns Drama „Ora et labora" und Maeterlincks „Das Wunder des heiligen Antonius". Ersteres auf einer friesischen Insel spielendes Werk ist von herber Eigenart, mit ausgeprägten naturalistischen Mitteln arbeitend, aber doch nicht in uns tiefere seelische Schwingungen erzeugend, weil unsere menschliche Teilnahme an den handelnden Personen zu gering ist. Maeterlinck bescherte uns eine satirische Legende, indem er lustig und geistreich zeigte, wie in unserer materiell denkenden und handelnden Gegenwart ein wundertätiger Heiliger aufgenommen werden würde. Und bei dieser Gelegenheit macht sich der Dichter über seine Zuschauer lustig. Natürlich zischte ein Teil der Premierenbesucher das Stückchen aus. Wunder!! — —

Fabrik, Spezialartikel der Eisenbranche herstellend, mit feinster Kundschaft, sucht

Gesellschafter

der die kaufmännische Leitung besorgen und Mk. 50 000 einlegen kann.

Schriftl. Angebote unt. X 7948 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht wird für Hagen und angrenzenden Industrie-Bezirk von großer, leistungsfähiger

Bindfadenfabrik

ein tüchtiger, mit den Platzverhältnissen vertrauter, eingeführter

Vertreter.

Solvente Bewerber wollen sich unter D 7833 an die Geschäftsstelle d. Ztg. wenden.

Für den Vertrieb eines gesetzl. geschützten Artikels, welcher in jedem Hause verkauft wird, werden tüchtige

Reisende

gegen hohe Provision gesucht.

Schriftl. Angebote unt. F 8002 an die Geschst. d. Ztg.

Lebensstellung.

Ein verheir. tücht. **Schlosser**, welcher gut schmieden, hobeln u. drehen kann, findet bei einem wöchentlichen Lohne von 24 Mk. nebst freier Wohnung u. Gartenland angenehme Stelle auf der **Wuppermanns'hofer Dampfziegelei b. Schwelm.**

Ebendaselbst wird auch ein erfahrener **Heizer resp. Maschinist** gesucht. 6917

Buchhalter

sucht wegen nicht ausreichender Tätigkeit feste Beschäftigung für ganze oder halbe Tage, evtl. für den halben Monat, unter mäßig. Ansprüchen. Beste Referenzen.

Angebote unter S 6281 an d. Geschst. d. Ztg.

Bautechniker (M.),

28 J. alt, in ungekünd. Stellung wünscht sich zu verändern.

Angebote unter O 8051 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrener Schlosser,

welcher im Schmieden und Anfertigen von Matrizen tüchtig ist, sucht Stelle am liebsten in Hagen oder dessen Nähe.

Angebote unter G 8012 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtiger

Klempner u. Installateur

auf sofort gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Ostern als

Lehrling

eintreten.

Heinr. Wienecke,
7878 Neue Friedrichstraße 12.

Mehrere Feder-Richter und -Schleifer

gesucht. 7941

Wagenfedern- und Werkzeug-Fabrik Eckesey.

Größere Schraubenfabrik sucht sofort tüchtige, zuverlässige

Bolzen- und Muttern-presser

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Z 7949 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Modellschlosser.

Auf sofort ein 7565

solider, tüchtiger, jüngerer Modellschlosser gesucht.

Friedr. Dickertmann & Co.,
Abt. Tempergießerei, Haspe.

Geübter Packer

gesucht. Angebote unt. X 7524 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Suche per 1. April od. später einen jungen, tüchtigen

Barbier- und Friseur-gehilfen.

Stellung gut und dauernd. Lohn hoch. 7953

Friedr. Becker, Friseur, Wetter-Ruhr.

Tüchtige Maler- und Anstreichergehilfen

sucht 7829

Wilh. Beckord, Hohenlimburg.

Suche auf sofort noch einen jüngeren 8004

Anstreichergehilfen

für dauernde Arbeit.

Aug. Brocke, Schalksmühle.

Polsterer

erhält sofort gute Stellung bei

August Hempelmann,
Witten a. d. Ruhr,
7779 Humboldtsplatz 8.

Fr. Hagedorn, Färberei und Waschanstalt I. Ranges,

eines der ältesten und grössten Etablissements in Westdeutschland mit modernster Einrichtung hält sich für **schnelle und gute Lieferung** bestens empfohlen.

Spezialabteilung f. Gardinen, Portièren u. Handarbeiten. Gegr. 1866, ca. 80 Angestellte, 19 Filialen, davon in **Hagen,** Elberfelderstr. 26, vom 1. Mai ab Hochstr. 87 (gegenüber dem Apollo).

Kostenloses Abholen und Zubringen. — **Plissier- und Dekatier-Anstalt.** — Wasserdichtmachen von Stoffen und Kleidungsstücken. 7099

In unser Genossenschaftsregister ist bei dem **Konsum-Verein für Beamte und Arbeiter der Staats- und Kommunalbehörden** in Vorhalle, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, eingetragen: Der Stationsgehilfe **Gustav Steinberg** zu Vorhalle ist aus dem Vorstand ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Stationsassistent **Heinrich Krämer** daselbst zum Vorstandsmitglied (Kassierer) gewählt.

Hagen, den 11. März 1904.

8054 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister ist die am 1. März 1904 errichtete offene Handelsgesellschaft **Reformhaus Burghardt & Hinz** in Hagen eingetragen. Gesellschafter sind die Kaufleute **Max Burghardt** in Hagen und **Heinrich Hinz** in Münster i. W.

Hagen, den 11. März 1904.

8053 **Königliches Amtsgericht.**

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Im Bereiche unserer demnächst zur Neubesetzung kommenden Generalagentur für die Kreise Bochum, Dortmund und Hörde sowie den Regierungsbezirk Münster mit Sitz in Dortmund sind

zwei Inspektorenposten

vakant, die an geeignete Herren vergeben werden. Neben gutem Fixum sind die Stellungen mit Barprovision und reichenden Spesen ausgestattet. Noch nicht im Fache tätig gewesene Herren erhalten gründliche Unterweisung. 7569

Geschätzte Angebote werden direkt nach **Magdeburg** erbeten.

Eine der **ersten deutschen Unfall- und Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaften** beabsichtigt, in der 7572

Besetzung einer ihrer General-Agenturen

im südlichen rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Aenderung vorzunehmen. Erhebliche, zum großen Teil feste Einnahmen. Berufsstellung. Kaution erforderlich. Bewerbungen von Fachleuten erbeten unter **A R 229** an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

6—10 Stuckateure

für innere und äußere Arbeiten für sofort gesucht.

7672 **Gebr. Bolzius.**

Kräftige, zuverlässige

Arbeiter

für Walzwerk- und Schmiedearbeiten zu dauernder Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht. 7931

Basse & Selve, Altena i. W.
Werk Schwarzenstein.

Jugendliche Arbeiter und Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. 7934

C. F. Schroeder,
Schloßfabrik,
Hagen-Eckesey, Wiesenstraße.

Jugendl. Arbeiter

von 14—16 Jahren per sofort oder später gesucht von 7816

Carl Schmidt & Co.,
Schraubenfabrik, Jägerstraße.

Mehrere kräftige

Handlanger

sucht auf sofort 8038

Wilh. Ebinghaus jr.
Baugeschäft in Eckesey.

Tagelöhner

f. Aufräumungsarbeiten gesucht.

7996 **Ferd. Becker Wwe.**

Suche auf sofort einen ordentlichen, zuverlässigen 7828

Knecht.

Friedr. Thöne, Herdecke.

Von einem Eisenwaren-Export-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling

gesucht.

Angebote besorgt unt. W 7947 die Geschst. d. Ztg.

Lehrling.

Hiesige Eisen-Handlung sucht z. baldig. Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Selbstgeschr. ausführl. Angeb. unter S 7932 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Friseurlehrling,

welcher sich auch in der **Zahntechnik** ausbilden kann, gesucht. Derselbe erhält neben freier Station in 3 Jahren 50, 100 u. 150 Mk. vergütet. Ang. erbet. unt. J 8025 an die Geschst. d. Ztg.

Ein ordentlich. Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Holzdrechslerei zu erlernen, findet gute Stellung. 7404

Mechan. Holzdrechslerei
Herm. Lampe, Drechslermeister,
Hagen, Bismarckstraße 3.

Metzgerlehrling

sucht 7826.

August Borberg,
Metzgermeister, Volmarstein.

Putzfrau

gesucht.

8024 Körnerstraße 79.

Auf sofort gesucht:

1 schulfreier, kräftiger Laufbursche,

1 Vormittagsmädchen

zum reinigen der Verkaufsräume,

1 Lehrmädchen,

welches zu Hause essen und schlafen kann. Lehrzeit 2 Jahre.

Ernst Moll,
7962 Elberfelderstraße 18.

Für die

Putz-Abteilung

1 Lehrmädchen
1 Volontärin oder
2. Arbeiterin

per sofort gesucht. 8037

Fritz Doherr
Vogelsang.

Modes.

Nadelgewandtes

Lehrmädchen

gesucht per sofort. 7911

J. W. Joanning,
Elberfelderstr. 32.

Krankheitshalber

tüchtig. Küchenmädchen,

welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, baldigst gesucht. 7966

Frau Julius Tucht,
Barmen, Allee 162.

Jüng., zuverl. Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 7898

Wehringhauserstr. 56, 2. Et., r.

Ges. z. 1. Mai ein tücht. evgl.

Mädchen,

das unsern kl. Haushalt selbständig besorgt und etwas kochen kann. Hoher Lohn. 7921

Bergstraße 86, 2 Tr.

Nach Barmen

wird auf Mai in einem kl. Haushalt ein **Mädch. gesucht.** 7884

brav., erf.
Näh. Augustastr. 15, 1. Etg.

Ein braves, tüchtiges

ev. Mädchen

sofort oder später gesucht.

Frau **Requisiapace,**
8027 Elberfelderstr. 41.

Zur Erlernung des Haushalts junges evangl.

Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung von Beamtenfamilie gesucht.

O. Staub, Elberfeld
8041 Erlenstraße 22.

Für sofort evtl. auch 1. April ein

properes Mädchen

gesucht. 7987

Fritz Schmidt, Grünstr. 25.

Besseres Mädchen. 7887

gesetzten Alters, welch. einen Haushalt selbst. führ. kann und Liebe zu Kindern hat, geg. hohen Lohn nach auswärts gesucht. Waschfrau geh. Familienanschl. zugesi. Ang. unt. U 7334 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ich suche zum 1. od. 15. April ein in allen Hausarbeiten erfahr.

evangelisches Mädchen,

am liebsten von auswärts.

Frau Kreistierarzt **Schaumkell,**
7856 Südstr. 17.
Von 3—6 Uhr zu sprechen.

Evgl. Fräulein, 22 Jahre alt, welches bereits mit Erfolg eine berühmte Zuschneideschule besucht hat, sucht bei einer **tüchtigen** Kostümnäherin (am liebsten in Hagen) Stellung als

Volontärin.

Gefl. Angebote befördert unter A 7955 die Geschst. d. Ztg.

Fräulein

mit der einf. u. dopp. Buchführg. sowie Stenographie u. Maschinenschreiben vertraut, sucht unt. bescheid. Anspruch. bald. Stellung auf ein. kaufm. Bureau. Gefl. Ang. u. P 7434 bef. d. Gschst. d. Z.

Eine junge Frau

sucht eine lohnende Beschäftigung im Hause.

Gefl. Angebote unter B 7803 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zu Anfang oder Mitte April für meine beiden Kinder im Alter von 1 u. 2 Jahren ein in der Kinderpflege erfahrenes

älteres Mädchen oder Frau.

Hans Schoepplenberg,
Post Zurstraße i. W.

Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes findet in einem besseren Gasthof und Restaurant ein junges, evang.

Mädchen

aus achtbarer Familie Aufnahme ohne gegenseitige Vergütung.

Angebote unter Z 7644 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein erf. prop. Mädchen

per 1. Mai bei hoh. Lohn gesucht. 7986 Kampstr. 10.

Suche auf sofort od. bald ein

ordentl. Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann. 7969 Altenhagenerstr. 2, 3. Et.

Ein tücht. Mädchen

für kleinen Haushalt (1 Kind) für bald gesucht. 8039

Frau Fritz Egen, Elberfeld
Bereinsstraße 3.

Ein junges 8040

Mädchen

findet Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts im

Hotel Pieperstock,
Lüdenscheid.

Suche zum 1. Mai ein braves

Dienstmädchen.

Näheres zu erfragen
8029 Körnerstraße 18.

Für Mitte April oder 1. Mai ein ordtl., evang.

Dienstmädchen gesucht.

Geschw. Beyersmann,
7918 Alte Friedrichstr. 8.

Dienstmädchen gesucht.

Wegen Verheiratung des jetzig. wird auf sofort ein fleißiges, braves **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn bei guter Behandlung gesucht. 7793

Hagen, Kirchplatz 4.

Dienstmädchen

per bald gesucht.

7775 Elberfelderstr. 36, II.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

wird zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht. 6810

Frau W. Rüggeberg,
Körnerstr. 108.

Ein tüchtiges 7597

Zweitmädchen

gegen guten Lohn per sofort od. 1. April gesucht.

Oststraße 9, parterre.

Erfahrenes, gesundes, evang. **Kindermädchen**

mit **besten Zeugnissen** zu 3jähr. Kinde gesucht. 7822

Frau Paul Müller,
Barmen, Viktorstraße 11.

Zuverlässiges

Kindermädchen

sofort gesucht. 8021

Frau Paul Kreutzer,
Altenhagenerstr. 36.

17—18 000 Mark

hinter 66 000 Mark auf gut gelegenes Eckhaus mit Nebenhaus in Hagen per sofort od. 1. Mai von pünktlichem Zinszahler ges. Feuerversicherung 111 000 Mk.

Frko.-Angebote unter E 7376 an die Geschst. d. Ztg.

Excenterpresse,

mittelstark, gebraucht, jedoch gut erhalten, zu **kaufen** gesucht.

Beschreibung und **äußerste** Preisangabe durch die Geschst. d. Ztg. unter C 7823.



Bêché-Hammer

D. R. P.

Vorzügliche Steuerung. — Vollständig. Hochhalten des Bärs. Ruhiger kliebender Schlag. Geschlossene Bauart. — Grösster Schlageffekt. — Hoher Bärhub. — Automatische Schmierung. — Luftwechsel bei jedem Hub. — Eine grössere Anzahl Hämmer stets in Arbeit und laden Interessenten zu Schmiedeversuchen ein. 5116

Bêché & Grobs, G. m. b. H., Hückeswagen Rhld.

Haarbalsam

Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.

Alleiniger Fabrikant
Gustav Gutentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

Die Bettfedern-Handlung

Wilh. Bohn, Osnabrück,

versendet geg. Nachn. dopp. gereinigte gute neue **Bettfedern** für 60 u. 100 Pf. d. Pfd., **Halbdaunen** 125 Pf., Ia. **Halbdaunen** 150 Pf., Ia. **Ganzdaunen** nur 250 Pf., Ia. weiße **Gänsefedern** 230 Pf., Ia. silbergraue **Gänsefedern** 200 Pf. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Verpack. frei. Gar.: Zurücku.

Gebrauchte Herde u. Oefen!

1 weiß emaillierter Tafelherd
hochgebaut, mit reichem Nickel-Beschlag und Kessel, nebst emaill. Rückwand, für 75 Mark,
1 weiß emaillierter Tafelherd
hochgebaut, mit Nickel-Beschlag und Kessel, für 30 Mark,
1 grau emaillierter Tafelherd
tiefgebaut, mit Messing-Beschlag, für 25 Mark,
2 tiefgebaute Majolikaherde
mit Nickel-Beschlag und Kessel à 75 Mark,
3 Sprungherde à 10, 20, 30 Mark,
1 Kesselofen, 75 Liter, 25 Mark,
3 amerikan. Dauerbrand-Oefen à 20, 30, 50 Mark,
6 Regulier-Füllöfen à 10, 15, 20, 30, 40, 50 Mark,
3 Cadé-Oefen à 20, 25, 30 Mark, 7961

sämtlich beim Kauf neuer in Zahlung genommen, wieder in Stand gesetzt u. daher noch lange Zeit gebrauchsfähig, zu verkaufen.

Ernst Moll, Ofen- u. Herdfabrik
Elberfelderstraße 18. — Fernsprecher 594.

Arthur Koppel

Industriebahnen-Fabriken
Düsseldorf
Graf Adolfstrasse 89.
Fabriken in 7304
Bochum u. Camen i. W.
liefert als Spezialität
zu Kauf und Miete:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben,
Mechan. Transportanlagen,
Bremsberge etc.
Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50% Zugkraft-Ersparnis.
Selbsttätige
Patent-Mulden-Feststellg.
Kataloge gratis u. franko.

Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl
Hermann Heineken
Dortmund. 1488

Holz-Zug-Jalousien 7901

mit Sturmvorrichtung liefert zu billig. Preisen **Peter Sauster W w.,** Jalousiefabr., **Lüdenscheid.** Preisliste gratis und franko.

Amerik. Glanzstärke



mit Schutzmarke Globus von der Fritz Schulz jun. Aktien-Gesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Ueberall vorrätig in roten Paketen à 20 Pfg. 6638

Husten leidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **Friedr. Böringer, Carl Petersen** in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bernhardt** in Boerde, **Gust. Falkenroth** in Eckesey, **Emil Brinker,** Troa., Elberfelderstr., **Ernst Hagsbölling** in Vogelsang, **Ed. Rese** in Rüthen, **Fr. Grote** in Attendorn. 26242



Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt
FRITZ HAMMESFAHR Fabrik u. Versandhaus **Foche** Solingen.
D. R. G. M.
Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25, Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.50. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur complet in f. Etui M. 3.—. Gelbziehsteine i. Etui à M. 2.50 und M. 5.—. Versand gegen Nachn. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.

Ganz umsonst und portofrei

kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert Waaren erwerben. Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 2500 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franco (ohne Kaufzwang). — Derselbe enthält grosse Auswahl in Herrenketten, ferner grosse Auswahl in



Gebrüder Bell, Gräfrath
bei Solingen 211
Ältestes Fabrikversandhaus am Platze
Gegründet 1876.

Damen-Uhr- und Halsketten Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- u. Stichwaffen, Waagen, Sensen, Reben- od. Gartenscheeren, Gärtnermesser, Brod-, Schlacht-, Geflügel-, Hack- u. Wiegemesser, Taschenmesser, Rasirmesser, Tafelmesser u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneiderscheeren, Haarmaschinen, Rasirrutenpillen, Musikinstrumente und sonstige Schmuck- und Haushaltungsartikel etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte u. Qualität unserer Waaren überzeugen kann, franco **prima Nickel-Uhrkette** No. 895 wie Zeichnung ca. 29½ cm lang, mit Compass im Schieber u. 2 Quasten-Anhängern für nur Mark 2.— 14 Tage zur Ansicht. Besteller verpflichtet sich, den Betrag in angegebener Probezeit einzusenden od. die Uhrkette zu retournieren. — Mehr wie 1 Stück nur gegen Nachn. Bitten genau auf unsere Firma zu achten. **Katalog enthält Neuheiten in Handwerkerketten für Schuhmacher,** Zimmerleute, Maurer, Metzger, Klempner, Böttcher, Schlosser, Bäcker, Schreiner, Dachdecker, Schmiede, Bergleute, Gärtner, Winzer Wagner, Steinhauer, Sattler, Kaser. Pfänsterer Brauer u. Feuerwehr

---

Im Alleinverkauf
empfehle
Graf Bülow-Heringe
(ges. geschützt)
hochfeine Fischdelikatesse
per Dose nur **60** Pfg.
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstraße 20 und 20a.

Für Drechsler!

Eine gut erhaltene hölzerne

Drehbank

za. 2 Meter lang, weil überflüssig, billig zu verkaufen. 7406

Ernst Moll
Elberfelderstr. 18.